Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 18. 7. bis 30. 7. 1.— Mark (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Juli 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 165 — Montag, den 18. Juli 1927 — 99. Jahrgang

Entspannung der politischen Lage in Oesterreich.

Der Verkehrsstreik als sozialistisches Druckmittel.

Bisher im ganzen 65 Todesopfer. — Der allgemeine Ausstand beendet. — Neue Zusammenstöße. — Die Regierung beherrscht die Lage.

Eintägiger Generalstreik.

Prag, 16. Juli.

Ueber Preßburg wird aus Wien gemeldet: Der sozialdemokratische Parteivorstand teilt mit, er habe die Losung zum allgemeinen Ausstand ausgegeben. Nur Lebensmittelzüge seien zu fahren. Die übrigen Arbeiter stellten in Wien heute zum Zeichen des Einspruchs die Arbeit für einen Tag ein, während der Verkehrsstreik bis auf Widerruf durch den Gewerkschaftsausschuß weiter geht. Von dem Einspruchsstreik sind die Spitäler, die Wasserleitungen, die Bäckereien, die Gas- und Elektrizitätswerke ausgenommen. Die Geschäftsgebäude mehrerer bürgerlichen Blätter wurden bis in die Nacht hinein von Polizei bewacht, weil die Meldung kam, daß die Kommunisten diese Blätter stürmen wollten. Die sozialistische Parteileitung hat verfügt, daß heute keine Kundgebungen sein dürften.

w. **Wien**, 17. Juli, 2,30 Uhr morgens.

Der Generalstreik ist beendet. Das ist das Kennzeichen der Lage. Als die Wiener heute früh erwachten, hatten die

Straßenbahnen ihren Dienst wieder aufgenommen.

Die befürchteten kommunistischen Störungen sind nur in unerheblichem Maße an zwei Stellen aufgetreten. Auch die elektrische Stadtbahn, die Omnibusse und die Autodroschken fahren wieder, dagegen geht der Fernverkehrsstreik weiter.

Die sozialistischen Forderungen.

Der Ministerrat hat gestern nachmittag unter Teilnahme des Polizeipräsidenten Schober, des Postdirektors Hoheisel und der leitenden Beamten des Bundeskanzleramtes eine Sitzung abgehalten und den Ministerrat in Permanenz erklärt. In den Abendstunden fanden Besprechungen mit den sozialdemokratischen Führern statt. Ueber die Einberufung des Nationalrats und den Zeitpunkt, zu dem er sich mit den Ereignissen beschäftigen soll, steht noch nichts fest. Es haben aber bereits zwischen der Regierung und den zuständigen Stellen Besprechungen hierüber stattgefunden.

Heute nachmittag fand eine Sitzung des sozialdemokratischen Parteivorstandes statt, nach deren Beendigung sich Bürgermeister Dr. Seitz und der Abgeordnete Dr. Bauer zum Bundeskanzler Dr. Seipel begaben, um, wie von sozialdemokratischer Seite verlautet, ihn zu fragen, wie die Regierung sich die Einstellung des Fernverkehrsstreiks und die Voraussetzungen für sie denke. Dabei dürften die sozialdemokratischen Unterhändler auch zum Ausdruck gebracht haben, daß die Partei bestimmte Wünsche in der Richtung einer

Aenderung des bisherigen Regimes

habe. Wie wir erfahren, wird das Verlangen nach der Entfernung hervorragender Persönlichkeiten aus ihren Aemtern nicht gestellt. Auf allen Seiten zeigt sich das Bestreben, eine Wiederholung der Ausschreitungen durch die Rückführung des öffentlichen Lebens in normale Bahnen unmöglich zu machen.

Die führenden Kreise der Wiener Sozialdemokratie sind bestrebt, die Bewegung

wieder in die normale Lage hinüberzuleiten.

Es wird von ihnen betont, daß auch die Streikparole diesem Zweck habe dienen sollen, indem die wüsten Ausschreitungen abgelöst werden durch die organisierten Maßnahmen der Parteileitung. Das nächste Ziel ist, der Stadt wieder ihr übliches Aussehen zu geben und den inneren Verkehr wieder zu eröffnen. Die sozialistische Parteileitung hofft, daß die weitere Entwicklung sich in ruhigen Bahnen bewegen wird. Ueber die Wiederaufnahme des Eisenbahn-, wie überhaupt des Fernverkehrs verlautet allerdings noch nichts; man hört aber, daß die Wiederherstellung des normalen Verkehrs auch hier so bald wie möglich angestrebt werden muß, schon wegen des Eindrucks nach außen.

Die Regierung Herrin der Lage.

Berlin, 16. Juli.

Die österreichische Gesandtschaft teilt mit: Mit einem Flugzeug, das um 18 Uhr 50 heute von Wien abgeflogen war, sind mehrere höhere Funktionäre der österreichischen Regierung nach Prag gekommen, die dort eine authentische Darstellung über den Verlauf des heutigen Tages in Oesterreich abzugeben in der Lage waren. Sie erklärten: Die Nachrichten, welche zum Teil in der Presse außerhalb Oesterreichs über die Vorgänge in Wien verbreitet wurden, stellen sich als sehr übertrieben dar. Seit heute früh herrscht vollkommene Ruhe. Es wurde zwar der gestern abend proklamierte Generalstreik allgemein durchgeführt, doch ist er nur auf 24 Stunden beschränkt und nur der Verkehrsstreik dauert vorläufig unbefristet an. Die Regierung ist, gestützt auf Polizei und Militär in Wien, die sich als durchaus verläßlich erwiesen haben, vollkommen Herrin der Situation. Ruhestörungen sind heute nicht mehr vorgekommen und werden auch nicht mehr erwartet. Alle Meldungen über den Sturz der Regierung entbehren der Begründung. Die Bewegung in Wien war in keiner Weise gegen die Fremden gerichtet, die vollkommen unbehelligt geblieben sind. Die Unruhen scheinen zu Ende, und die politische Lösung der Situation scheint bevorzustehen.

Neue Zusammenstöße.

Die drei Flugzeuge, die gestern nachmittag mit deutschen und ausländischen Journalisten von Berlin nach Wien abgeflogen sind, landeten gestern abend kurz nach 8 Uhr im Flughafen von Preßburg. Nachdem die Abfertigung durch die tschechoslowakische Polizei in zwei Stunden beendet war, fuhren die Flugteilnehmer nach Wien weiter, wo sie kurz nach Mitternacht eintrafen.

Wien selbst ist sowohl in den Vorstädten wie im Stadtzentrum wie

ausgestorben,

so daß man gar nicht glauben kann, daß hier der Schauplatz der vorgestrigen unglückseligen Ereignisse liegt. Nachdem der Vormittag verhältnismäßig ruhig verlaufen war, wurde die Stimmung in den gestrigen Nachmittagsstunden wieder nervös. Sie entlud sich in Hernals. Hier war am Freitag abend eine Wachstube von der Menge gestürmt worden. Dem Eingreifen der Vertrauensmänner des Hauses gelang es aber nach erheblichen Anstrengungen, die Demonstranten wenigstens soweit zu bringen, daß sie die Wachstube nicht in Brand steckten. Sie konnten allerdings nicht verhindern, daß das Inventar auf der Straße in Brand gesteckt wurde. Gestern nachmittag kam es nun hier zu einem

ernsten Zusammenstoß

Fünf Wachbeamte wurden von der Menge, die sich rasch durch Zulauf aus den Seitengassen gebildet hatte, bedrängt. Sie gaben darauf Schüsse ab, nach Augenzeugenberichten zumeist Hochschüsse. Immerhin wurden 3 Personen verletzt, die von der Rettungsgesellschaft in das Spital gebracht werden mußten. Weiter sammelten sich in der Rosensteingasse Menschenmassen an. Die Wache gab scharfe Schüsse ab, die aber niemand verletzten. Darauf setzte die Menge zu einem neuen Sturm auf die Wachstube an. Die Wache gab abermals Feuer. Zwischen 3 und 3,30 Uhr hallten die Straßen von Schüssen wider. Im ganzen wurden sechs Personen getötet und etwa 10 schwer verletzt. Darunter befindet sich ein Schutzbundführer, ein Straßenbahner und eine Frau, die zum Fenster ihrer Wohnung hinausgeschaut hatte. Ein Wachinspektor wurde von der Menge, die hauptsächlich aus kommunistischen Jugendlichen bestand, erstochen. Im ganzen beläuft sich die

Zahl der Toten bisher auf 65,

die Zahl der Verwundeten, die sich in den Spitälern befinden, wird auf 470 angegeben. Außerdem sind etwa 430 Personen anderwertig in ärztlicher Behandlung, sodaß man bisher insgesamt mit etwa 1000 Opfern der Unruhen rechnen muß.

Eine Gemeindepolizei.

Die Gemeindeschutzwache ist heute morgen gebildet und feierlich auf die Republik vereidigt worden. Die Tätigkeit dieser Gemeindepolizei ist auf 10 Tage in Aussicht genommen. Die Gemeindepolizei setzt sich aus Angehörigen des Republikanischen Schutzbundes zusammen. Es sind bereits 5000 ausgesuchte Leute hierfür vorgemerkt. Diese Polizei wird ebenfalls bewaffnet. In den Kreisen der städtischen Behörden erwartet man von der Bildung dieser Organisation einen beruhigenden Einfluß auf die Stimmung der Arbeiterschaft.

Wie es in Wien aussieht.

Meldung des Sonderberichterstatters des W. T. B.

Das äußere Bild der Stadt Wien ist in den meisten Fällen wieder normal. Die Gasthäuser und Kaffees sind wieder geöffnet. Seit den frühen Vormittagsstunden ziehen große Scharen durch die Stadt, um sich die Zerstörungen anzusehen. Der

Justizpalast

bietet ein Bild der Zerstörung. Erhalten sind nur noch die Grundmauern. In den blauen Himmel ragt das Eisengerüst der rechten Kuppel wie ein Skelett empor. Haufen von verkohlten Akten liegen umher. Postenketten sperren die Zugänge ab. Das Verhältnis zwischen Bevölkerung und Polizei ist wieder freundlicher. Vielen Wienern sind diese Ereignisse unfaßbar, zumal die Totenzahl der beiden Tage dreimal so groß wie die Zahl der Verletzten bei der Revolution von 1918 ist. Bisher sind 252 Personen verhaftet worden. Die Regierung hat eine Kundmachung anschlagen lassen, in der sie ihre Haltung und das Vorgehen der Polizei verteidigt.

Ungehinderter Zugverkehr mit Italien.

Nach den in Innsbruck eingelaufenen Nachrichten werden die Züge von Italien nach Deutschland unbehindert durchgelassen.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist es Samstag nachmittag im zehnten Bezirk zu

einem ernsten Zusammenstoß

gekommen, dessen Ursache und Zusammenhang noch nicht aufgeklärt werden konnte. Fest steht nur, daß zwei Personen getötet sind. Wie verlautet, sind aus zwei Garnisonen militärische Verstärkungen nach Wien herangezogen worden, brauchten aber ebensowenig wie das Wiener Militär in Tätigkeit zu treten. Eine Reihe öffentlicher Gebäude sind vom Militär besetzt, so z. B. das Parlament. Auch die von den Landesregierungen eingegangenen Nachrichten lauten durchweg beruhigend.

Innsbruck, 17. Juli.

Das Landesamt teilt mit, daß in ganz Tirol, abgesehen vom Eisenbahnerstreik, Ruhe herrscht. Nur einige Lebensmittelzüge und die von Kufstein nach Italien durchgehenden Güterzüge verkehren. Die Reichsdeutschen, die in ihre Heimat zurückkehren wollen, werden mit Automobilen an die Grenze gebracht.

Die Ausschreitungen am Freitag.

Preßburg, 16. Juli.

In einem aus Wien von zuständiger Stelle verbreiteten Bericht wird über den Verlauf der gestrigen Ausschreitungen u. a. berichtet: Da keine Aussicht bestand, auf andere Weise die Ordnung wieder herzustellen, und die Versuche einiger Ordner, die Massen zu beruhigen, erfolglos waren, mußte sich die Polizeibehörde entschließen, mit Gewehren ausgerüstete Abteilungen zu entsenden, die, als sie in der Lichtenfelsgasse, in der Nähe des Rathauses, von Demonstranten nicht nur mit Steinen und anderen Wurfgeschossen beworfen, sondern auch angeschossen wurden,

von der Schußwaffe Gebrauch machten

und den Platz mit Gewalt räumten. In gleicher Weise hat auch die mit Gewehren bewaffnete Sicherheitsabteilung, als sie mit Schüssen empfangen wurde, in der Umgebung des Justizpalais einige Schüsse abgegeben und die Ordnung wieder hergestellt, sodaß die Feuerwehr nun eingreifen und den Brand im Justizpalais lokalisieren konnte. Auch Zeitungsredaktionen, die „Wiener Neuesten Nachrichten" und die „Reichspost" wurden von Demonstranten angegriffen, die das Mobiliar zerstörten und die Manuskripte zerrissen. Die Versuche, auch die Maschinen zu vernichten, wurden durch die inzwischen verstärkte Polizeiwache vereitelt. Am Nachmittag ist die Sicherheitswache damit beschäftigt, durch größere mit Maschinengewehren ausgerüstete Patrouillen zu Fuß und zu Pferd die Reste der Demonstranten zu zerstreuen und die Ruhe wieder völlig herzustellen. Die Plätze in der Umgebung des Nationalrates und des Justizpalais sind von Militär besetzt. Eine Gefährdung des Eigentums ist nirgends erfolgt. Die Sicherheitsbehörde ist vollkommen Herrin der Aktion.

Prag, 17. Juli.

Die Mitglieder der

Famile Tscharmann,

die in dem Schattendorfer Prozeß vom Wiener Schwurgericht freigesprochen waren, sind, wie aus Budapest gemeldet wird, aus Schattendorf geflüchtet und haben die ungarische Grenze überschritten.

Untersuchung der Zolltarifsysteme.

Die Beschlüsse des Genfer Wirtschaftskomitees.

Genf, 17. Juli.

Das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes hat in seiner Schlußsitzung zu der Einleitung einer Untersuchung über die gegenwärtig in Geltung befindlichen Zolltarifsysteme im Einzelnen beschlossen, die Untersuchung solle von dem Völkerbundssekretariat und den Delegierten der Weltwirtschaftskonferenz geführt werden. Sie solle sich auf die Merkmale der Zolltarifsysteme der hauptsächlichen europäischen Staaten, insbesondere auf den autonomen und den Doppelzolltarif, die verschiedenen Formen der Meistbegünstigungsklausel sowie auf die Schwierigkeiten beziehen, die den Abschluß von Handelsverträgen auf der Basis der gegenwärtigen Zolltarifsysteme erschweren. Das Wirtschaftskomitee hat ferner die Einsetzung eines Unterkomitees von fünf Sachverständigen beschlossen, das eine Untersuchung für die Arbeiten der künftigen Organisation zur Durchführung der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz über die Vereinheitlichung der Zollnomenklaturen vornehmen soll. Ferner hat das Komitee die Empfehlung der Weltwirtschaftskonferenz für die Einberufung einer internationalen Konferenz geprüft, die eine Konvention über die rechtliche Stellung der Ausländer und ausländischen Gesellschaften auf der Grundlage des von der Internationalen Handelskammer ausgearbeiteten Konventionsprojektes ausarbeiten soll. Das Wirtschaftskomitee hat das Völkerbundssekretariat mit der Durchführung der notwendigen Vorarbeiten beauftragt.

Außenpolitische Ausblicke.

Die Unruhen in Wien. — Reisende Staatsmänner — Seeabrüstung oder Bluff.

Von Dr. **Edgar Stern-Rubarth.**

Oesterreichs Hauptstadt steht im Zeichen blutiger Demonstrationen: Polizei und Arbeiter kämpfen miteinander, Tote und Verwundete bleiben am Platze, Barrikaden werden errichtet, und Druckereien, Wachen und Staatsgebäude erstürmt. Das Ganze erinnert lebhaft an die Tage der Spartakistenunruhen im Jahre 1919. Und wenn nicht alles trügt, steckt hinter dem Aufmarsch der sozialistischen Arbeiterschaft mehr als ein bloßer Protest gegen das freisprechende Urteil im Schattendorfer Prozeß. Schon seit Wochen konnte man im roten Wien eine Atmosphäre feststellen, die nichts Gutes versprach. Allen Ernstes wurde immer wieder behauptet, daß der Republikanische Schutzbund sich mit revolutionären Plänen trüge. Ihm wurde nachgesagt, daß er sich heimlich bewaffne, bis dann auch eines Tages ein nicht unerhebliches Waffenlager ausgehoben wurde. Das löste einen Sturm in der sozialdemokratischen Presse aus, ohne daß sich allerdings feststellen ließ, wem die beschlagnahmten Waffen gehörten. Nun kam noch der Schattendorfer Zwischenfall hinzu, bei dem republikanische Schutzbundleute ihr Leben ließen. Dadurch war ein vorzüglicher Anlaß gegeben, mit aller Macht gegen das Bürgertum zu hetzen und die sozialistische Arbeiterschaft für diese „Demostrationen" reif zu machen. Aber, wie so oft in der Vergangenheit, ist auch hier wieder die Masse den Händen ihrer Führer entglitten. Es ist wohl unleugbar, daß sich die maßgebenden Sozialdemokraten und Parteiinstanzen, in erster Linie auch der republikanische Schutzbund, mit der Absicht trugen, einmal gehörig aufzutrumpfen, um dem verhaßten Bürgertum die Macht der Sozialdemokratie vor Augen zu führen, denn sonst hätte man nicht systematisch seit Wochen immer wieder der Arbeiterschaft eingepaukt, daß die Stunde der Abrechnung nicht mehr weit sei, man hätte auch sonst der Verhetzung beizeiten Einhalt geboten. Ebenso unleugbar ist aber auch die Tatsache, daß die verführten Massen glatt politischen Abenteurern, wahrscheinlich hauptsächlich Kommunisten, in die Arme gelaufen sind, die sofort System in den Aufruhr hineinzubringen versuchten und auch die verschiedenen Parolen zur Anwendung von Gewalt ausgaben. So verwerflich ihre Handlungsweise ist, so ungeheuerlich ist aber die Tatsache, daß die österreichische Sozialdemokratie, die viel weiter links steht als die deutsche, den Boden für die Revolten ebnete. Mit allen seinen Fasern sehnt sich das deutsche Volk danach, in einem großen Hause, unter einem Dach und einer Flagge leben zu können. Wir im Reich werden aber händeringend so lange ablehnen, wie in Oesterreich eine Sozialdemokratie existiert, die sich von den Kommunisten kaum unterscheidet, die nur an Klassenkampf und Volksvergiftung denkt, die den Soldaten gegen den Offizier fortgesetzt aufwiegelt und die an der Donau maßgebenden Einfluß besitzt.

*

Wie sind endgültig in der Reisezeit. Nicht als ob zu anderen Zeiten die auswärtige Politik der persönlichen Fühlungnahme entraten könnte, wie sie die Bequemlichkeit der modernen Verkehrsmittel begünstigt; aber wenn man überblickt, wieweit leitende Politiker und Staatsmänner sich im Augenblick im Auslande befinden — ungerechnet die „ersten" Ferienreisen! — wird der Eindruck des Saisonmäßigen dieser Fühlungnahme deutlich. König Fuad von Aegypten war in London; der afghanische Außenminister Sardar Mahmud Khan besuchte Angora, der Prinz of Wales weiht ein Studentenheim in Paris ein; Poincare hat sich in Brüssel angekündigt; Dr. Stresemann war zu einem zwar obligatorischen, aber nichtsdestoweniger politisch recht bedeutsamen Besuch in Oslo; Dr. Schacht und Montagu Norman waren bei einem amerikanischen Kollegen Strong zu Gaste und die politische Bedeutung dieser Reise wird, mit Recht oder Unrecht, mit der europäischen Wirtschaftspolitik, der Stabilisierung des Franc in Beziehung gebracht; und schließlich hat der britische Pressechef Sir Arthur Willert eine Vortrags-(lies Propaganda-) Reise nach den Vereinigten Staaten angetreten. „S. E. & O." wie der Kaufmann den Vorbehalt einer Unvollständigkeit seiner Aufstellungen zu formulieren pflegt!

Doch gibt es Reisen verschiedener Art. Die gegenwärtigen sind eher Zeugnis für das Fehlen, als für das Vorliegen besonders brennender Fragen außenpolitischer Art; nicht das akute Bedürfnis nach der Regelung dieser oder jener dringenden Angelegenheiten führt Staatsmänner verschiedener Nationalität zusammen, sondern eher der Wunsch nach einer Kontinuität der persönlichen Beziehungen. Denn die eigentlichen

Sorgen sind fast überall mehr innerpolitischer Natur. So in Frankreich der Kampf um Wahlreform, Beamtengehälter, Parteiumbildung und Zolltarif, in England die Oberhausreform und die Finanzbill, in Rußland ein Dokumentenfälscherprozeß, der stark an den Prozeß Ansbach erinnert, der bei uns in den ersten Nachkriegsjahren die Gemüter bewegte; in Rumänien sind Wahlen nach dem dort bewährten Schema und mit herkömmlichem Ergebnis für die Regierungspartei gemacht worden: 70—80 Prozent für diese, die z. Zt. liberale heißt und Bratianu bedeutet. Und nur die Genfer Marineabrüstungskonferenz, die Diskussion über die Anschlußfrage, der Ministermord in Irland und die obligaten Schwierigkeiten Deutschlands mit Polen und Litauen stellen so etwas wie internationale Tagesfragen dar.

*

Auf der Genfer Seeabrüstungskonferenz hat man sich, um das Gesicht zu wahren, über einige Nebensächlichkeiten verständigt: man klassifiziert die Zerstörer, die kleinen Kreuzer, man begrenzt die Tonnage der U-Boote und läßt die kleinsten Ueberwasserschiffchen — unter 600 Tonnen — frei. Aber was ist das alles, gemessen an dem, was bisher und wohl auch weiterhin offenbleibt? Die Engländer kämpfen um eine unbegrenzte oder doch den anderen Seemächten überlegene Kreuzerflotte als angeblich unentbehrlich für den Schutz der überseeischen Handelsstraßen —, die Japaner drängen auf eine Festlegung der „Globaltonnage", die für sie eine Rückrevision des ungünstigen Washingtoner Schlüssels bedeutet; die Amerikaner möchten ihre Konferenz retten, aber die in sich in der Tat mehr als widerspruchsvolle Konsequenz vermeiden, durch das Konferenzergebnis zu einer verstärkten Flottenbautätigkeit gezwungen zu werden. Mit Abrüstung hat dieser Kampf, wenn man ihn mit den Augen des normalen Staats- und Weltbürgers betrachtet, nur wenig zu tun. In all diesen Fragen scheint bisher der unabhängige neutrale Staatsmann von Format zu fehlen, der den Mut hätte, auf den Tisch zu schlagen und die Gewissensfrage zu stellen, die die Präambel zu Teil 5 des Versailler Vertrages, die der Völkerbundspakt selbst aufwirft, und um die sich alle, alle irgendwie herumdrücken — nicht aus Angst vor dem wirklichen entwaffneten Deutschland, das sie kennen, sondern vor den eigenen Exalliierten, mit denen man angeblich gemeinsam die in spiritistischen Sitzungen in Genf und anderwärts heraufbeschworene schemenhafte Gefahr bekämpft. Jeder weiß, daß dieses Schemen ein Schwindel, ein Trick, ein Gespenst aus Watte und Gänsefett ist; aber jeder traut es dem anderen zu, daß er der Erzeuger dieses Schreckbildes sei und mit seiner höchst soliden gutbewaffneten und gepanzerten Gestalt dahintersteht. Und wenn sie aus dieser Autosuggestion erwachen, werden sie wie die Gesellen in Auerbachs Keller dastehen, wobei man nur hoffen darf, daß sie sich die Nasen nicht vorher abgeschnitten haben!

Ueberfall auf Stahlhelmleute.

Zahlreiche Verletzungen.

Breslau, 17. Juli.

Nach einer Kundgebung der Breslauer Stahlhelmer in der Jahrhunderthalle wurden gestern abend auf dem Heimwege zahlreiche Stahlhelmleute überfallen und schwer verletzt. Straßenbahnzüge wurden angehalten und Stahlhelmer heruntergerissen und schwer mißhandelt.

Zu den Angriffen auf Stahlhelmleute am gestrigen Abend wird amtlich noch u. a. gemeldet: Die Menge nahm gegen die Stahlhelmleute, die von einer Kundgebung in Scheitnig kamen, mehrfach eine so drohende Haltung ein, daß Zusammenstöße und Prügeleien unvermeidlich waren. Auf dem Heimwege vor allem wurden einzeln gehende Stahlhelmleute überfallen und durch Stockhiebe schwer verletzt. Einzelne Stahlhelmer wurden von den elektrischen Bahnen heruntergerissen und mißhandelt. Die Polizei stellte die Ruhe und Ordnung wieder her und drückte die Ruhestörer in die Seitenstraßen ab.

Eine Erläuterung zum Schulgesetzentwurf

Die Stellung der Deutschen Volkspartei zu den einzelnen Bestimmungen

Dem Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung der Artikel 146 Absatz 2 und 149 der Verfassung hat die Regierung eine Erläuterung mit auf den Weg gegeben, worin es heißt:

Der Gesetzentwurf zur Ausführung der Artikel 146 Absatz 2 und 149 der Reichsverfassung verwirklicht, unbeschadet der staatlichen Schulhoheit, als leitende Gedanken die Berücksichtigung des Willens der Erziehungsberechtigten nach Artikel 146 Absatz 2 der Reichsverfassung sowie der Grundsätze über die Erteilung des Religionsunterrichts nach Artikel 149 der Reichsverfassung. In Ausführung dieser Leitgedanken enthält der Entwurf zunächst eine Umschreibung der

Abgrenzung der drei Schulformen.

Ausgehend von den Richtlinien zur Regierungsbildung ist dabei allen drei Schulformen (Gemeinschafts-, Bekenntnis- und bekenntnisfreie Schule) die gleiche freie Entwicklungsmöglichkeit gegeben worden, entsprechend der Weisung der Reichsverfassung sowie in Anknüpfung an die langjährigen Verhandlungen über das Reichsgesetz. Im Sinne des Artikels 146 Absatz 2 der Reichsverfassung stellt sich der Entwurf die Aufgabe, das Antragsrecht der Erziehungsberechtigten auszubauen. Um hierbei die Gemeinschaftsschule in ihrer Zukunftsentwicklung den beiden anderen Schularten gegenüber nicht zu benachteiligen, ist auch zugunsten der Gemeinschaftsschule das Antragsrecht gegeben. Der zweite Abschnitt handelt von dem Antragsrecht. Erstens ist den Erziehungsberechtigten von im allgemeinen mindestens 40 Kindern grundsätzlich das Antragsrecht auf Einrichtung einer der drei Schulformen eingeräumt, zweitens ist der Antrag auf Umwandlung einer Schulform in eine andre bei dem Vorhandensein einer Mehrheit von Erziehungsberechtigten von wenigstens zwei Dritteln der die Schule besuchenden Kinder zu berücksichtigen. Gegen Entscheidungen, durch welche Rechte von Erziehungsberechtigten berührt werden, ist ein Rechtsmittelverfahren vorgesehen. Ueber den

Religionsunterricht in den Volksschulen

handelt der vierte Abschnitt. Es wird hier der Grundsatz des Artikels 149 der Reichsverfassung, nämlich daß der Religionsunterricht in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgemeinschaft unbeschadet des Aufsichtsrechts des Staates erteilt wird, im einzelnen näher umschrieben. Der Religionsunterricht soll von Angehörigen der Religionsgesellschaft erteilt werden. Hierbei kommen in den evangelischen Schulen in erster Linie die dem Bekenntnis angehörenden Lehrer in Betracht. Selbstverständlich soll dadurch nicht ausgeschlossen werden, daß der Religionsunterricht auch von Geistlichen erteilt wird, wie dies insbesondere in katholischen Schulen häufig der Fall ist. Auch die diesbezügliche allgemeine Reglung in den einzelnen Landesteilen wird hierdurch nicht berührt. Für die Bestimmungen über den Lehrplan, Lehr- und Lernbücher sowie für die Festsetzung der Zahl der Religionsstunden ist eine nähere Mitwirkung der Religionsgesellschaften vorgesehen. Zur Einsichtnahme in den Religionsunterricht bestellt der Staat auf Vorschlag der Religionsgesellschaft im Schulwesen erfahrene Beauftragte. Eine Wiedereinführung der geistlichen Lokalschulinspektion ist in keiner Weise beabsichtigt. Der sechste Abschnitt knüpft in seinen Uebergangsbestimmungen an die geschichtliche Entwicklung an. Die verschiedenen vorhandenen Schularten gelten als im Sinne dieses Gesetzes beantragt, falls keine neuen zu berücksichtigenden Anträge erfolgen. Die hiernach bestehen bleibenden Schulformen der einzelnen Länder sind mit den für die verschiedenen Schularten dieses Gesetzes aufgestellten Grundsätzen in Uebereinstimmung zu bringen. Im letzten Gesetzesparagraphen wird die sogenannte christliche

Simultanschule des Südwestens

behandelt, deren Geltungsgebiet nach Artikel 174 der Reichsverfassung besonders zu berücksichtigen ist. Während auf einer Seite der Wunsch besteht, diese Berücksichtigung so weit auszudehnen, daß die Einführung dieses Gesetzes in den fraglichen Gebieten bis auf weiteres ausgesetzt werden und der Landesgesetzgebung vorbehalten bleiben soll, geht der Entwurf nicht so weit. Er sucht vielmehr dem Gesichtspunkt einer besondern Berücksichtigung durch Gewährung einer Sperrfrist von fünf Jahren gerecht zu werden, zu der eine allgemeine Einführungsfrist von weitern zwei Jahren noch hinzutritt.

In der Nationalliberalen Korrespondenz, dem parteiamtlichen Pressedienst der Deutschen Volkspartei, nimmt der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Geheimer Regierungsrat Dr. Runkel, der seine Partei im Kulturausschuß des Reichstages führend vertritt, zu dem vorliegenden Entwurf eines Reichsschulgesetzes Stellung. Er stellt zunächst fest, daß es sich um den vierten Entwurf handelt und daß die Vertreter der Deutschen Volkspartei bei den Verhandlungen sich stets der geschlossenen Einheit der Regierungsparteien gegenüber sahen. Die Vorverhandlungen seien dadurch eine Auseinandersetzung zwischen kirchlich-konservativer und liberaler Weltanschauung gewesen. Das größere Verständnis für die liberalen Forderungen der Deutschen Volkspartei hätten dabei nicht die Deutschnationalen, sondern die Vertreter des Zentrums gezeigt. In manchen Punkten sei man den volksparteilichen Forderungen entgegengekommen, so darin, daß die

Gemeinschaftsschule der früheren Simultanschule gleich

und christlichen Charakters sein sollte und für den „Geist des Bekenntnisses" eine andere Formulierung gefunden wurde und daß das Kriterium für einen geordneten Schulbetrieb in der Regel die „pädagogische Leistungsfähigkeit" der neuen Schule sein soll. Auch sei von einer Beaufsichtigung des Religionsunterrichts und einer Kontrolle des Schulunterrichtsbetriebes durch die Kirche nicht mehr die Rede. Der Entwurf spreche nur von einer Einsichtnahme. Die Lehrberechtigten unterstehen hinsichtlich des Religonsunterrichts nur dem Beamtendisziplinargesetz. Allerdings seien die volksparteilichen Forderungen hier nicht immer voll befriedigt worden. Dies beziehe sich vor allem auf die Forderung, der Gemeinschaftsschule den verfassungsmäßigen Vorzug gemäß Artikel 146 I einzuräumen. Auch die Stellungnahme des Entwurfs zur Erhaltung der im Artikel 174 vorgesehenen südwestdeutschen Simultanschule entspreche nicht den Forderungen der Deutschen Volkspartei. Die volksparteiliche Vertreter würden deshalb ihre liberalen und durch die Verfassung begründeten Forderungen im Hauptausschuß wiederum erneut vorbringen. Geheimrat Dr. Runkel bezeichnet den Entwurf des Gesetzes als eine wertvolle Grundlage für eine weitere und hoffentlich ersprießliche Ausschußberatung. Die Vertreter der Regierungsparteien hätten auch ohne Ausnahme den Wunsch, den Entwurf zu verabschieden, aber, so fährt Dr. Runkel fort, ob in der nunmehr vorliegenden Form ist sehr fraglich, da eine Reihe berechtigter volksparteilicher Forderungen gar nicht oder doch nur ganz unvollkommen Ausdruck gefunden haben! Im Ausschuß werden diese Forderungen immer weiter erhoben werden und man hofft, hier mehr Verständnis zu finden, da ohne die Deutsche Volkspartei ein Schulgesetz nicht zustande kommen kann. Auf eine Koalitionsbildung auf anliegendem Entwurf kann sich die Deutsche Volkspartei nicht einlassen, sie muß sich ihre Stellungnahme zu allen strittigen Problemen bei den Ausschußberatungen vorbehalten, wie es ihre Vertreter bei den Vorverhandlungen getan und ihre Mitglieder bei den Schlußberatungen im Kabinett auch zu Protokoll gegeben haben.

Der Sejm unterwirft sich.

Keine außerordentliche Tagung.

Warschau, 17. Juli.

Beim Sejmmarschall fand eine politische Zusammenkunft der Vertreter der Sejmklubs statt, in der sich die Mehrzahl der vertretenen Klubs gegen den Vorschlag aussprach, einen Antrag auf Einberufung der außerordentlichen Session des Sejm zu überreichen. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit der eventuellen Ueberreichung dieses Antrages auf der nächsten Zusammenkunft weiter zu beraten.

Ein Zwischenfall in Abessinien.

Zwölf britische Soldaten ermordet.

London, 17. Juli.

Der britische Gesandte in Addis Abeba hat bei der abessinischen Regierung scharfen Protest dagegen eingelegt, daß kürzlich eine britische Karawane, mit der der frühere Generalgouverneur des Sudan, Archer, und der Scheich von Kutch reisten, 80 Kilometer innerhalb der abessinischen Grenze von abessinischen Soldaten überfallen worden ist. Der Ueberfall hat zwölf britischen Somalis das Leben gekostet.

Letzte Drahtmeldungen.

Zwei Bergleute verschüttet.

Bochum, 18. Juli.

Auf der in Wattenscheid gelegenen Zeche „Holland" ging ein Teil der Strecke zu Bruch. Von den plötzlich hereinbrechenden Gesteinsmassen wurden zwei Bergarbeiter, Vater und Sohn, verschüttet. Die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten hatten nach 12 Stunden noch keinen Erfolg. Lebenszeichen werden von den Verunglückten nicht mehr vernommen, so daß mit ihrem Tode zu rechnen ist.

Poincare in Brüssel.

Brüssel, 17. Juli.

Poincare ist gestern zur Teilnahme an der Einweihung des Denkmals für den „Unbekannten Soldaten" in Laeken hier eingetroffen. Der Ministerpräsident wurde von Prinz Leopold, Minister Jaspar und Vandervelde am Bahnhof empfangen und zum Palast geleitet. Heute fand in Gegenwart des Königs und Poincares die Einweihung des Denkmals statt. Nach einer Ansprache des Königs hielt Poincare eine Rede.

Wirbelsturm über Kansas.

Kansas, 18. Juli.

Bei einem Wirbelsturm, der über den Nordosten von Kansas und über die südlichen Teile der Stadt hinwegging, wurden bisher acht Personen getötet, etwa 100 verletzt und zahlreiche Häuser beschädigt.

Millionenbetrug.

Berlin, 18. Juli.

Umfangreichen Betrügereien ist die Berliner Kriminalpolizei in der Friedrichstadt auf die Spur gekommen. Unter dem dringenden Verdacht, fortgesetzt größere Kreditschwindeleien und Betrügereien zusammen mit Urkundenfälschung verübt zu haben, sind der 21 Jahre alte „Juwelier" Erich Straszewski und dessen Geschäftsführer Harry Rothschild, die Mutter Straszewskis und der Bücherrevisor Sobotki wegen Beihilfe verhaftet worden. Nach den bisherigen Ermittelungen sind zahlreiche Geschäftsleute zusammen um etwa eine halbe Million Mark geschädigt worden.

Die Leiche Kutiskers obduziert. Berlin, 17. Juli. Die Obduktion der Leiche Iwan Kutiskers hat laut „Voss. Zeitung" ergeben, daß die Diagnose, Kutisker sei an einer Lungenembolie gestorben, irrig gewesen ist. Er ist vielmehr an einer allgemeinen schweren Schlagaderverkalkung, insbesondere einer Verkalkung der Herzschlagader, erlegen mit der eine Nierenschrumpfung verbunden war.

Ministerurlaub. Berlin, 17. Juli. Der Reichskanzler ging heute in Urlaub. Da sich die Lage in Wien entspannt hat, wird auch der Reichsminister des Aeußern, Dr. Stresemann seinen Urlaub antreten. Reichsfinanzminister Dr. Koehler, Reichspostminister Schätzel und Reichsverkehrsminister Koch werden sich im Laufe der nächsten Woche ebenfalls auf Urlaub begeben, so daß in der nächsten Zeit nur die Reichsminister Schiele, Hergt und Geßler in Berlin anwesend sein werden.

Letzte Sportnachrichten.

Pferderennen zu Mülheim-Duisburg

Duisburg, 17. Juli.

Preis der Prinzenhöhe. 2700 Mk., 1050 Meter. 1. J. Janßens Gebt Feuer (Klarmann), 2. Nonne, 3. Toscana. Toto: Sieg: 102:10, Platz 19, 22, 56:10. — Raadter Jagdrennen. 2700 Mk., 3000 Meter. 1. E. Bormes Larche (Maessig), 2. Seefahrer, 3. Euphrat. Toto: Sieg: 109:10, Platz: 23, 18, 27:10. — Preis von Dümpten. 2700 Mk., 1600 Meter. 1. K. Löwensteins Postillon (Gabor), 2. Mea Diana, 3. Carol. Toto: Sieg: 43:10, Platz: 13, 14, 12:10. — Ikten-Ausgleich. 3500 Mk., 2400 Meter. 1. H. Berses Heiduck (H. Schmidt), 2. Föhn II, 3. Diavolo und Ingo. Toto: Sieg: 118:10, Platz: 25, 14, 9, 13:10. — Mülheim-Duisburger Vereinigungspreis. 1. L. Sauers Mail (Printen), 2. Relicario, 3. Lavaletta. Toto: Sieg: 119:10, Platz: 34, 83, 32:10. — Preis vom Katzenbruch. 3500 Mk., 2000 Meter. 1. Gest. Ravensbergs Bundestreue (Friedrich), 2. Truchseß, 3. Schutzherr. Toto: Sieg: 13:10, Platz: 14, 16, 19:10. — Oppsring-Ausgleich. 2700 Mk., 1450 Meter. 1. P. Mülhens Malvolio (H. Schmidt), 2. Impatiens, 3. Lichtenstein. Toto: Sieg: 33:10, Platz: 16, 17, 35:10.

Wielands Tochter

über ihre Liebe zu Kleist.

Heinrich von Kleist, dieser übersinnliche Freier, den sein tragisches Schicksal zwang, sich von jeder Frau loszureißen, die seinen Dornenweg kreuzte, hat sich auch nicht fesseln lassen, als ihm die Liebe in ihrer verlockendsten Gestalt entgegentrat. Als er in Weimar bei dem von ihm so verehrten Wieland Rat und Ruhe fand, da verlor die damals noch nicht 14jährige jüngste Tochter des Dichters, Luise Wieland, ihr Herz an den geheimnisvollen Fremdling, und diese rührende Neigung erweckte auch in ihm tiefere Gefühle, die er aber verscheuchte, wie wir aus den knappen Andeutungen seiner Briefe entnehmen können. Man wußte aber bisher über diese Beziehung so wenig und sie ist bei den spärlichen Aufschlüssen über Kleist's Liebesleben überhaupt für die Erkenntnis seines Wesens so wichtig, daß die Veröffentlichung von Briefen Luises über dieses Erlebnis, die von Werner Deetjen in einem Bande des bei der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin erscheinenden „Jahrbuches der Kleistgesellschaft" geboten wird, besondere Beachtung verdient.

Luise schreibt im September 1811, also acht Jahre nach der Begegnung mit Kleist, an ihre Schwester Charlotte. Sie erzählt erst vom Vater, dessen einzige Stütze sie im Alter geblieben war, von seiner Vertiefung in die Welt Ciceros und von seinem Mangel an Verständnis für die Kinder. Der Vater habe nie auf sie großen Einfluß gehabt, und so habe sie sich nach dem Verlust der Mutter verwaist gefühlt. Die ältere Schwester Karoline habe ihr die Mutter nicht ersetzen können. „Bei welcher ernsten Gelegenheit sie dies bewies, habe ich Dir gesagt," schreibt Luise, „als unter den Augen des Vaters, der seine Kinder nie beobachten konnte, jene Leidenschaft entstand, die durch das unglückselige Benehmen dieser Schwester immer mehr genährt wurde. Was ich erst glauben mußte, lernte ich später fühlen, daß ich nicht so wiedergeliebt wurde, wie ich liebte — doch ermangelte ich nicht, mir vorzustellen, daß, wenn er mich nach so vielen Jahren wiedersehen würde, sich sein mir oft wahrhaft bezeugter Anteil leicht in Liebe verwandeln könnte, in eine Liebe, die der meinigen an Stärke und Reinheit ähnlich sei.

Die Lektüre einiger seiner Schriften, ein reiferer Verstand und unbefangeneres Gemüt öffneten mir hierüber die Augen, und ich sah und sagte mir es oft, mit was für einem Sterblichen ichs zu tun gehabt habe. Was Du mir von und über ihn geschrieben hast, bestätiget nur zu wahr alles dieses, und ich bin auch überzeugt, daß ich in seinem Besitz, wenn die großen Hindernisse auch nicht wären, die sich zwischen diese Verbindung legen, sie unmöglich zu machen, nicht glücklich sein würde. Trotz dieser Betrachtungen ist mein Interesse an ihm nicht so geschwächt, daß ich nicht lebhaften Anteil an seinem Schicksal nähme, welches nicht erfreulich ist. Oh, wie schade ist es um ihn! Er ist von Natur so edel und liebenswürdig, und wie freue ich mich, daß Du ihn erkannt und ihm auch Gerechtigkeit hast widerfahren lassen. Was könnte ein ruhiges, festes und selbstständiges Gemüt und ein guter Verstand nicht alles in die Länge über ihn vermögen; er ist nicht roh genug und selbst zu gut, um unser Geschlecht nicht zu achten, er hatte eine lebhafte Hochachtung und Liebe für Dich, die ihm im Anfang auch mein Herz gewann. Freuen werde ich mich immer, Kleist wiederzusehen, wie wohl dazu keine Aussicht ist, weil er sich vom Vater vergessen glaubt."

Charlotte Wieland war die Frau des Schweizer Buchhändlers Geßner, zu dem Kleist in der Schweiz in Beziehung getreten war; sie hatte den Dichter auch durch den Bruder Ludwig näher kennen gelernt, der mit ihm eine Zeitlang eng befreundet war. Luise erzählt, wie sie in ihren Briefen Ludwig dränge, sich um Kleist zu kümmern und ihm in treuer Freund zu sein. Es klingt wie eine Ahnung des bevorstehenden Untergangs des Dichters, wenn sie ihren Brief mit den Worten schließt: „Denn er ist einer von denen, die nicht allein stehen können, ohne am Ende in den Strudel unserer Zeit mit hineingerissen zu werden." Wie sie die Nachricht vom Kleists Tode aufnahm, zeigt ein Brief an Charlotte vom 30. Januar 1812, in dem es heißt: „Was Du an Vater von Kleist schreibst, hat mir wohlgetan, meine Teuerste! Jeder Unglückliche hat Ansprüche an unsere Teilnahme und an unser Mitleid, und diese wollen wir uns wie die bessere Erinnerung, die wir von ihm haben, mit seinem Andenken erhalten, was auch engherzige kalte Menschen über sein unglückliches Ende philosophieren oder räsonieren."

Später hat Luise, die sich selbst für das Amt der Gattin und Mutter nicht geeignet hielt, eine kurze Ehe mit Doktor Gustav Emminghaus geschlossen, die nach dem ersten Kindbett mit dem Tode endete. Dem zukünftigen Gatten stellte sie in einem langen Briefe ihre Beziehung zu Kleist als eine „zu frühe Liebe" dar: ihm als Dichter sei das zur Jungfrau heranblühende Mädchen interessant gewesen, und er gewann durch dieses Interesse „das kindlich unerfahrene Wesen, die es für Liebe hielt. Diese Täuschung konnte nicht dauern, aber das Erwachen war schmerzlich genug, und es vergingen Jahre, ehe ich die Spuren des ersten Grames aus meinen Zügen verlor. Ich sah ihn nach einem Jahr wieder und zum letzten Mal. Als ich seinen Tod erfuhr, den die große Welt so streng richtete, empfand ich nichts als Mitleid, welches ich aber auch für jeden anderen Unglücklichen gefühlt haben würde."

Lichtgeheimnisse des Zoo.

Man hat in neuester Zeit in den Zoologischen Gärten die ultraviolette Strahlung eingeführt, die für das Wohlbefinden und die Heilung mancher Tiere von großem Nutzen ist. Aber wie die Röntgenstrahlen eine segensreiche und andererseits wieder eine gefährliche Wirkung ausüben, so ist auch der Einfluß der ultravioletten Strahlen durchaus nicht gleichmäßig günstig. Der englische Zoologe Leslie G. Mainland behandelt diese „Lichtgeheimnisse", die sich uns jetzt offenbaren. Die ultravioletten Strahlen wirkten im Löwenhaus des Londoner Zoo so ausgezeichnet, daß nicht ein einziger Todesfall in den zwei Jahren vorgekommen ist, seitdem die Strahlung eingeführt wurde. Manche Geschöpfe aus fremden Landen, wie z. B. die Iguanas, starben einfach, ohne Nahrung zu sich zu nehmen, bevor ihnen in Gestalt dieser künstlichen elektrischen Sonnen die notwendigen Lebensbedingungen zugeführt wurden. Und bei den Affen hat sich das Wohlbefinden erstaunlich gebessert. Ein kahler Orang Utang bekam ein wunderschönes neues Haarfell durch die Strahlen, und Wunden heilten unter ihrer Einwirkung überraschend schnell.

Aber als man auch den tropischen Vögeln diese Behandlung zuteil werden lassen wollte, starben bald ein paar, sodaß man schleunigst wieder aufhörte. Es waren Waldvögel, und es zeigte sich, daß diese Tiere, die in der freien Natur durch das dichte Laub vor den direkten Sonnenstrahlen geschützt sind, sehr leicht „zu viel des Guten" bekommen können. Auch die Papageien, die in den Wohnungen gehalten werden, müssen vor ultravioletten Strahlen und auch vor zu viel Sonnenlicht geschützt werden. Viele dieser Vögel stammen aus dichten dunklen Wäldern, und sie halten sich wohl deshalb in den Wohnungen besser als im Freien, weil sie in den Zimmern nicht so den direkten Sonnenstrahlen ausgesetzt sind.

Es gibt Geschöpfe, für die das Sonnenlicht eine wahre Qual bedeutet. Nichts ist grausamer, als Fische der Sonne auszusetzen, ohne sie gegen die Helligkeit zu schützen. So mancher Goldfisch ist schon in seinem Gefäß getötet worden durch die erbarmungslosen Sonnenstrahlen, die man nicht abblendete. Diese armen Fische haben keine Augenlider, das Wasser erhitzt sich und so erliegen sie geblendet und erhitzt im Kampf ums Dasein. Die Tiere, die in dunklen Höhlen leben, die Molche und Olme, dürfen überhaupt nicht dem Sonnenlicht ausgesetzt werden, denn ihre von Häuten bedeckten Augen sind gegen jede Helligkeit sehr empfindlich, und zu viel Licht tötet sie.

** **Die erste Pharaonenstatue der 7. Dynastie.** Nach einem Bericht aus Kom Ombo, der alten ägyptischen Stadt zwischen Luxor und Assuan, sind dort wichtige neue Grabungen vollendet worden. Es handelt sich um Funde aus der 7. Dynastie, unter denen sich die Statue eines Königs befindet. Für die Geschichte des alten Aegyptens sind diese Funde von besonderer Bedeutung, weil man bisher außer der Königsliste von dieser Dynastie kaum etwas wußte. Es wird also durch die neuen Entdeckungen Licht auf ein bisher fast unbekann-

** **Ein Kunstschutzgesetz für Indochina.** Die großartigen Kunstdenkmäler, die Indochina besitzt, sind mehr und mehr der Gefahr der Ausfuhr ausgesetzt. Aus diesem Anlaß hat die Regierung jetzt ein Gesetz erlassen, demzufolge eine bestimmte Anzahl von Kunstgegenständen in ein Verzeichnis aufgenommen und von der Ausfuhr ausgeschlossen wird. Die Abwanderung irgendwelcher Kunstwerke Indochinas ist jetzt nur gestattet, wenn einer der offiziell bestellten Sachverständigen bescheinigt hat, daß das Werk nicht unter die Denkmäler des Verzeichnisses fällt, und die Ausfuhr darf nur in einigen besonders festgesetzten Häfen erfolgen.

Neues aus aller Welt.

Das Geheimnis der Southscott.

Der Scherz einer „Prophetin".

Nach langen Beratungen und Unterhandlungen ist nun in London endlich die berühmte Geheimkassette der „Prophetin" Johanna Southscott geöffnet worden, von der wir vor kurzer Zeit noch berichteten. Diese sonderbare Heilige, deren Anhänger in England eine mächtige Sekte bilden, gehört wohl zu den meistbewunderten und zugleich meistumstrittenen Frauen Großbritanniens. Sie hatte es verstanden, nach der Art der amerikanischen Religionsstifter zehntausende Menschen glauben zu machen, daß sie eine Auserwählte Gottes sei, berufen, auf Erden das Zeitalter des ewigen Friedens herbeizuführen. Sie gründete mehrere Klöster in England, die noch heute bestehen. Als sie starb, gab es noch lange keinen ewigen Frieden, dafür aber, einige Zeit nachher, den Weltkrieg. Dies alles vermochte jedoch die Fanatiker der Prophetin von der Ueberzeugung nicht abzubringen, daß Johanna dennoch die Abgesandte des lieben Gottes sei. Sie verehren noch heute ihr Andenken als das einer Heiligen.

Die Eröffnung der Kassette brachte nun für die Gemeinde der göttlichen Johanna abermals eine schwere Enttäuschung. Wie bereits berichtet, hat Johanna Southscott eine sechsfach versiegelte Kassette mit der Bestimmung hinterlassen, diese möge geöffnet werden, wenn dem Bestand Englands ein großes nationales Unglück drohe, oder wenn überhaupt eine Weltkatastrophe in Sicht sei. Der Inhalt der Geheimkassette werde dann das Unheil verhüten. Johanna Southscott hat auch genaue Weisungen hinterlassen, unter welchen Formalitäten die Kassette geöffnet werden soll. Es müssen zumindest 24 Bischöfe Englands dem feierlichen Akte beiwohnen. Diese dürfe nur an einem Sonntag vorgenommen werden, vorausgesetzt, daß die eminente Gefahr des Weltunterganges dies nicht an einem anderen Tage notwendig mache. Sollte schließlich die Oeffnung der Kassette innerhalb hundert Jahre im Sinne der Bestimmungen nicht erfolgen, so könne der feierliche Akt anläßlich der hundertsten Jahreswende ihres Todestages vorgenommen werden.

Man erinnert sich noch, daß neugierige Gelehrte dieses Datum nicht erwarten konnten, sondern trotz des Protestes der Gemeinde der Johanna Southscott die Kassette

mit X-Strahlen durchleuchteten

und feststellten, daß sich darin ein altes Manuskript, eine Anzahl von Münzen und vielleicht auch Banknoten befinden dürften. Da auf diese Weise die Kassette nun einmal ihres Geheimnisses beraubt wurde, beschloß man auf Ansuchen der Society of psychical Research die Bewilligung zur endgültigen Klärung des Rätsels zu erteilen. Es wurden 30 Bischöfe eingeladen, in der Annahme, daß die meisten kommen dürften und so das geforderte Kollegium von 24 Kirchenfürsten anwesend sein werde. Die Bischöfe waren jedoch weniger neugierig, als es die Anhänger der Johanna Southscott vermutet hatten. Nur ein einziger unter ihnen, der Bischof von Grantham, leistete der Einladung Folge. Dafür ließ sich die Polizeidirektion durch einen Bombensachverständigen sachverständigen vertreten, in der Annahme, daß die Kassette eine Bombe oder eine Höllenmaschine bergen könne. Es waren auch zahlreiche Gelehrte erschienen.

Unter großer Spannung wurden die Siegel entfernt und aus der Kassette kamen zunächst zwei Manuskripte zum Vorschein. Das erste ein Bändchen „Prophezeiungen über den Weltuntergang", das andere ein Schriftwerk, betitelt, seltsam genug, „Die Liebesüberraschungen oder das Abenteuer im Greenwichpark". Dann drei Banknoten aus dem Jahre 1796 und eine ganze Anzahl von alten Silbermünzen. Bei der sorgfältigen Suche war das versprochene Wundermittel, das das nationale Unheil beziehungsweise den Weltuntergang verhüten sollte, in der Kassette nicht aufzufinden. Die Versammlung ging ziemlich enttäuscht auseinander. Es ist interessant, daß auch die böse Erfahrung mit der Kassette die Anhänger der Prophetin in ihrem Glauben nicht recht zu erschüttern vermochte. Das Oberhaupt der Gemeinde veröffentlichte bereits in einem Londoner Blatt eine Erklärung, in der er die Behauptung aufstellt, die geöffnete Kassette sei eine Fälschung, die von den Feinden der Johanna Southscott der richtigen unterschoben wurde, um dem Andenken der Heiligen zu schaden. Die wirkliche Kassette befinde sich in Neuseeland und enthalte das verheißene Wundermittel.

Um den Ozeanflieger-Ruhm.

Starke Nervosität bei Frankreichs Fliegern.

Im Lager der französischen Militär- und Zivilflieger herrscht seit einigen Tagen die allergrößte Nervosität. Man will durchaus vermeiden, daß die Ehre des ersten Fluges von Paris nach Newyork einem Nichtfranzosen zuteil wird und versucht nun, die wenigen, für Langstreckenflüge geeigneten Apparate zu den Ozeanflügen fertig zu machen. Zahlreiche bekannte Militärflieger haben sich bereit erklärt, den Flug zu unternehmen, jedoch scheint es, als ob ein neues Unternehmen mit den vorhandenen Maschinen einem Selbstmord gleichkommen würde. Noch vor wenigen Tagen hatte man behauptet, daß der „Blaue Vogel", mit dem der französische Flieger Drouhin nach Newyork starten wollte, noch nicht genügend ausprobiert sei. Heute erklärt man, daß der Farman-Goliath binnen 10 Tagen abflugbereit sein könne. Die Proteste der französischen Presse werden immer lauter. „Le Peuple" fordert die Regierung auf, ein Machtwort zu sprechen, um unnütze Verluste an Menschenleben zu verhindern. Es ist seit langem kein Geheimnis mehr, daß Nungesser und Coli mit einem durchaus ungeeigneten Apparat und ohne genügende Vorbereitung ihren Flug angetreten haben, von dem sie nicht wieder zurückgekehrt sind. Der „Matin" macht nähere Angaben über den Plan eines Ozeanfluges des Fliegers Costes. Danach würde Costes die Richtung über die Azoren und den Kurs auf Halifax nehmen, um von dort aus Newyork zu erreichen. Er gedenkt einen Apparat desselben Modells zu benutzen, wie der, mit dem er im vorigen Jahre den Flug Paris—Djak ausgeführt hat. Costes wird nicht, wie bei verschiedenen seiner früheren Flüge, von Hauptmann Rignot begleitet sein, sondern von dem Flieger Favreau.

Amerikas Hitze-Opfer.

113 Todesopfer der Hitzewelle.

Nach Berichten aus Newyork hat die Hitzewelle in den Vereinigten Staaten in den letzten drei Tagen insgesamt 113 Opfer gefordert. In Newyork allein starben 37 Personen. Als Begleiterscheinung gingen über zahlreiche Teile Amerikas schwere Gewitter nieder, die namentlich in den Oststaaten erheblichen Schaden anrichteten.

So starb Bäumer . . .

Aus 3000 Meter Höhe ins Meer.

Als Ursache des tödlichen Absturzes des deutschen Sportfliegers Bäumer wird jetzt bekannt, daß sein Motor in 3000 Meter Höhe plötzlich aussetzte. Der Flieger stürzte mit dem sich überschlagenden „Sausewind" mitten in den Oresund, wo er und seine Maschine sechs Meter tief unter der Meeresfläche begraben liegen.

Eröffnung der Bäckerei-Fachausstellung

Rede des Wahlfahrtsministers Hirtsiefer. — Ein Gang durch die Ausstellung.

Essen, 17. Juli.

ru. Der Zentralverband „Germania" der deutschen Bäcker-Innungen veranstaltet seine großen Fachausstellungen nur in Abständen von fünf Jahren, um im volkswirtschaftlichen Sinne sparsam zu sein und andererseits umfassende, technisch und organisatorisch wirklich bedeutsame Ausstellungen zu ermöglichen. Welche Geltung dieser offiziellen Veranstaltung des Verbandes, dem etwa 90 000 Mitgliedbetriebe angehören, zugemessen wird, erwies

der Eröffnungsakt am Samstag,

an dem zahlreiche Vertreter der Behörden, der Industrie und der gewerblichen Organisationen teilnahmen, u. a. auch ausländische Fachvertreter. Als Vertreter der Reichs- und Staatsregierung war Wohlfahrtsminister Hirtsiefer anwesend, als Vertreter des Reichswirtschaftsministers Ministerialdirektor Düring.

Nachdem Oberbürgermeister Bracht die Eröffnung erklärt hatte, wurden überraschend 10 000 Brieftauben mit der kurzen Meldung „Die deutsche Bäckereifachausstellung ist eröffnet" in alle Gaue des Reiches aufgelassen. Es war ein ungewöhnlich schöner Anblick, als die dichten Schwärme der Tauben über dem Ausstellungsgelände schwebten.

Die Ausstellung

will die breite Oeffentlichkeit mit den riesigen technischen Fortschritten bekannt machen, die das Gewerbe im Laufe der Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag gemacht hat. Es ist ein geschichtlicher Anschauungsunterricht von vorbildlicher Art. Man sieht die primitiven Backeinrichtungen der alten Germanen, Juden, Aegypter, Griechen und Römer, die Backbetriebe der mittelalterlichen Stadt und der Fronhöfe. Die Halle 1 bietet eine großartige Schau der deutschen Maschinenindustrie



DEUTSCHE BÄCKEREIFACH-AUSSTELLUNG-ESSEN 1927 · AUS HALLE 5

Im festlich geschmückten Empfangshofe des Ausstellungsgeländes vollzog sich der Eröffnungsakt, eingeleitet durch die Meistersinger-Ouvertüre, vom Essener Städtischen Orchester dargeboten. Obermeister Troullier, Essen, Vorsitzender der Ausstellungsleitung, würdigte in seiner Ansprache Wesen und Bedeutung der Ausstellung. Ein weiter Weg sei es gewesen, von den primitiven Anfängen bis zur Geltung als eines der wichtigsten Lebensmittelgewerbe. Daß man das Brot zur Fristung seines Lebens dringend braucht, diese Erkenntnis hat Staat und Oeffentlichkeit zu einer angemessenen Wertung des Gewerbes geführt. Die Ausstellung wolle zeigen, daß das Bäckergewerbe unermüdlich schaffe und nicht gewillt sei, seinen moralischen und öffentlichen Verpflichtungen sich zu entziehen; selbst wenn man seinen Belangen in der Oeffentlichkeit nicht volles Verständnis entgegenbringe. Ein Ausdruck der Schaffensfreudigkeit und Leistungsfähigkeit wolle die Ausstellung sein, aber auch des Willens der Ueberbrückung der Gegensätze, was in der sozialpolitischen und landwirtschaftlichen Abteilung dokumentiert werde. Der Landwirtschaft, mit der man sich eng verbunden fühle, entbiete die Versammlung aufrichtige Grüße. Der Redner schloß mit dem Hinweis auf den Sinn der Vaterunser-Bitte: Unser tägliches Brot gib uns heute!

Präsident Müller vom Zentralverband „Germania" (Berlin) sprach dann über die Richtlinien organisatorischer und allgemeinfachlicher Arbeit. Die Ausstellung erbringe eine Betätigung der statistisch erwiesenen Tatsache, daß die maschinellen Neuerungen und Erfindungen fast mehr den Kleinbetrieb als dem Großbetrieb zunutze sind. Der Kleinbetrieb könne heute in jeder Beziehung konkurrenzfähig gestaltet werden. Die Nachwuchsfrage könne heute optimistisch beurteilt werden, seitdem die Besten aus allen Ständen, ganz im Gegensatz zu früher, dem Berufe sich zuwenden. Wie sehr der Verband bemüht sei, auf dem sozialen Gebiete den Gegenwartsaufgaben gerecht zu werden, zeige die Ausstellung. Die Arbeit mit der Gesellenschaft vollziehe sich in voller Einigkeit.

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer

übermittelte die Glückwünsche der Reichs- und Staatsregierung. Die Zeit sei nicht fern, da die Bedeutung der Bitte des Vaterunsers „Unser täglich Brot gib uns heute" — vergessen war. Dem Bäckergewerbe gereiche es zu dauernder Ehre, die kritischen Verhältnisse der Nachkriegszeit so schnell und so glänzend überwunden zu haben. Erfreulicherweise habe man in den eigenen Reihen auf Ordnung und Verantwortungsbewußtsein gegenüber den versorgenden Konsumenten gehalten. Das Gewerbe habe heute einen außerordentlichen Hochstand erreicht. Die Ausstellung möge den Willen stärken, auch in Zukunft im Dienst der Volksgesundheit weiter zu streben. Die breiten Massen der Bevölkerung aber sollten wieder mehr Ehrfurcht vor dem Brote gewinnen, die in weiten Kreisen leider zu schwinden drohe. Er schloß mit einem beifällig aufgenommenen „Glückauf".

Und der Feuerungsindustrie. Neben den bekannteren Formen herkömmlicher Backöfen finden wir hier Gas-, Dampf- und elektrische Backöfen. Unter anderem wird eine vollständig eingerichtete Großbäckerei vorgeführt. Ein automatischer Backofen soll in acht Stunden 50 000 Brötchen backen können. Gewiß eine außerordentliche Leistungsfähigkeit. Elektrische Backöfen scheinen ein Erfolgsartikel zu werden, weil sie mit dem billigen Nachtstrom arbeiten können. Die Oefen werden übrigens im Betriebe gezeigt. Groß ist die Zahl neuer Konstruktionen für den Kleinbetrieb: Knet-, Wirk-, Aufbereitungsmaschinen, Wägeapparate, Spezialmaschinen für Keks, Spekulatius, Tortenböden usw., Teigautomaten sind ausgestellt, die während der Nacht ohne menschliche Hilfe automatisch den Teig bereiten, so daß der Geselle am Morgen einen guten Teig vorfindet. Die Verwendung des Elektromotors zeigt sich auf Schritt und Tritt. Ein neueres Gebiet ist das der Gebäckeinwicklung, das in Deutschland erst allmählich eingeführt wird und eine hygienische Sicherung von Brot und Gebäck gestattet. Hier sind besonders Maschinen für Massenverpackung zu sehen. Auch die Speiseeis- und Kühlmaschine ist hier zu nennen.

In der benachbarten Abteilung treten die Mehle für die Herstellung von Gebäck auf; führende Mühlenfirmen zeigen ihre Erzeugnisse. Auch die anderen Rohstoffe werden in ausgedehnten, oft wissenschaftlich betonten Auslagen dargeboten. Die Abteilung „Fertigwaren" zeigt Backwaren jeder Art, insbesondere auch ortsübliches Gebäck. Einige Eckstände zeigen die Wirkung von Gebäck auf verschiedenen Tischen, die die Verwendung bei allen Gelegenheiten des täglichen und festlichen Lebens veranschaulichen sollen. Die Abteilung „Hilfsmittel" umfaßt hauptsächlich Transportgeräte vom Sackkarren bis zum Lieferauto, Hebezeuge, Ladeneinrichtungen, Berufskleidung, Reklame- und Packmaterial usw.

Die große 5. Abteilung zeigt, wie weite Kreise aller Fachrichtungen in mühevoller Sammel- und Kleinarbeit Ergebnisse zusammengetragen haben, um den Fachmann wie dem Laien die große Bedeutung von Brot und Gebäck vor Augen zu führen. Wir bekommen einen vortrefflichen Einblick in die systematische Arbeit der heutigen Landwirtschaft zur Erzeugung des Brotgetreides und in das Zusammenwirken von Landwirt, Müller und Bäcker. Ihre Krönung findet die Ausstellung durch ihre kulturhistorische, naturwissenschaftliche und sozialwissenschaftlichen Abteilungen. Diese vielseitig, übersichtlich und in gutem Sinne dekorativ angeordneten Stände geben der ganze Veranstaltung ein hohes Niveau.

Der Raum der Betonhalle wird beherrscht durch den hochragenden Stand der Ruhr- und Braunkohle. Beide Syndikate stellten sich dem Bäcker als seine wesentlichen Lieferanten in eindrucksvoller Form vor. Es wird u. a. das Modell einer Zeche der Gute-Hoffnungshütte und eine rheinische Braunkohlenanlage gezeigt. So ist auch die Verbindung zwischen dem ausstellenden Gewerbe zur führenden Industrie im Ausstellungsgebiet hergestellt.

Die verschwundenen Briefmarken.

Die Briefmarken der „America"-Post.

Wie verlautet, sind von den Briefen, die der Ozeanflieger Byrd auf der „America" zur Beförderung nach Europa mitgenommen hatte, die anläßlich der Ozeanflüge eigens hergestellten Briefmarken verschwunden, was bei den Empfängern dieser philatelistischen Raritäten nicht geringe Mißstimmung hervorrief. Der „Matin" forderte sogar eine Untersuchung gegen die schuldtragenden Postbeamten. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß die Marken auf eine ganz harmlose Weise abhanden gekommen sind. Sie haben sich nämlich, als das Flugzeug „America" und mit ihm der Postsack vor Ver-sur-Mer im Meere lag, von den Briefumschlägen abgelöst und ein Teil von ihnen wurde auch tatsächlich in dem entleerten Postsack noch aufgefunden. Auch die übrigen Marken dürften noch zustandegebracht werden, da ein Teil für die die „America" bestimmte Post im letzten Augenblick zurückgelassen wurde, um das Flugzeug nicht so stark zu belasten.

*

Riesenbrand in Newyork. Die Betriebsanlagen einer der größten Roggenbrotbäckereien der Welt, der Techterbäckereigesellschaft, wurden durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Die Honolulu-Flieger gerettet. Die beiden amerikanischen Honolulu-Flieger, die kurz vor Erreichung ihres Zieles auf dem Meere niedergehen mußten, sind nach einem drahtlosen Bericht aus Honolulu gerettet worden. Der Flug ist mit seiner 25stündigen Dauer 26 Minuten länger als der der ersten Honolulu-Flieger Martland und Hegenberger.

Kein Wrack vom Nungesser-Flugzeug. Einer Nachricht aus Neuschottland zufolge erklärte der Flieger Cotten, daß die Erzählung von Fischern, daß die in der Bucht von Flottebay aufgefundenen Trümmer von dem Flugzeug Nungessers und Colis stammen, jeder Grundlage entbehren.

Die bunte Zeitung.

Verhaftung durch das „drahtlose" Bild.

Die drahtlose Bildübertragung hat soeben ihre erste praktische Frucht getragen. Mit ihrer Hilfe gelang es nämlich zum erstenmal, einen Schwindler zu verhaften. Aus Mexiko war vor einigen Tagen ein Bankkassierer nach Unterschlagung der netten runden Summe von 160 000 Dollar verschwunden. Man mußte annehmen, daß er sich nach Newyork gewendet habe, weshalb man sich beeilte, dorthin auf drahtlosem Wege sein Bild nebst einer kurzen Personalbeschreibung zu übermitteln. Alsbald stellte sich der gewünschte Erfolg ein. Den Detektiven, die die Schiffe bei ihrer Einfahrt überwachen, gelang es, den Spitzbuben sofort bei seiner Ankunft in Newyork auf Grund des drahtlosen Bildes zu erkennen, festzunehmen und dem Untersuchungsgefängnis zuzuführen.

Jagd auf elektrische Hasen.

Der Rennsport treibt gegenwärtig in England eine neue Blüte. In den Zeitungen tauchen die ersten Bilder von Rennplätzen auf, wo nicht etwa Pferde, sondern Hunde laufen. Da es nun aber nicht so ganz einfach ist, Hunde dazu zu bewegen, ihre Schnelligkeit zu zeigen, mußte man ihnen sozusagen einen Köder vorhalten. Man verfiel dabei auf den schlauen Gedanken, daß jeder Hund wohl einen fliehenden Hasen verfolgen würde. Da ein lebendiger Hase durch mancherlei Umstände wieder das Gelingen des Rennens hätte in Frage stellen können, nahm man eine durch elektrische Kraft fortbewegte Attrappe, deren Schnelligkeit außerdem noch Belieben geregelt werden kann. So zeigen denn die Bilder von diesen neuesten Rennen vorneweg als Schrittmacher Meister Lampes täuschend nachgemachtes Ebenbild und hinterdrein stürmt die beutegierige Meute. — Das neue Spiel ist aus den Vereinigten Staaten nach England herübergekommen, und man ist schon dabei, die erforderlichen Rennbahnen an allen großen Plätzen zu errichten.

*

ck. **Das jährliche Verbrechen.** Es kommt vor, daß Leute mit einer gewissen Regelmäßigkeit gegen die Gesetze verstoßen. Ein solcher Fall wurde kürzlich wieder in englischen Blättern erwähnt, als in Belfast ein Mann starb, der den Beinamen „der jährliche Trommler" führte. Einmal im Jahr, und zwar stets bei dem Jahrestag der Boyne-Schlacht, ging dieser merkwürdige Patriot mit einer großen Trommel auf die Straße und marschierte trommelnd einher, von einer großen Menschenmenge begleitet, die ihn umjohlte. Das erste Mal wurde er verhaftet und mit einer Verwarnung entlassen. Das zweite Mal mit Geld bestraft, dann mit immer höheren Strafen und schließlich mit Gefängnis. Aber dieser ehrsame Bürger, der sich das ganze Jahr musterhaft betrug, ließ sich nicht davon abbringen, jedes Jahr einmal zu trommeln. In Newyork lebte ein angesehener Bürger, der in der Schlacht von Bull Run eine schwere Wunde erhielt, die ihm an jedem Jahrestag des Treffens besonders heftige Schmerzen bereitete; er geriet dann in eine Art Tollheit, die höchstens 48 Stunden anhielt, und er hat in diesem Zustand schon verschiedene Gewalttaten begangen. Die Familie hielt ihn deshalb während der kritischen Zeit in strengem Gewahrsam. Ein Grobschmied in Sussex, der als junger Mann einen Korb erhielt, versuchte sich mit einer Pistole zu töten und wurde nur mit großer Mühe am Leben erhalten. Seitdem versuchte er an dem Jahrestage seines Selbstmordversuchs sich immer wieder zu töten; als er sich aber einmal ertränken wollte und bewußtlos aus dem Wasser gezogen wurde, war er von seinem Wahn geheilt.

Verantwortlich: Für Politik: i. V. E. Rosemann; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Neusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

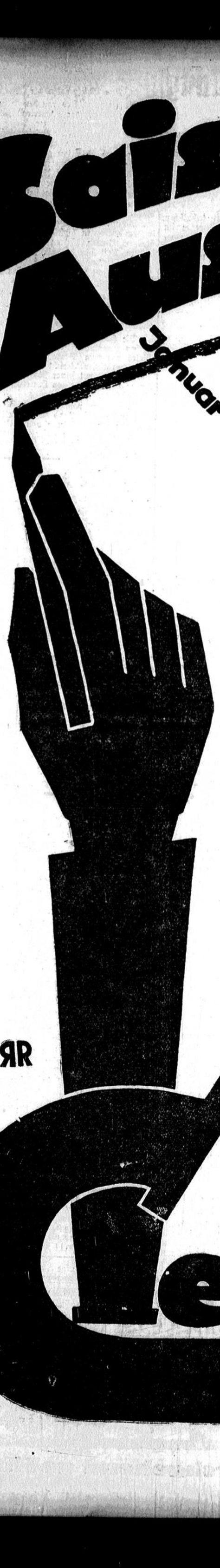


Bochum, Bongardstraße 14. Durchgehend geöffnet.

Saison Ausverkauf!

Januar Februar März April Mai Juni

Damen-Konfektion



Hochwertige Modell-Kleider und Mäntel
zu ganz erstaunlich billigen Preisen.

Mäntel aus neuartigen gemusterten Seidenstoffen mit Rüsche . .
14.50 9.50 6.95

Mäntel in Ripsseide grosse Weiten zum Teil halb auf Seide . . . . . .
48.00 39.00 29.00

Kostüme in reinwollenem Kasha und Shetland, neue Sportform auf Seide . .
59.00 39.00 19.00

Kostüme in Ia. reinwollenen Herrenstoffen, eleg. Austührungen viele Formen, auf Crêpe de chine gefüttert
58.00 48.00 29.00

Waschseiden-Kleider einfarbig u. gemustert, m. kurzen od. langen Aermeln
3.50 2.75 1.95

Waschseiden-Kleider
in guter Verarbeitung, neue Dessins . .
8.50 6.50 4.75

Rohseiden-Kleider einfarbig u. bedruckt mit kurzen oder langen Aermeln
21.00 16.50 12.50

Herrenstoff-Mäntel aus guten Stoffen . .
16.50 14.75 9.75

Herrenstoff-Mäntel reine Wolle z. Teil m. Rückenpasse u. Faltengarnitur
39.00 29.00 19.50

Kostüme in reinwollenen Rips, modernen Farben, ganz auf Crêpe de chine
68.00 55.00 33.00

Seidenblusen in Crêpe de chine, viele hübsche Farben, kurze od. lange Aermel
19.50 14.50 9.50

Voile-Kleider in entzückenden Bordürenmustern, viele Farben . . . . . .
9.75 6.75 3.95

Voile-Kleider
guter Voll-Voile, herrliche Dessins . .
19.50 16.00 12.50

Woll-Kleider in reinwollenen Kashastoffen mit bunter Garnierung . . . . .
24.00 16.00 8.75

Wollrips-Mäntel in prima Ware, viele Farben . .
39.00 28.00 16.50

Kasha-Mäntel in Ia. reiner Wolle, flotte Form, herrliche Sommerfarben .
34.00 29.00 26.00

Waschblusen einfacher und gestreifter Zephir, kurze od. lange Aermel
3.95 2.75 95.

Waschblusen in Ia. Schweizer Voll-Voile uni und mit bunter Stickerei . . .
9.50 6.00 3.95

Seidenkleider in Taffet und Crêpe de chine, schöne Farben . . . . . .
19.00 16.00 12.50

Seidenkleider
in Ia Crêpe de chine und Veloutine . .
48.00 38.00 29.00

Woll-Kleider
in reinwoll. Rips, viele Farben . . .
26.00 18.00 9.50

Kinder-Konfektion

Mäntel in gemusterten Herrenstoffen, entzückende Formen ab Grösse 60 . .
12.00 9.50 6.75

Kleider in waschbarem Zephir, Mouseline und Leinen ab Grösse 50 . . . . .
1.95 1.25 75.

Kleider in Waschseide, Voile und Mouseline ab Grösse 60 . . . . . .
6.50 4.75 2.95

Strick-Kleidung

Pullover in Kunstseide, reiche neue Dessins . . . . . .
5.75 3.75 1.95

Strickwesten reine Wolle einfarbig und gemustert . .
6.75 4.50 3.95

Strick-Kleider reine Wolle entzückende Neuheiten
26.00 19.00 12.00

Auch unsere Spezial-Putzabteilung überrascht Sie

Kinderhüte
Seppel- und Kielerhüte, weiss, schwarz und farbig . . . . . 25.

Kielerhüte
weiss und schwarz in guten Strohgeflechten . . . . . 50.

Liseret-Damenhüte
ungarniert grosse und kleine Formen . . . . . 50.

Damenhüte Fantasie- und Liseretstroh teils mit flotten Band- und Blumengarnituren . 95.

Frauenhüte
Fantasiestroh, hübsch garniert 1.50

Fesche **Damenhüte** grössere und kleinere Formen aus gutem Strohgeflecht mit aparten Garnituren . 2.50

Clemens

Bochum, Hochstr. 8/12

Nr. 165 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 18. Juli 1927

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 18. Juli.

Saison-Ausverkauf.

In den Schaufenstern unserer Stadt wird jetzt so manches hübsche Warenkind gezeigt, das bislang in scheuer Zurückgezogenheit seinen Dornröschenschlaf geträumt und nun laut und vernehmlich nach einem Prinzen schreit, der es aus seiner Einsamkeit und Vergessenheit erlösen und mit sich wegführen soll. Alles, was das Herz begehrt, ist da und wartet der Dinge, die da kommen sollen. Auch im trockensten Handelsgeschäft blüht noch ein Stück Romantik. Wo aber Romantik ist, da ist selbstverständlich auch Kunst. Kunst kommt aber von Können, das indessen immer wieder gelernt sein muß. So verhält es sich im Handel auch mit der Verkaufskunst.

Lust und Liebe zu dieser seiner Kunst sind allerdings die ersten Vorbedingungen, denn die Freude ist die dauerhafteste Grundlage zu allem bejahenden, zielkräftigen Schaffen.

Aus anerzogenem Bewußtsein heraus gilt daher für jede im Verkauf tätige Person, daß das oberste Geschäftsprinzip heißt:: „Der Kunde ist König!" Das bedeutet: Zufriedenstellung des Käufers vom Augenblick seines Eintritts in das Geschäft bis zum Weggehen. Das nur versetzt die Kunden in die richtige Kauflustimmung. Und gerade die „Sehleute" (Stichwort „Marine") oder Suchenden sind mit hervorstechender Freundlichkeit zu empfangen. Denn wie man sagt: Der Appetit kommt beim Essen, so möchte man hier zum Vergleich anführen, daß ein durch Schaufenster und sonstige Reklame erzeugtes „Hungergefühl" durch irgendeinen, selbst noch so unbedeutenden Kauf gestillt werden sollte, damit in dem Kunden die innere Befriedigung eines günstigen Einkaufs ausgelöst wird.

Wer sich nun Klarheit darüber schaffen will, was die Bochumer Kaufmannschaft zu leisten imstande ist, der mag in den Tagen des Saisonausverkaufs durch unsere Bochumer Kaufhäuser und Kaufläden gehen. Ein edler Wettstreit scheint die Schaufenster zu beseelen, die da den Vorübergehenden jetzt so verlockend anblicken, als wollten sie ihnen zurufen, daß eine solch günstige Kaufgelegenheit wie jetzt noch nicht so bald wiederkehrt. Unsere Bochumer Kaufmannschaft hat sich auch angestrengt, möchte ihre Mühe durch die Nachfrage und Kauflust auch ihren Lohn finden.

Ministerbesuch im Ruhrgebiet.

Zu dem Besuch des Preußischen Innenministers Grzesinsky und des Preuß. Wohlfahrtsministers Hirtsiefer beim Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk und der Besichtigungsreise des Verbandsgebietes vom 18. bis 20. Juli d. Js. erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Der Besuch des Ministers gilt lediglich der Information über die bisherige Tätigkeit des Siedlungsverbandes. Die Eingemeindungsangelegenheiten des Gebietes sollen entgegen bisherigen Pressenachrichten nicht berührt werden.

Am Montag, 18. Juli, wird zunächst ein Vortrag des Verbandsdirektors Dr. Schmidt und der Verbandsbeigeordneten im Dienstgebäude des Siedlungsverbandes (Baedekerhaus) stattfinden. Anschließend eine Besichtigung der Siedlungen der Stadt Essen, der Kläranlagen in Rellinghausen und verschiedener Verbandsstraßenbauten im Essener, Mülheimer und Duisburger Stadtbezirk. Nach der Besichtigung der Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen wird Landrat van Endert einen Vortrag über die Entwicklung des südlichen Teiles des Landkreises Moers halten. Alsdann erfolgt die Rückfahrt nach Essen. Am Dienstag, 19. Juli, werden die städtebauliche Entwicklung im Norden von Essen, die verkehrstechnischen Verhältnisse bei Bottrop, sowie verschiedene Verbandsstraßenbauteilen Gegenstand der Besichtigung sein. Alsdann werden die Uebertageanlagen der Zeche Scholven sowie die bauliche Entwicklung von Gladbeck und Buer besichtigt werden. Anschließend erfolgt ein Besuch der Baumschule des Verbandes in Herten, sowie des Landkreises und der Stadt Recklinghausen, bei welcher Gelegenheit Landrat Dr. Hüesker und Oberbürgermeister Hamm über einschlägige Themen Vortrag halten werden. Nach Durchquerung des Hertener Waldes und einer Augenscheinseinnahme der baulichen Verhältnisse von Gelsenkirchen erfolgt die Rückfahrt nach Essen. Am Mittwoch, 20. Juli, werden weitere Verbandsstraßen und Brückenbauten des Verbandes im Dortmunder und Wittener Gebiet und das Elektrizitätswerk in Hattingen sowie die neue Stauanlage unterhalb der Hohensyburg in Augenschein genommen werden. Landrat Friedrichs wird über die Entwicklung des Kreises Hattingen als eines südlichen Kreises des Industriebezirks sprechen. Auf der Hohensyburg werden die von dem Verband gemeinschaftlich mit der Provinz Westfalen geplanten Straßenbauarbeiten Dortmund-Hagen erläutert werden.

Zum Schluß wird das Stadion und die Westfalenhalle in Dortmund besichtigt.

Fahnenweihe der ehem. 159er und 219er.

Ein Weiheakt am Bismarckdenkmal. — Die Feier vor dem Parkhaus

Das Kriegervereinswesen ist, allen Neidern zum Trotze, in einem glänzenden Aufschwunge begriffen. Nicht zuletzt in Bochum, wo seit dem Kriege Erinnerungen an gemeinsame Erlebnisse, an so manche bestandene Gefahr und an so manchen Beweis treuer Kameradschaft die Kriegsteilnehmer in ständig wachsenden Vereinen zusammengeführt haben. Mit diesem Anwachsen der Kriegervereinsbewegung erstarkte auch die Pflege vaterländischer Gesinnung, die sich ja immer aufrichten kann an den Großtaten deutscher Tapferkeit im Völkerringen, an Bismarcks Werk und an dem, zu dem unsere Altvordern in drei Kriegen den Grund legten.

•

Ein weihevoller und auch für das Kriegervereinswesen denkwürdiger Tag war es, als am Samstag der Verein ehemaliger 159er und 219er Bochum und Umgebung die Weihe seiner neuen Fahne vornahm. Ein Zug von nicht weniger als 30 Vereinen mit Fahnen bewegte sich nachmittags 5 Uhr nach dem Bismarckdenkmal. Es war ein unvergeßlicher Eindruck als sich die Vereine mit ihren Fahnen um das Denkmal des Altreichskanzlers gruppierten, im Angesicht Bismarcks gewissermaßen ein Treubekenntnis gegen Volk und Vaterland ablegten.

Ein Musikstück der Herbstschen Kapelle und ein Vortrag des M.-G.-V. „Glückauf" leitete den

Weiheakt

ein. Jetzt nahm der Bundesvorsitzende der ehemaligen 159er Major Hartmann, Mülheim, das Wort und führte aus:

"Fahnenweihe am Denkmal des Altreichskanzlers Bismarck, so lautet heute die Parole in Bochum. Hier, wo treudeutsche Bochumer Bürger dem eisernen und furchtlosen Staatsmann ein herrliches Denkmal gesetzt haben, versammeln sich heute deren Söhne und Enkel zur feierlichen Fahnenweihe. Erhabene Gedanken bestürmen uns. Die alten preußischen Tugenden Ehre, Treue, Gehorsam und Tapferkeit, die Eigentum des ganzen Volkes waren, ließen unsere Väter und Großväter zu einem 1813, einem Düppel, Königgrätz und Sedan gelangen. Opferbereitschaft und Vaterlandsliebe war es, die dies schafften und 1914 in heller Begeisterung aufloderten. Im Felde unbesiegbar konnten wir die Fahnen und Standarten mit dem immergrünen Lorbeer schmücken. Als Zeichen dieser Tugenden soll die neue Fahne erstehen, die der heranwachsenden Jugend die hohen Tugenden geben soll. Die Kameraden der ehemaligen 159er und 219er sind gerne nach Bochum gekommen, um Pate für die neue Fahne zu stehen. Die Bochumer Kameraden geben uns Gewähr, daß sie in alter Westfalentreue zur Fahne stehen werden. Wenn sie geloben, dafür zu sorgen, daß Einigkeit, Recht und Freiheit immer mehr zur Geltung kommt, dann komme ich als Bundesvorsitzender der Ehrenpflicht der Weihe gerne nach. Der neuen Fahne Ehre stets hochzuhalten und sie vor jedem Ungemach mit Mannesmut zu bewahren, das soll der Kameraden Aufgabe sein.

Mit den Worten „Entfalte dich zu Ehr und Ruhm des Vaterlandes und der Regimenter 159 und 219 enthüllte dann der Vorsitzende die Fahne mit einem Hurra aufs Vaterland und seinen greisen Führer, Generalfeldmarschall von Hindenburg. Begeistert stimmten die Anwesenden in das Deutschlandlied ein. Der Vorsitzende des Bochumer Vereins Otto Heide dankte dem Bundesvorsitzenden für die Worte und versicherte, daß der Verein die Fahne stets mit Ehren tragen werde. Namens der Damen des Vereins überreichte Frau Brockmann eine herrliche Fahnenschleife. Major Behring überbrachte die Glückwünsche des Kreis-Kriegerverbandes Bochum und überreichte dem Verein mit den Worten des Altreichskanzlers „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt" einen Fahnennagel, ebenso der Offiziersverein der ehem. 159er, die Ortsgruppen Dortmund, Mülheim, Oberhausen und Bergisch Land der ehem. 159er, und eine große Anzahl Bochumer Vereine. Sodann nahm der Bundesvrsitzende der ehem. 219er, Dr. Dußmann, Bielefeld, das Wort zu einer kurzen aber eindrucksvollen

Gefallenengedächtnisrede.

Fast 5000 Kameraden der beiden Regimenter haben ihre Treue mit dem Tode besiegelt. Hier an diesem Platz wollen wir ihrer gedenken. Sie sollen nicht vergessen sein und das geschieht, wenn wir für die Hinterbliebenen Sorge tragen. Sie fielen in den Zeiten, wo noch nicht die Gegensätze von heute bestanden. Wir müssen heute zusammenstehen und gemeinsam arbeiten an dem Wiederaufstieg des Vaterlandes. Ergreifend war es, als im Anschluß daran das Lied vom Kameraden ertönte, als die Fahnen sich senkten, während sich gleichzeitig die Häupter im Gedenken an die Gefallenen entblößten.

Nun ging es im Zuge nach dem Parkhaus. Unterwegs fand in der Kurfürstenstraße noch ein Vorbeimarsch an den beiden Bundesvorsitzenden statt. Es war eine Freude, hier die älteren und jüngeren Kriegsteilnehmer in strammem Gleichschritt marschieren zu sehen. Im Parkhaus entbot dann auf der Terrasse der Vorsitzende des Bochumer Vereins Otto Heide den Teilnehmern den Willkommensgruß, insbesondere galten seine Grußworte den beiden Bundesvorsitzenden und dem Vertreter des Kreis-Kriegerverbandes Bochum, Major Behring, ferner den Angehörigen der Traditionskompagnie der 159er von der 11. Kompagnie des Regiments 16 in Oldenburg. Der heutige Tag sei ein Festtag für den Verein, der ein sichtbares Zeichen erhalten habe. Aufs neue schwören wir der Fahne die Treue. Den vaterländischen Gedanken zu pflegen, wird eine besondere Aufgabe für uns sein. In besonderer Verehrung gedenken wir auch heute des Reichspräsidenten von Hindenburg. Die

Festrede

hielt Oberstleutnant a. D. von Rosenberg, Duisburg. Gerne wäre er der Einladung gefolgt, um hier als Mann zu Mann zu reden. Die Erinnerung an die treue Kameradschaft in Zeiten von Not und Tod wollen wir pflegen. Die Fahne ist uns Symbol der Treue. Die Erinnerung an das Regiment 159/219 und an dessen ruhmreiche Vergangenheit hat uns zusammengeführt und um die Fahne geschart. Wir wollen deutsch denken, fühlen und handeln, auf daß das deutsche Vaterland wieder erstarke und der deutsche Name wieder zu Achtung und Geltung in der Welt kommt. Die Rede klang aus in einem Hoch auf das Vaterland, in das die Anwesenden begeistert einstimmten und das Deutschlandlied sangen. Das Fest war umrahmt von musikalischen und gesanglichen Darbietungen sowie Aufführungen eines Damenreigens von Mädchen der Deutschen Turnerschaft und nahm einen harmonischen Verlauf.

Der Tag der Fahnenweihe bleibt ein Markstein in der Geschichte des Vereins ehem. 159er und 219er Bochum und Umgebung.

Aus der Ruhrknappschaft.

Gewährung von Kindergeld in der Ruhrknappschaft.

Bezüglich der nach mancher Seite hin kritischen Frage der Gewährung von Kindergeld hat die Reichsknappschaft bemerkenswerte Richtlinien festgestellt. Nach diesen regelt sich die Gewährung des Kindergeldes wie folgt: Für Kinder, die aus einer im Invalidenstande geschlossenen Ehe hervorgegangen sind, ist Kindergeld nicht zu zahlen, wenn der Versicherte vor dem Inkrafttreten des Reichsknappschaftsgesetzes, also vor dem 1. 1. 1924, aus der aktiven Pensionskassenmitgliedschaft ausgeschieden ist. Gehörte aber der Versicherte nach dem 1. 1. 1924 der Pensionskasse noch als aktives Mitglied an, so ist für die Kinder, die aus einer im Invalidenstande geschlossenen Ehe hervorgegangen sind, Kindergeld zu zahlen. Ebenso ist Kindergeld zu zahlen für Kinder aus einer während der aktiven Mitgliedschaft geschlossenen Ehe, wenn die Kinder erst nach der im Anschluß an die aktive Mitgliedschaft erfolgten Invalidisierung geboren sind. Für Kinder, die aus einer während der Anerkennungsgebührenzahlung geschlossenen Ehe hervorgegangen sind, ist Kindergeld nicht zu zahlen. Wenn eine Ehe während der aktiven Mitgliedschaft geschlossen wurde, Kinder aber erst nach dem Ausscheiden aus der aktiven Mitgliedschaft während der Anerkennungsgebührenzahlung geboren sind, wird für diese Kinder Kindergeld nicht gezahlt. Es wird ferner nicht gezahlt für Kinder, die nach der im Anschluß an die Anerkennungsgebührenzahlung erfolgten Invalidisierung geboren sind.

Versicherungspflicht der Fördermaschinisten.

Der Abteilungsvorstand für Angestelltenangelegenheiten der Reichsknappschaft hat zu der Frage der Versicherung der Fördermaschinisten folgenden Beschluß gefaßt: „Fördermaschinisten, die an zu Tage gehenden Schächten mit Menschen oder Produkten bezw. Materialförderung beschäftigt sind, mit Ausnahme der im Braunkohlenbergbau tätigen Fördermaschinisten, soweit diese nicht bereits der Angestellten-Pensionskasse angehören, unterliegen der Versicherungspflicht in der Angestelltenpensionskasse der Reichsknappschaft.

Verbilligung der Zeitkarten.

Inkrafttreten am 1. September.

an. Die Verkehrsstatistiken der Reichsbahn weisen in den letzten Jahren teils eine Verminderung und teils eine verhältnismäßig zu geringe Steigerung des Reiseverkehrs durch Abwanderung der Reisenden auf. Auto und Flugzeug fallen als Konkurrenten der Eisenbahn nicht so schwer ins Gewicht, jedoch die Reisenden der dritten und vierten Wagenklasse die in den letzten Jahren in steigendem Maße die übrigen immer besser ausgebauten Verkehrsinstitute — Straßenbahnen und Autobusse — benutzen, gehören in der Hauptsache zu den abgewanderten Reisenden. Als Versuch zur Hebung des Verkehrs läßt die Reichsbahn ab 1. September 1927 ergänzende Bestimmungen über die von ihr im Personenverkehr verkauften Monatskarten für mehrere Wege in Kraft treten. Die Zeitkarten für mehrere Wahlwege werden von der Reichsbahn bekanntlich nicht nur nach dem längsten Wege berechnet, sondern es wird außerdem noch ein Zuschlag erhoben. Dieser Zuschlag wird nun vom 1. September 1927 ab ohne Rücksicht auf die Zahl der Wahlwege, allgemein auf 19 Prozent des Unterschiedes zwischen dem längsten Weg und der Gesamtlänge aller Wegee festgesetzt. Der Zuschlag darf jedoch 20 Prozent der Grundentfernung, das heißt des längsten Weges, nicht übersteigen. Erreicht wird durch diese Bestimmung, daß eine Monatskarte, zum Beispiel von Dortmund nach Köln mit der längsten Strecke von 129 Kilometer und der Gesamtlänge der Wahlwege von 556 Kilometer, für die heute von der Reichsbahn 268 Kilometer berechnet werden, vom 1. September ab nur noch nach der Länge von 155 Kilometer berechnet werden. Außerdem tritt zu gleicher Zeit eine Senkung der Fahrpreise auf Entfernungen von 51 bis 94 Kilometer staffelförmig um 0,5 Prozent je Kilometer ein. Bei Entfernungen von mehr als 93 Kilometer werden beispielsweise die Monatskarten, statt wie heute nach achtzehn, nur noch nach zwölfeinhalb Einzelfahrten berechnet. Demnach wird in Zukunft die Monatskarte von Dortmund nach Köln nicht mehr wie heute den Preis von achtzehn Einzelfahrten zu 268 Kilometern, sondern nur noch zwölfeinhalb Einzelfahrten zu 155 Kilometer kosten. Das wäre eine fühlbare Verbilligung von nahezu 60 Prozent. Außer den Monatskarten mit Wahlwegen sollen auch die übrigen Zeitkarten wie Arbeiter-Wochenkarten, Schülerkarten usw. im Preise wesentlich verbilligt werden und die Reichsbahn hofft, daß sie durch diese Ermäßigung des Fahrpreises einen Teil der abgewanderten Reisenden, hauptsächlich sind es im Industriebezirk Berufsreisende, zurückgewinnen kann.

Flucht ins Abenteuer

Originalroman von Lola Stein

10) „Und so hast du mich also gesehen, Ingrid?"

„Und dich mit jedem Mal heißer geliebt, Mama. In Montreux, wohin nach dem Kriege alle großen deutschen Filme kamen, schlich ich mich am Nachmittag ins Kino, sobald ein Stück mit dir gegeben wurde.

Zu Hause versuchte ich dann jedesmal, die Rolle nachzuspielen, drapierte mich mit bunten Tüchern, machte deine Bewegungen nach, versuchte dein Mienenspiel zu kopieren. Du wirst ja bald selbst sehen, ob ich etwas von dir gelernt habe."

Das Auto hielt. Sie stiegen aus. Lianes Herz klopfte ebenso stark wie das ihrer jungen Tochter, als sie den Garten durchschritten und das riesengroße Glashaus der Sandström-Filmgesellschaft, deren größte Kraft Liane seit zehn Jahren war, betraten.

Ingrid hatte sich seit Jahren mit allem, was mit der Filmkunst zusammenhing, stark beschäftigt. Sie hatte darüber gelesen, was nur irgend in ihre Hände kam. Aber nun war sie doch überrascht, als sie den großen Betrieb wirklich vor sich sah.

Der erste Regisseur der Gesellschaft, dessen Ruhm mit dem Lianes gleichen Schritt gehalten hatte, der in seinem Reich ein allmächtiger König war, Dr. Peter Barker, kam den Damen entgegen. Er hatte Liane Sandströms Talent entdeckt, sie ausgebildet und sie groß gemacht. Eine innige Kameradschaft und Freundschaft verband die Künstlerin seit zehn Jahren mit ihm und seiner Frau.

Der Regisseur stutzte, als er das junge Mädchen sah. Mit sichtlicher Verblüffung blickte er auf Ingrid. Und je länger er sie stumm anschaute, desto heller wurden seine Züge, bis sie schließlich in einem einzigen Lächeln strahlten.

„Ich brauche nicht zu fragen, wen ich vor mir habe. Dieses Spiel der Natur ist einzig und wunderbar. Das ist die wahre Unsterblichkeit, Liane!"

„Aber ich lebe noch," rief die schöne Frau beinahe heftig. „Und erwarte noch viel vom Dasein, Peter!"

„Das hat nichts mit dieser Art der Unsterblichkeit zu tun. Wie sehr freue ich mich, Sie kennenzulernen, Fräulein Ingrid Lundt."

Er küßte ihre Hand. Sie sagte lächelnd: „Von heute an will ich Ingrid Sandström heißen."

Er sah fragend auf Liane, und sie sagte seufzend: „Die kleine Ausreißerin, die heimlich zu mir gekommen ist, hat es sich in den Kopf gesetzt, zum Kino zu gehen, es mir in jeder Weise gleichzutun. Ich hoffe, du wirst ihr diese Ideen ausreden, Peter."

„Das ist nicht mein Beruf," meinte er. „Im Gegenteil. Um Talente zu entdecken, bin ich ja hier!"

„Das ist gut zu hören," rief Ingrid. „Nicht wahr, Sie werden mir helfen, Mama umzustimmen?"

Der Mann sah lächelnd von einer zur andern und antwortete nicht.

„Ich muß mich jetzt umkleiden. Peter, zeig' der Kleinen unterdessen unser Reich. Magst du?"

„Mit Vergnügen!" Er bot Ingrid den Arm und führte sie fort.

Er erzählte ihr von dem täglichen Leben beim Film. Von der ungeheuren Arbeit, die jedes neue Stück machte. Von dem Ernst und der Kraft, die auch diese Kunst von ihren Jüngern verlangte.

Er sprach ihr von dem Dasein ihrer Mutter: Proben, spielen, neue Stücke lesen und das Passende herausuchen, Anproben, Entwerfen von historischen Kostümen und neuen Kleidern und Frisuren, sportliche Uebungen, um den Körper jung und schlank zu erhalten, reiten, rudern, chauffieren, Tennis spielen. Dazwischen unzählige gesellschaftliche Verpflichtungen. Einladungen, die man nicht abschlagen durfte. Bälle. Wohltätigkeitsfeste, auf denen man gesehen werden, Theaterpremieren, denen man beiwohnen mußte.

„Es gibt kaum einmal eine wirklich ruhige Stunde für sie selbst," schloß er seinen anschaulichen Bericht. „Sie werden es bald merken, wie es in den Tagen einer großen Diva, die so ein junges Mädelchen sich als Paradies vorstellt, gehetzt und mühevoll zugeht."

Ingrid lächelte. „Ich habe lange genug Ruhe und Beschaulichkeit gekannt. Ich will arbeiten und schaffen, mir kann es gar nicht genug werden. Leben will ich, leben, leben!"

Er sah sie an und lächelte. Sie war, wie ihre Mutter früher gewesen war. Es war ihm, als sei die junge Liane Sandström, wie er sie einst kennengelernt, ein zweites Mal erstanden.

Dr. Barker führte Ingrid in die mächtigen Atelierräume, aus denen ihnen ein ohrenbetäubender Lärm entgegendrang. Arbeiter errichteten das Schafott im Hofe des Tower, in dem Jane Gray, die unglückliche junge Königin, hingerichtet werden sollte.

Sie betrachteten das Gelaß im Tower, in dem die Unglückliche ihre letzten Stunden verbracht hatte. Daneben waren altenglische Straßen errichtet. Statisten in der englischen Volkstracht des sechzehnten Jahrhunderts standen geschminkt und aufnahmebereit in Gruppen plaudernd umher. Hilfspersonal ging ab und zu. Der Operateur stand schon neben dem Kurbelkasten. Einige junge Regisseure liefen lebhaft sprechend und gestikulierend zwischen den Komparsen herum.

Die Arbeiter, die mit dem Schafott fertig waren, verließen das Atelier. Statisten und Solokünstler strömten herein. Es war ein ewiges Kommen und Gehen.

Dr. Barker stellte einige Schauspieler dem jungen Mädchen vor. Da war der Herzog von Northumberland und sein junger Sohn, der Gemahl der Königin, die beide das gleiche schreckliche Schicksal mit ihr teilten.

„Wir haben hier heute Massenhinrichtungen," erklärte Barker. „Wir kurbeln die historisch etwas auseinanderliegenden Begebenheiten am gleichen Tag. Alle Außenaufnahmen sind schon vollendet. Ich denke, heute werden wir ganz fertig."

Da die Mutter noch nicht erschienen war, zeigte der Regisseur Ingrid auf ihre Bitten noch die vielen Nebenräume, die Garderoben der Statisten und die der Solokünstler.

„Später stelle ich Sie unseren Direktoren vor," versprach er. „Aber dazu müssen wir die Erlaubnis der Mama einholen."

Er klopfte an Lianes Garderobe. Auf ihre Aufforderung traten sie ein.

Sie saß vor dem Toilettentisch. Ihre Friseurin war noch um sie beschäftigt. Ein zweites Mädchen, das sie bediente, stand im Hintergrund des Raums. Sie war schon in dem Kleid, in dem sie den Gang zum Schafott antreten sollte. Das Gesicht, ganz weiß geschminkt, die Augen, dunkel untermalt, erschütterten und verwirrten Ingrid. Ungeheuer war die Wandlungsfähigkeit in diesen schönen Zügen, wunderbar der veränderte Ausdruck der Augen.

Liane Sandström erschien wie ein aus dem Rahmen gestiegenes wunderbares Bild. Niemand hätte in dieser zum Tode bereiten, kindjungen Königin die mondäne, elegante, reife Frau erkannt, die vor einer halben Stunde das Haus betreten hatte.

Als sie die Mutter nun spielen sah, mit verblüffender Echtheit, ergreifend in ihrer schlichten Größe, in der grenzenlosen Tragik ihres unverdienten Geschicks, bemächtigte sich eine tiefe Bewegung des jungen Mädchens.

Sie war völlig versunken. Sie beachtete nicht die Zwischenrufe des Regisseurs, nicht das Hin und Her im Hintergrund des riesigen Ateliers. Sie sah nur die leidvolle Königin, die zum Sterben ging, und Schauer der Andacht vor der großen, begnadeten Kunst der Mutter durchrieselten sie.

Zum erstenmal, als sie ihr Spiel in der Nähe, in Wirklichkeit, nicht von fern auf der Leinwand sah, überkamen das junge Mädchen Zweifel.

Werde ich je können, was sie kann? Habe ich wirklich, wirklich dieses wunderbare Talent geerbt, wie ich es mir bis heute einbildete? Werde ich diese überzeugende Kraft der Darstellung je erreichen? Werde ich es ihr einmal gleichtun?"

So waren die Gedanken, die sie erfüllten. Und einen Teil ihrer Zweifel äußerte sie zu Dr. Barker, der jetzt wieder zu ihr trat.

„Dieses hinreißende Mienenspiel! Dieser Wechsel in den beweglichen Zügen! Sie ist einzig und unerreichbar! Ich glaube jetzt, da ich sie so vor mir gesehen habe, ich werde nie an ihre Größe herankommen."

„Sie hat Fabelhaftes in dieser Rolle geleistet," gab der Regisseur zu. „Sie wird einen überwältigenden Erfolg haben." Er sah Ingrid sehr aufmerksam an. Das, was sie an der Mutter so sehr bewunderte, besaß auch sie heute schon in hohem Maße: Das wechselnde und vollendet ausdrucksvolle Mienenspiel. Zu sehen, wie sich Zweifel, Furcht, Hoffnung und Erwartung in diesen jungen Zügen spiegelten, war für ihn, den Künstler, der immer auf der Suche nach neuen Talenten, nach neuen Sensationen war, ein hoher Genuß.

„Bis Ihre Mutter abgeschminkt ist, vergeht noch eine Weile. Kommen Sie mit in mein Zimmer."

Als sie allein waren, bat er: „Nun deklamieren Sie mir etwas. Spielen Sie mir irgendeine kleine Szene, die Sie sich eingeübt haben, vor."

(Fortsetzung folgt.)

Diese Lösung stellt jedoch nur eine Teillösung dar. Wichtig und unerläßlich ist für die Dreimillionen- (hauptsächlich werktätige) Bevölkerung des rheinisch-westfälischen Industriegebiets die Einführung des Vorortstarifs wie in Berlin und Hamburg. In unserem Blatte ist in den letzten Monaten gebührend und mit Nachdruck auf diese Notwendigkeit hingewiesen worden, und es bleibt zu hoffen, daß sich die Reichsbahn der Einsicht, daß das dichtbesiedelte und wirtschaftlich hochentwickelte rheinisch-westfälische Industriegebiet Anspruch darauf hat, bei den Beförderungspreisen auf der Eisenbahn in gleicher Weise wie in Berlin und Hamburg bedacht zu werden, und das möglichst bald, nicht verschließt.

Noch Gewitterneigung!

Die Wetterlage zeigte auch am Samstag keine erhebliche Aenderung. Das Hochdruckgebiet über Großbritannien hat sich weiter verstärkt, während über Mitteleuropa die Luftdruckgegensätze fortgesetzt gering sind; doch ist auch hier der Luftdruck überall gestiegen. In Deutschland war es früh bei vierzehn bis vierundzwanzig Grad Wärme meist wolkig, vielfach neblig, an der Ostküste regnerisch.

Vorhersage: Wolkig, teilweise heiter bei geringer Wärmeänderung, stellenweise noch Gewitterneigung.

um. **Seine Schwester schwer verletzt.** Eine gräßliche Bluttat ereignete sich am Samstag in dem Stadtteil Altenbochum. Der Erwerbslose Johann Pieper, Laerstraße, geriet mit seiner Schwester Alma, mit der er schon seit längerer Zeit aus besonderen Gründen nicht im besten Einvernehmen lebt, in Streit. Hierbei kam es zu tätlichen Angriffen. P. richtete seine Schwester derart zu, daß sie schwere Kopf-, Gesichts- und Armverletzungen davontrug. Ferner gab er einen Schuß auf sie ab, so daß sie blutüberströmt in der Waschküche zusammenbrach. Der herbeigerufene Arzt Dr. Schramm ordnete die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus an, wo sie bedenklich darniederliegt.

= **Westfälische Verwaltungsakademie, Abteilung Industriebezirk.** Eine umfangreiche Statistik über die für das Sommersemester 1927 eingeschriebenen Hörer nach ihrer Berufsverteilung, nach der Verteilung nach dem Lebensalter, nach der Vorbildung und nach der Verteilung auf die einzelnen Vorlesungen, hat die Westfälische Verwaltungsakademie, Abteilung Industriebezirk, Sitz Bochum, herausgegeben. Die Statistik kann kostenlos durch die Geschäftsstelle, Bochum, Malteserstraße 14 b, Eingang C, bezogen werden. Nach ihr verteilen sich die Hörer im Sommersemester 1927 folgendermaßen: Ordentliche Hörer 535, in Bochum 271, auswärts 264. Allgemeinen Sechssemesterlehrgang A. I 55, (23, 32). Kommunalwissenschaftlichen Sechssemesterlehrgang K. I. 122 (50, 72). Sozialwissenschaftlicher Sechssemesterlehrgang S. I. 31 (26, 5). Allgemeiner Sechssemesterlehrgang 15 (6, 9). Kommunalwissenschaftlicher Sechssemesterlehrgang K. II. 49 (24, 25). Sozialwissenschaftlicher Sechssemesterlehrgang S. II. 20 (14, 6). Philosophischpädagogischer Sechssemesterlehrgang 181 (120, 61). Kriminalwissenschaftlicher Sechssemesterlehrgang 62 (8, 54). Gasthörer 32 (21, 11). Einzelhörer 70 (40, 30). Zusammen 637 (332, 305).

§ **Schiedsspruch im Gehaltsstreit der Angestellten des Bochumer Einzelhandels.** Der Schlichtungsausschuß Bochum fällte in dem Gehaltsstreit der Angestellten des Bochumer Einzelhandels einen Schiedsspruch, der eine Erhöhung der Gehälter der Angestellten vorsieht. Nach dem Schiedsspruch werden die Gehälter der Angestellten vom 1. Juli ab wie folgt erhöht: Gruppe 1: Erstes Berufsjahr bei den männlichen Angestellten 70 Mark, die den weiblichen Angestellten 65 Mark, steigend bis zum 7. Berufsjahr 150 Mark bezw. 140 Mark. Weitere Berufsjahre sind angemessen höher zu entlohnen. Kassenkontrollen und Kontrolleurinnen am Packtisch bis zum vollendeten 17. Lebensjahr 48 Mark, steigend bis zum 22. Lebensjahr 110 Mark. — Gruppe 2: Erste Verkäufer und Verkäuferinnen, auch solche mit beschränkter Dispositionsbefugnis, Aufsichten, selbständige Dekorateure, selbständige Buchhalter, selbständige Korrespondenten, Hauptkassierer, selbständige Lageristen und Expedienten, Hausinspektoren im 4. Berufsjahr 140 Mark (männlich) 135 Mark (weiblich), im 7. Berufsjahr 200 Mark (männlich), 190 Mark (weiblich). Auch hier sind weitere Berufsjahre angemessen höher zu entlohnen. Gruppe 3: Filialleiter, Abteilungsvorsteher mit Dispositionsbefugnis, fremdsprachliche Korrespondenten, Chefdekorateure, Hauptkassierer, Direktricen mit Dispositionsbefugnis, Einkäufer und Aufsichten, Abschlußbuchhalter und gleichartige Posten: Mindestgehälter 300 Mark (männlich und weiblich). Der Verheiratetenzuschlag wird von 20 auf 25 Mark erhöht. Die Tarifkommission des Einzelhandels wird in den nächsten Tagen zu diesem Schiedsspruch Stellung nehmen.

Westfälische Straßenbahn G. m. b. H.

dt. Die Verwaltung der Westfälischen Straßenbahn hat ihren Gesellschaftern den Jahresbericht für das Jahr 1926 vorgelegt, dem wir folgendes entnehmen: Die Bilanz schließt ab mit 10 563 948,69 Mark, die Gewinn- und Verlustrechnung mit 2 341 498,94 Mark. Das Betriebsergebnis des Geschäftsjahres spiegelt sich in den nachstehenden Zahlen wieder. Die Einnahme aus Fahrscheinen betrug 2 161 283,70 M. (2 185 616,82 Mark im Vorjahre), aus Karten und Sonderwagen 118 487,35 Mk. (107 623,35 Mk.), aus Straßenbesprengung, Plakatmiete usw. 51 526,59 Mk., insgesamt 2 331 297,54 Mark. Die höchste Tageseinnahme wurde am 26. 12. 1926 mit 10 442,05 Mark (11 808,90 Mk.), die niedrigste am 21. 6. 1926 mit 4192,70 Mark (3663,55 Mark) notiert. Es wurden gefahren an Triebwagenkilometrn 2 944 143, Anhängewagenkilometern 223 784, an Autobuskilometern (vom 1. 1. 1926 bis 31. 3. 1926) 54 960. Die durchschnittliche Gesamteinnahme auf einen Rechnungswagenkilometer betrug 74,65 Pfg. und die Ausgabe 61,50 Pfg. Die Anzahl der beförderten zahlenden Personen betrug 9 411 127, dem Vorjahr mit 9 728 891 gegenüber eine Verminderung von 317 764 Personen. Die größte Anzahl der an einem Tage beförderten Personen war 42 348 am 26. 12. 1926. Die durchschnittliche Einnahme aus Fahrscheinen für einen Fahrgast war 25,04 Pfg. (24,1 Pfg.), aus Monatskarten 15,66 Pfg. (16,6 Pfg.) und aus Schülerkarten 8,14 Pfg. (8,5 Pfg.). Das Verhältnis der Einnahme zu den Ausgaben war 1:0,835 (1:0,822). An Personenwagen verfügt die Gesellschaft zurzeit über 72 Triebwagen und 18 Anhängewagen, ferner ist noch ein umfangreicher Wagenpark des technischen Betriebes vorhanden. Die gesamte Streckenlänge war am 31. 12. 1926 77,260 Klm., die gesamte Gleislänge 98,746 Klm. und die Betriebslänge einschl. Gemeinschaftslinien 133,140 Klm. Von den Streckenlängen liegen in den Städten Witten 7,862 Klm., Herne 10,457 Klm., Bochum 6,885 Klm., Castrop-Rauxel 5,974 Klm., Wattenscheid 6,886 Klm., Wanne-Eickel 6,935 Klm., Recklinghausen 0,187 Klm., Gelsenkirchen 0,048 Klm.; in den Gemeinden Gerthe 9,337 Klm., Lütgendortmund 7,472 Klm., Werne 2,135 Klm., Langendreer 8,520 Klm., Annen 1,430 Klm., Bommern 1,330 Klm., Laer 0,516 Klm., Bövinghausen 1,020 Klm. und Oespel 0,266 Klm. Die Beteiligung an dem Stamkapital von 2 405 500,— Mark verteilt sich wie folgt: Witten 330 400 Mark, Herne 260 300 Mark, Wanne-Eickel 179 400 Mark, Wattenscheid 189 700 Mark, Gerthe 403 200 Mark, Bochum 51 300 Mark, Langendreer 149 800 Mark, Werne 99 400 Mark, Castrop-Rauxel 214 200 Mark, Lütgendortmund 82 600 Mark, Bommern 82 600 Mark, Annen 82 600 Mark und das Elektrizitätswerk Westfalen Bochum 280 000 Mark.

dt. **Gerthe-Bochum zweigleisig?** Der am Freitag vormittag im Verwaltungsgebäude des Elektrizitätswerks „Westfalen" Bochum tagende Aufsichtsrat hat seine Zustimmung zum Erwerb des Eickhoffschen Grundstücks an der Alleestraße in Bochum, zur Errichtung einer Großgarage, gegeben. Ferner wurde dem Vertrag mit der Provinz über die Castroper Straße zugestimmt. Hiermit ist das letzte Hindernis für die Uebernahme der Castroper Straße in Gerthe beseitigt. Es ist nunmehr in Kürze der Angriff des bereits im vergangenen Jahr beschlossenen zweigleisigen Ausbaus der Strecke Gerthe-Bochum zu erwarten. Auch wird die Provinz die Castroper Straße, die ein Schrecken sämtlicher Autofahrer ist, in einen ordentlichen Zustand bringen.

§ **Aus der Knappschaftsvorstandssitzung.** In der Gesamtvorstandssitzung und des Bezirksvorstandes für Angestelltenangelegenheiten wurde beschlossen, daß auf Kosten der Pensionskasse Anerkennungsgebührenzahlern Heilverfahren nicht gewährt werden soll. Nach § 96 des R. K. G. kann die Reichsknappschaft, Rentenberechtigten, die sich freiwillig gewöhnlich im Auslande aufhalten, mit dem Dreifachen ihrer jährlichen Rente abfinden. Das Gleiche gilt für Ausländer, die auf Grund der Anordnung einer deutschen Behörde das Reichsgebiet verlassen haben, sofern sie nicht aus Anlaß der Verurteilung in einem Strafverfahren aus dem Reichsgebiet ausgewiesen sind. In Verfolg dieses Paragraphen hat der Vorstand beschlossen, in einem vorliegenden Falle die Abfindung zu zahlen, im übrigen aber die Entscheidung in Einzelfällen vorzubehalten. — Dem Erholungsheim „Bergmannsruh" (B. Jungbluth), wurde auf Antrag eine einmalige Unterstützung von 2000 Mark gewährt. Dem Antrag der Westfälischen Straßenbahn G. m. b. H. auf Festsetzung einer 20prozentigen Aufwertung für eine im Jahre 1912 gewährtes Darlehn wurde stattgegeben. Es wurden sieben neue Dentisten zur Heilbehandlung der Knappschaftsmitglieder zugelassen. Ein Antrag der oberen Bergbeamten, aus der knappschaftlichen Versicherung auszuscheiden, wurde abgelehnt.

= **Wegen Straßenbauarbeiten** wird die Fahrenhellerstraße von der Blücherstraße bis Haus Nr. 32 vom 15. Juli 1927 ab auf die Dauer von 14 Tagen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrverkehr gesperrt. Umfahrt: In nördl. Richtung Blücher-, Dorstener Straße; in westlicher Richtung Blücher-, Kloster-, Linden- und Querstraße.

* **Die neue Brückenwage am Neumarkt** ist fertiggestellt. Mit der Wiegetätigkeit kann am heutigen 18. Juli begonnen werden.

dt. **Sommerfest des Schrebergartenvereins „Erholung am Stadtpark."** Froher Jubel herrschte am Sonntagnachmittag in der festlich geschmückten Anlage des Schrebergartens an der Bergstraße. Begünstigt von guter Witterung fand das diesjährige Sommer- und Kinderfest statt. Die Kinder versammelten sich gegen 2 Uhr am Schlachthof, um dann im Festzug unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Schrebergarten zu marschieren. Hier erwarteten die Kinder allerlei Belustigungen wie Sackhüpfen, Wettlaufen, Eierlaufen usw. Den Siegern winkten Belohnungen in Gestalt von Süßigkeiten. Die Herbstsche Kapelle sorgte ihrerseits ebenfalls für fröhliche Stimmung. Am Abend fand dann durch die illuminierte Anlage ein Fackelzug statt.

Was die Polizei berichtet . . .

Am 16. Juli gegen 12,15 Uhr vormittags, wurde ein Arbeiter in der Hattinger Straße in der Nähe des Verbandswasserwerkes von einem Personenkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Der Verletzte wurde mit demselben Kraftwagen in das „Bergmannsheil" gebracht. Nach Aussage des Arztes hat der Verletzte einen schweren Schädelbruch davongetragen, so daß größte Lebensgefahr besteht. Die Schuldfrage wird geklärt.

Am 13. Juli wurde eine Mannsperson festgenommen, in deren Besitz sich ein Spankorb voll Blumen der verschiedensten Sorten befand. Nach der Beschaffenheit zu urteilen, sind die Blumen planlos ab- bezw. ausgerissen worden. Es besteht der Verdacht, daß die Blumen von irgendeinem Friedhof herrühren, sie können aber auch aus Gärten gestohlen sein. Geschädigte, oder solche Personen, die nähere Angaben machen können, werden ersucht, sich bei der Kriminal-Inspektion I, Bochum, Hattinger Straße 59-61, Zimmer 45, zu melden.

Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls.

Zur Anzeige gelangten fünf Personen wegen Betruges, drei Personen wegen Unterschlagung und eine Personen wegen Diebstahls.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

)(**Intimes Theater.** Das Programm der zweiten Monatshälfte hat sich am Samstag verheißungsvoll eingeführt. Da sind zunächst die beiden Lazzaroni, die Hofmusikanten, eine Nummer, die man gewiß nicht alle Tage sieht; da sind weiter die 4 Osiris mit einem Kraftakt, der schlechthin verblüffend ist. Man staunt und kann es kaum glauben, daß ein derartiges Können, das zugleich in der prächtigen Beleuchtung herrliche Gruppen liefert, möglich ist. Eine ganz besondere Anziehungskraft erhält das Programm weiter durch die wunderbaren Tänze der Spitzentänzerin v. Bern. Man kann sich an diesem Spitzentanz wirklich nicht satt sehen; diese Nummer ist allein schon wert, daß man das T. T. besucht. Beatrice v. Bern ist eine Spitzentänzerin, wie man sie auf der Kleinkunstbühne immer wieder besonders gern sieht und als Bereicherung des Programms stets willkommen heißt. Auch ein ausgezeichneter Jongleur Adanos ist da, und man darf ohne Einschränkung bekennen, daß das, was Adanos zeigt, erstaunlich ist. Wie spielend jongliert er mit Bällen und Stöcken, mit Kugeln, und nie geht ihm dabei etwas fehl, ja man kann ihm mit den Augen nicht so schnell folgen, wie er mit seinen Gegenständen umzugehen weiß. Das Tanzduett Thilo wartet mit entzückenden Tänzen auf, ein schönes Gegenstück zu den Spitzentänzen bietend. Auch liebe alte Bekannte trifft man wieder an, so das ukrainische Ballett und den prächtigen Ansager Erich Wolf, der es auch diesmal wieder versteht, seine Zuhörer bei Stimmung und Laune zu erhalten. In den Pausen und zu den Darbietungen selbst spielt wieder das Großrussische Orchester, das uns leider Ende des Monats anderer Verpflichtungen wegen wieder verlassen muß. Alles in allem ein Sensationsprogramm, das seiner Anziehungskraft sicher ist. Kein Wunder auch, daß am Samstag kein Platz mehr zu haben war. Vor allem: die Darbietungen wickeln sich rasch ab, müssen es auch tun, damit man in der üblichen Zeit zum Ende gelangt. Die Besucher aber kommen dadurch auch voll auf ihre Rechnung, sie konnten sicher am Samstag alle sagen: es war wieder recht nett gewesen.

Buntes Theater in der Tonhalle. Die Direktion des Bunten Theaters scheint sich mehr und mehr von rein artistischen Programm abzuwenden, was mancher treue Besucher vielleicht umsomehr bedauert, als ihm seit dem letzten Direktionswechsel auf diesem Gebiete wirklich Ausgezeichnetes geboten war. Ob Revuen oder wie jetzt ein Zyklus „Galante Abenteuer schöner Frauen" ständig Ersatz für die bisherigen fein ausgewählten Programme zu bieten vermögen, ist fraglich. Die Serie von fünf Einaktern, die zur Zeit auf den Brettern des B. T. in Szene gehen, finden ihre Stütze in dem guten Zusammenspiel der schauspielerischen Kräfte. Es sind dies Frl. Stine Christophersen, Hansi Neuhäuser, Lona Suroff, Max Bernau, Walter Grävenitz, Arnold Juhn und Fred Wolf. Der Vorwurf der kleinen Theaterstücke wird aus delikaten Eheszenen entnommen, und die Sprache lehnt sich stark an das an, was wir Deutschen leichter und pikanter französischer Schriftstellerei nicht gerade nachrühmen. Es sind nicht geistlose, weniger ein- als zweideutige Bonmots, die den Besucher, wenn er an leichter Muse Gefallen findet, jedenfalls rasch über drei Stunden hinwegführen. Die Kapelle Ragas, deren Darbietungen nicht mit Unrecht als eigene Programmnummern erscheinen, hat einen guten Teil Erfolges an dem Gelingen des Abends.

hd. **Operettentheater im Union-Palast.** Nehmen wir es vorweg: Das erstmalige Auftreten der Komischen Oper Essen am Samstag in Bochum gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. In Szene ging vor gut besetztem Hause „Das Mädel vom Rhein", eine Operette von K. Sauermann und Ph. Malburg, zu der F. Horstmann die Musik schuf. Nun, eine Operette ist ja nie eine ernsthafte Sache, und so wollen wir es uns versagen, das Stück mit dem Seziermesser ernsthafter Kritik zu zergliedern. Es hatte seine Schwächen, die jedoch dank dem ausgezeichneten Spiel der einzelnen Darsteller gerne übersehen wurden. Die Handlung ist die durchaus übliche. Baron Wied ist der Gräfin Hohenfels verlobt. Von Napoleons Häschern verfolgt, zieht er mit seinem Diener Freund, Anton Flieder, landflüchtig umher, gerät bei Caub in die Schenke „Zum goldenen Faß", erlebt einen Herzensroman mit dem blonden Wirtstöchterlein und heiratet zum guten Ende doch seine Gräfin, während sich die „sitzengebliebene Winzermaid" bereitwilligst von seinem treuen Anton trösten läßt. All dies ist durchsetzt mit zum Teil sehr hübschen Tänzen, schmissigen Schlagern und sehr viel rheinischem Humor. Den Baron stellte überzeugend auf die Bretter H. K. Reno, Emmi Büchel war seine anmutige Partnerin als Gräfin Hohenfels, und Pitter Tönnchen, der Wirt „Zum goldenen Faß", wurde von Karl Otto prächtig dargestellt. Die dankbarsten Rollen wohl hatten Anni Sperg als Wirtstochter Finchen und Otto Kraatz als Anton Flieder oder kurzweg Tünnes. Das Publikum raste, wenn Finchen, von tausend Sprühteufeln übermütigen Frohsinns besessen, über die Bühne tollte und Tünnes ihr trefflich hierbei sekundierte. Die an sich wenig sympathische Figur des Chevalier de-Corlier verstand Albert Maurer treffend zu gestalten. — Als Spielwart zeichnete Otto Hofmann und für die musikalische Leitung H. A. Sürth, während Otto Kraatz die Spielleitung hatte. Das Orchester verträgt ruhig eine etwas stärkere Besetzung.

Aus dem Gerichtssaal.

Die verblüfften Einbrecher.

§ Vor dem erweiterten Schöffengericht Bochum standen zwei bekannte Figuren aus der Einbrecherzunft des Industriebezirkes. Die mehrfach vorbestraften und in der Einbrecherwelt bekannten Arbeiter Krotzki und der Arbeiter Paul Petri, unter den Einbrechern bekannt unter dem Spitznamen „Klemmer Paul". Beide Angeklagte haben ein recht bewegtes Strafregister. Sie sind aus früheren Einbrecherprozessen den Gerichten des Industriebezirkes zur Genüge bekannt. Diesesmal wollten sie in einem Zigarrengeschäft an der Ecke Friedhof- und Wittener Straße einbrechen, wurden aber daran gehindert und von einem Chauffeur festgenommen. Der Drille war entkommen. Wie auf ihrem nächtlichen Spaziergange, so spielten sie auch im Gerichtssaale die Harmlosen. Das Gericht schenkte mit Recht ihren Einwendungen keinen Glauben. Es verurteilte Krotzki zu einem Jahre zwei Wochen Gefängnis wegen versuchten schweren Einbruchsdiebstahls und Beleidigung, „Klemmer Paul" zu einem Jahre Gefängnis.

SAISON-AUSVERKAUF!

Für Herbstneuheiten muss Platz gemacht werden, deshalb raus mit der Sommerware um jeden Preis.
Sie erhalten bei mir **Qualitätswaren** und kaufen dadurch enorm billig.

Ein Restposten Mousseline imit. . . . . per Mtr. **25** ₰	Ein Posten Wirkstoffe mit Kunstseidenstreif. . . . . per Mtr. **98** ₰	Rohseiden nur neue diesjährige Druckmuster auf Ia. Qual. per Mtr. **2.95,** **1.95**	Ein Posten reinwoll. Rockstreifen 100 cm breit, weissgrundig . . per Mtr. **2.95**	Handtücher weiss ½ Leinen, gute Qual. 48/160, gesäumt und gebändert . . . . . **95** ₰
Ein Posten Crep Compose einfarb., m. passenden Karos . . . per Mtr. **68** ₰	Rest Posten Voll-Voile schwarz-weiss und blau-weiss . per Mtr. **95** ₰	Restposten Waschsamt gute Qualität, schöne Farben . . . per Mtr. **1.75**	Nessel gute kräftige Qualität 160 cm breit **88** ₰ 130 cm breit **78** ₰	Ein Posten gute Macco-Schlupfhosen **98** ₰
Feine 100 cm breite Crep Karos indanthren . per Mtr. **98** ₰	Ein Posten Voll-Voile 100 cm breit, neue Blumenmust. per Mtr. **1.95**	Ein Restposten reinwollene helle Karos . . . . . per Mtr. **1.75**	Damast schöne Streifenmuster 160 cm breit **1.75** 130 cm breit **1.40**	Ein Posten Ia. Strohhutformen a. fein. Tagal u. Wellenbord. Ser. I **2.95** Ser. II **95** ₰
Ein Posten Wirkstoffe schöne helle Muster . . . . . per Mtr. **58** ₰	Waschseiden in sich gemustert schöne Farben . . . . . per Mtr. **78** ₰	Ein Posten reinwoll. Streifen 100 cm breit per Mtr. **1.95**	Handtücher Rein Leinen, gesäumt u. gebändert, 48/100 grau m. Streif. **85** u. **75** ₰	Hutblumen zum Aussuchen Serie I **50** ₰ Serie II **25** ₰

Jacob Speier, Bochum **Kortumstrasse 21**



Meine diesjährigen Angebote bieten eine ganz besondere Kaufgelegenheit!

Ein Posten
Crep-de-chine 100 cm breit, reine Seide, nur marine u. schwarz Mtr. **3.95**

90 cm breiter
Taffet moderne Karos, reine Seide Regulärer Wert — 7.50 . . . . Mtr. **3.90**

Ein Posten Coupons
Crep-de-chine 100 cm breit, schwere Kleiderware, in schwarz, weiß, rost, flieder, beige, rot, sand, taubenblau Regulärer Wert — 8.50 . . . . Mtr. **5.90**

Velourine-Reversible
100 cm breit, Wolle mit Seide für elegante Kleider und Mäntel, nur in silbergrau u. beige. Reg.Wert — 11 Mk. Mtr. **7.50**

Ein Posten
Bedruckte Crep-de-chine
100 cm breite entzückende Druckmuster, ein Angebot ohnegleichen, regulärer Wert — 12 Mk. . . . . Mtr. 8.50, **7.90**

Ein Restposten
Waschseide nur neue Druckmuster . . . . . Mtr. 1,25 **95 Pf.**

Naturfarbige Rohseide 80 cm breit, für Kleider und Wäsche Mtr. **1.55**

Bedruckte Rohseide
80 cm breit, aparte Muster . . . . . Mtr. **2.50**

Ein Posten
Voil-Voile
in schönen Mustern, 100 cm. breit Mtr. . . . . **95 Pf.**

Ein Posten
Waschcrepe
100 cm. breit, uni u. schöne Karos, Mtr. Weit unter Preis. **1.25**

Voil-Voile
schneeweiße Ware, 115 cm. breit, Mtr. **1.28**

Ein Posten
Wollmousseline
nur diesjährige Dessins . . . . Mtr. **1.50**

Wollmousseline
allerbestes Fabrikat, prachtvolle Ausmusterung . . . . . Mtr. 2.90 **1.95**

Ein großer Posten
Herren-Taschentücher
weiß und mit Zephir-Rand, teils mit kleinen Webe-Fehlern, teils aus einer Muster-Kollektion Stück 20, 15, **10 Pf.**

Mengenabgabe vorbehalten.

Hemden-Nessel 80 cm breit, griffige Ware, Mtr. 89 **28 Pf.**

Hemdentuch 80 cm breit, solide Ware . Mtr. 48 **38 Pf.**

Bettuch-Nessel ca 156 cm breit, westf. Ware, Mtr. 98 **78 Pf.**

Handtuchgebild Gersten-Korn mit Rand . . Mtr. 29 **18 Pf.**

Handtuchgebild ca. 58 cm breit, Gersten-Korn □ mit Rand . . . . . Mtr. **58 Pf.**

Ein Posten **reinleinene**
Herren-Taschentücher mit kleinen Schönheitsfehlern Stück **50 Pf.**

Obige Preise sind nur im Ausverkauf gültig

Ein Posten
Maccotuche
80 cm breit, das feinste für bessere Wäsche . . . . . Mtr. 95, **72 Pf.**

Hemdentuch-Coupons
80 cm breit, meine bekannt gute Qualität, langjährig erprobt
10 Meter Coupon **6.90**

Große Posten
prima Bleichwaren
wie
Damaste-Linon-Halbleinen Haustuche - Bett-Chiffon
sehr preiswert.
Da nur gute Qualitäten in Betracht kommen, bietet mein Saison-Verkauf eine besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von Aussteuern.

Ein Posten **reinwollene**
Popeline 100 cm breit, schwarz, marine und alle Modefarben, enorm billig . . . . . Mtr. **2.75**

Ein großer Posten
Kravatten-Seide
elegante Muster, darunter ganz schwere Qualitäten, teils reine Seide, jede Kravatte . 1,95 1,50 **95 Pf.**

Gustav **Kaufmann** Etagengeschäft
Bochum Kortumstr. 7

Große Posten
Festons
moderne Glanzstickerei in nur bester Ausführung 3.05 Mtr. Stück 1,15, 95, **68 Pf.**

Bekanntmachung.

Die durch die Stadtverordnetenversammlung am 24. Juni 1927 beschlossene **Biersteuerordnung** ist durch den Bezirksausschuß Arnsberg genehmigt worden.

Die Ordnung liegt vom 18. d. M. 14 Tage lang im Rathaus — Zimmer 25 — zur Einsicht auf.

Wattenscheid, den 15. Juli 1927.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Liste über die Umlageverteilung der Beiträge für die Handwerkskammer für das Rechnungsjahr 1927 liegt vom 18. Juli bis einschließlich 1. August 1927 im Zimmer Nr. 10 des Rathauses zur Einsicht der Beteiligten auf.

Während dieser Zeit können Einsprüche schriftlich oder mündlich geltend gemacht werden.

Wattenscheid, den 15. Juli 1927

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Durch Erlaß des Preußischen Ministers für Handel und Gewerbe vom 3. Mai 1927 — J. — Nr. IV 6302 — wurde die in der Vollversammlung der Handwerkskammer zu Dortmund beschlossene Abänderung des § 52 Satz 1 des Statuts der Handwerkskammer Dortmund genehmigt. Absatz 1 des § 52 erhält darnach folgenden Wortlaut:

„Die Handwerkskammer ist befugt, Zuwiderhandlungen gegen die von ihr erlassenen Vorschriften mit Geldstrafen bis zu 1000 RM. zu bedrohen."

Arnsberg, den 4. Juli 1927.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht.

Wattenscheid, den 14. Juli 1927.

Die Stadtpolizei-Verwaltung.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Dienstag, den 19. ds. Mts. vorm. 11 Uhr,** werde ich in **Gerthe** folgende Gegenstände:

2 Schlitzscheiben
10 Gegenprofilmesser

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Lücke, Gerthe, Lothringerstr.

Bochum, den 16. Juli 1927.

Heckmann,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Kronenstraße 48.

Oeffentliche Mahnung.

Bis spätestens zum 20. d. M. sind zu entrichten: die bereits am 10. bezw. 15. 7. 1927 fällig gewesenen Abgaben, nämlich:

Biersteuer für den Monat Juni 1927,
Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat Juli 1927,
Kanal- und Kehrichtgebühren für den Monat Juli 1927,
Kurkosten für den Monat Juli 1927,
Unterstützungsbeiträge für den Monat Juli 1927,
Schulgelder für den Monat Juli 1927,
Lohnsummensteuer für den Monat Juni 1927,

Zu allen Beträgen, die nach dem 15. Juli gezahlt werden, treten die gesetzlichen Verzugszinsen in Höhe von 10 v. H.

Vom 21. d. M. an werden die rückständigen Beträge im Verwaltungszwangsverfahren gebührenpflichtig beigetrieben.

Wattenscheid, den 16. Juli 1927.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Zwangsversteigerung.

14 K 28 — 27.

Gemarkung Bochum.
Flur 56 Nr. 416/108, groß 0,96 a,
Nr. 527/109, groß 0,32 a.
Hinterwohnhaus mit Hofraum, Kleine Roonstraße 20.
Gebäudesteuerrolle Nr. 2347, Nutzungswert 878 Mark.
Eigentümer: Bergmann Josef Falkowski in Walpershausen.
Versteigerungstermin am 23. September 1927, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer 50.

Bochum, den 11. Juli 1927.

Das Amtsgericht.

Städtische Brückenwage am Neumarkt.

Die neue Brückenwage ist fertiggestellt. Mit der Wiegetätigkeit kann am 18. Juli ds. Js. begonnen werden.

Bochum, den 15. Juli 1927.

Der Magistrat.

Theosophie!
Interessenten werden gebeten, sich unte **K. 3** an die Gesch. d. Ztg. zu wenden.



SAISON-
AUSVERKAUF
Jedes Geld reicht

Berücksichtigen Sie, dass zu keiner Zeit ein solch billiger Erwerb meiner guten Waren möglich ist, wie während des Ausverkaufes. Das Ziel der grossen Räumung wird eben durchgeführt durch tief herabgesetzte Preise.

Vom 18. bis 30. Juli 1927
Herren-, Jünglings,- Knaben-Anzüge, Mäntel, Hosen
20 bis 50% Rabatt
Arbeitskleidung 10% Rabatt

Carl Knepper
Bochum, Brückstr. Ecke Franzstr.

Tüchtiger, selbständiger
Leiter
mit guten Beziehungen für die Geschäftsstelle in Bochum gesucht.
Globus-Auskunftei G. m. b. H.,
Bezirksstelle Iserlohn, Hövelstr. 14.

Großes rheinisches Hüttenwerk sucht für seine Stab- und Profileisenstraßen zum baldigen Eintritt einen tüchtigen, energischen
Obermeister.
Es kommen nur Walzmeister bezw. Obermeister in Frage, die den Betrieb von Grund auf kennen und an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind. Bewerbungen mit ausführlichen Angaben über die bisherige Tätigkeit unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lichtbild sowie mit Angabe von Empfehlungen, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstag sind zu richten unter G. W. 465 an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen.

Mittleres
Ladenlokal
im Mittelpunkt der Stadt zu mieten gesucht. Gefl. Offerten unter C. 750 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstigst. Private. Katalog 3511 frei, Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

Knabeninstitut Spielwigge
bei Lüdenscheid.
Herr Dr. Rentrop u. Gattin leiten die Anstalt 25 Jahre, zudem besteht sie 85 Jahre. Ehem. Schüler laden zu einer allgemeinen
Zusammenkunft
auf Sonntag, 31. Juli, nachm. 2 Uhr, nach der Spielwigge ein. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Angabe der Teilnehmerzahl an das Institut erwünscht.

Beginn:
Heute früh
9 Uhr!

Saison-Ausverkauf

B & C
BORGZINNER & Co
BOCHUM

1. Angebot!

Totale Räumung von über 6000 Stück Damen- u. Mädchen-Konfektion

Einige Beispiele:

Die Preise sind so gesetzt, dass die Räumung restlos durchgeführt wird!

200 Kleider Mousseline imit., 12 verschiedene Muster, jedes Kleid z. Aussuch. . . Ausverkaufspreis **75.–**

Ein grosser Posten **Zephyr- und Mouss. imit. Blusen** Jumperform, jede Bluse z. Aussuchen Ausverkaufspr. **35.–**

Einheitspreis: 1.00
Voll-Voile-Kleider weiss
Jumper-Blusen imit. Mousseline
Farbige Voll-Voile-Blusen
Weisse Voll-Voile-Blusen
Alle Sachen leicht angestaubt

Hauskleider hübsche dunkle Schotten, jedes Kleid zum Aussuchen . . . . Ausverkaufspreis **1.50**

200 Kleider Waschseid., neue Backfischform, jedes Kleid zum Aussuchen . . . Ausverkaufspreis **95.–**

Crêpe de chine-Kleider reinseidene Qualität, elegant bedruckt, früh. bis 80.00 . . . jetzt **19.75**

Reinw. Kasha- u. Composé-Kleider diesjährige neue Formen Ausverkaufspr. **13.75**

Mousseline-Kleider reine Wolle, Backfisch-Formen zum Aussuchen . . . Ausverkaufspreis **3.00**

Mousseline-Kleider reine Wolle, teils langer, teils kurzer Arm, zum Aussuchen . . . Ausverkaufspreis **6.00**

Schotten- u. Composé-Kleider sämtl. langer Arm, solide Wollstoffe, Ausverkaufspreis **5.90**

Reinwoll. Popeline- und Kasha-Kleider nur moderne Backfischgrössen, Ausverkaufspr. **4.95**

Haus-Kleider schwarz-weiss kariert, solide Qualität, zum Aussuchen . . . . . Ausverkaufspreis **2.50**

Jumper-Blusen Waschcrêpe und Satin jede Bluse zum Aussuchen . . . . Ausverkaufspreis **1.50**

Restbestand zurückges. **Gabardine-, Popeline- und Schottenkleider** . . . . . jedes Kleid **5.90**

Reins. Crêpe de chine u. K'seid. Marocain-Blusen zurückgesetzt . . . jede Bluse jetzt **12.50**

Reinw. Popeline-Blusen mit langem Arm, versch. Farben, Ausverkaufspr. **3.95**

Einheitspreis: 2.00
Waschseiden-Jumper, Hemd-Blusen aus Zephyr, Woll-Mousseline-Blusen, Crêpe-Blusen, Voll-Voile-Blusen, Seiden-Trikot-Blusen, Aparte Voll-Voile-Kleider m. Valenciennespitze
Alle Sachen leicht angestaubt

Voll-Voile-Kleider diesjährige Bordüren, pr. Konfektion jedes Kleid z. Aussuchen Ausverkaufspr. **5.90**

Voil-Voile-Kleider diesjähr. Must. langer Arm, jedes Kleid z. Aussuchen . . . Ausverkaufspreis **7.50**

Waschs. Kleider mit modernem Voilekragen, jedes Kleid zum Aussuchen . . . . . Ausverkaufspreis **1.95**

Waschs. Kleider weiss-schwarz geblümt, letzte Neuheiten, jedes Kleid zum Aussuchen . . . Ausverkaufspreis **3.90**

Voll-Voile-Kleider auch Frauengrössen modernste Bordüre jedes Kleid zum Aussuchen Ausverkaufspr. **12.50**

Reinseidene **Bast-Kleider** beige und alle anderen modernen Farben . . . . Ausverkaufspreis **7.95**

Voll-Voile-Kleider nur helle Dessins, mit u. ohne Bordüren mit lang. Arm, Ausverkaufspreis **9.50**

Crêpe de chine Kleider reine Seide moderne Form, helle Ballfarben, jed. Kleid . . Ausverkaufspreis **16.90**

Crêpe de chine Kleider mit langem Arm, neue Form für den Herbst, jedes Kleid Ausverkaufspr. **19.75**

Voll-Voile-Kleider weiss mit reichem Handhohlsaum, Filet und Spitzen, jedes Kleid . . . . Ausverkaufspreis **5.00**

Indanthren-Kleider solides Haus- und Wander-Kleid, extra weite Form jed. Kleid Ausverkaufspr. **3.65**

Schwarz. Frauen-Alpakka-Mäntel grosse weite Formen, jed. Mantel Ausverkaufspreis **8.50**

Schwarze Frauen-Alpakka-Mäntel extra lang und weit . . . jeder Mantel **12.50**

4 Posten Herrenstoff-Mäntel
nur solide, wetterfeste, diesjährige Qualitäten
Posten I **6.90** Posten III **12.90**
Posten II **9.75** Posten IV **16.75**

Für Ferien u. Reise **Neue Flausch- u. Übergangsmäntel** Ausverkaufspr. 29.50 **13.50**

Tuch-Mäntel schwarz und farbig, solide Qualitäten, jeder Mantel zum Aussuchen 16.50, **9.75**

Velour- und Flausch-Mäntel teils mit Krimmerkragen, Backfischgrössen . . . . . jeder Mantel **4.90**

Covercoat- und Mouliné-Mäntel Restbestand . . . . . jeder Mantel **2.90**

Ein Posten farbige **Seiden-Mäntel** aus guter Mantel-Kunstseide, jeder Mantel . . . Ausverkaufspreis **8.90**

Kinder-Kleider Zephyr 45—55 cm lang, jedes Kleid zum Aussuchen Ausverkaufspr. **95.–**

Karierte Mädchen-Kleider Restbestand, jedes Kleid zum Aussuchen . . . . . Ausverkaufspreis **1.95**

Englische Jacken-Kleider Jacke ganz gefüttert jed. Jackenkleid z. Aussuchen **9.75**

Pelzbesetzte Velour de laine Kostüme auf rein. Seide od. Damassé-Futter früh. bis 125.00, jetzt **39.50**

Waschseiden-Mädchen-Kleider in allen Grössen, Restbestand . . . . . jetzt **4.95**

Popeline-Mädchen-Kleider reine Wolle, verschiedene Grössen, Restbestand . . . . . jedes Kleid **6.90**

Eleg. Frauen-Kostüme Gabardine und Rips, lange Jacke. Früher bis 100.00, ... jetzt **39.50**

Modell-Mäntel Rips und Charmelaine, grösstenteils auf Seide . . . . . jetzt 69.00 59.00 **49.50**

4 Posten Reinwollene Herrenstoff-Mäntel
mit und ohne Seidenfutter, imprägnierte Stoffe
Posten I **27.50** Posten III **49.00**
Posten II **35.00** Posten IV **59.00**

Voil-Voile-Mädchen-Kleider zurückgesetzt, leicht angestaubt . . jedes Kleid **1.95**

Mädchen-Mäntel Flausch, Winterware, jeder Mantel zum Aussuchen . . . . . Ausverkaufspreis **4.95**

Reinwollene Sport-Jacken moderne helle Farben, jede Jacke z. Aussuchen **7.90**

Seiden-Mäntel schwarz, der grosse Mode-Artikel, Ausverkaufspreis: 18.50 **12.90**

Wettermäntel für Mädchen, Burberry und Gambia, verschiedene Grössen . . . . . Ausverkaufspreis **8.90**

Mädchen-Mäntel Herrenstoff, extra solide Qualitäten, Restbestand, jeder Mantel zum Aussuchen Ausverkaufspreis **8.90**

Nicht einzelne, wenige Artikel, sondern bei der gesamten Konfektion trägt jedes Teil mit Rotstift den Ausverkaufspreis!

In allen 32 Abteilungen unseres Hauses haben wir starke Preis-Reduzierungen vorgenommen. Bei der Fülle von Angeboten empfiehlt es sich unsere Schaufenster und Innen-Auslagen zu prüfen, damit Sie sich von den gebotenen Vorteilen restlos überzeugen. — Kommen Sie frühzeitig! Wir erwarten jeden!

Nr. 165 Drittes Blatt — Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt — Montag, 18. Juli 1927

Inferno.

Gelegentlich einer kleinen Anfrage ist vor kurzem wieder einmal im französischen Parlament behauptet worden, daß die meisten Erzählungen von dem Höllenleben innerhalb der Fremdenlegion mehr oder weniger Märchen, beruhend auf grotesken und gehässigen Uebertreibungen verkommener und disziplinloser Subjekte und ausländischer Agenten, darstellen. Wie als Antwort darauf kommt die Geschichte eines Engländers soeben an die Oeffentlichkeit, der im „Daily Expreß" derart bezeichnende Schilderungen von dem Inferno der Legion wiedergibt, daß jeglicher Kommentar überflüssig sein dürfte. Der Mann der vor kurzem einäugig und abgerissen, wieder englischen Boden betrat, heißt Harry Peele. Ursprünglich war er Steward auf einem Dampfer, stellungslos geworden, ließ er sich in Marseille, zugleich mit mehreren Deutschen und Russen, unter denen sich sogar ein von der bolschewistischen Revolution „erledigter" Fürst befand, für die Fremdenlegion anwerben. Die ersten Erlebnisse sind relativ harmlos: man wird in sogenannte Uniformen eingekleidet, die wie Säcke an den Gliedern schlottern, man hat es mit Bestien von Sergeanten zu tun — „ich habe gesehen, wie Sergeanten von ihren eigenen Leuten aus Rache in der Gefechtslinie erschossen wurden", berichtet Peele, „ich habe auch Männer gekannt, die im Hospital durch Hungerstreik Selbstmord begingen, um nur nicht wieder in die Hölle der Legion zurück zu müssen", — man gerät eines Tages urplötzlich in Streit mit einem alten Legionär und wird, obgleich man noch gar nicht ausgebildet war, rücksichtslos an die Front versetzt — nun, Brüderchen, kämpf' und verreck'!

— die Tragödie beginnt.

Zwei Tage, so lautet die erschütternde Erzählung des Engländers, hatten wir durch die Wüste nach dem Poste de l'eau zu marschieren. Unterwegs brach ein schwächlicher Kamerad zusammen. Wir befanden uns damals noch im sogenannten sicheren Gebiet — also trieben die Unteroffiziere den Aermsten mit wütenden Kolbenhieben wieder hoch und zwangen ihn zum Weitermarsch. Das war immer hin noch sein Glück. In der Gefahrzone handelt man nämlich keineswegs so „menschlich". Wäre der Mann dort gestürzt, so hätte man ihm einfach das Gewehr, Revolver und Munition abgenommen und ihn seinem Schicksal überlassen; nach einer Viertelstunde hätten sich Araber über Verlassenen genähert und ihm, im günstigsten Fall, die Kehle durchschnitten, andernfalls aber ihn erst nach stundenlangen raffinierten Martern getötet. Mit Pferden und Maulesein verfährt man anders — ganz begreiflich, denn sie sind ein bedeutend weniger billiges und weniger massenhaft zur Verfügung stehendes Kanonenfutter. Fällt eines von den Tieren, so hält das ganze Bataillon und wartet geduldig, bis es wieder auf den Füßen ist.

Ich wurde dann einem Posten zugeteilt, der in einer Kette von Blockhäusern bestand; diese Kette mußte von einem Sergeanten, einem Korporal und sieben Mann verteidigt werden. Drei Monate verweilte ich hier, bis ich meine erste Wunde erhielt. Das kam folgendermaßen:

Ich war mit drei weiteren Soldaten beauftragt worden, mit einem Maschinengewehr die Wasserholer zu decken. Kaum waren wir ungefähr dreihundert Meter von dem Posten entfernt, als uns die Schüsse wie Stechmücken umsummten; Araber, die sich in den Bäumen über dem Strom versteckt gehalten hatten, stürzten sich auf uns und entrissen dem Korporal das Gewehr und das Maschinengewehr. Alle die Stämme dort benutzten nichts anderes als Dum-Dum-Kugeln; von einer solchen wurde ich am Arm verwundet; dennoch durfte ich keineswegs den Posten verlassen, sondern mußte, nachlässig mit einem improvisierten Verband versehen, weiter bleiben.

Nach einigen Wochen wurde ich zu einem anderen, in der Gefechtslinie gelegenen Posten versetzt. Hier war die Hölle. Wir mußten uns, wenn wir Wache standen, unser Gewehr in den Arm festbinden lassen, damit es uns nicht plötzlich von den Arabern entrissen werde konnte; selbst im Schlaf lag das Gewehr und Bajonett uns festgebunden auf der Brust. Einmal, als ich des Nachts auf Posten stand, hörte ich, wie die Schildwache an der nächsten Bastion grauenhaft stöhnte. Ich machte den Sergeanten darauf aufmerksam. Wir gingen hinüber und fanden den Kameraden mit durchschnittener Kehle liegen, tot. Es bestand kein Zweifel, daß der Mensch, der die Tat begangen, sich noch in der Nähe verborgen halten mußte. Wir suchten angestrengt und fanden ihn endlich auch wirklich scheu in einer finsteren Ecke hingedrückt. Als er sich verloren sah, richtete er sich, urplötzlich gelassen, auf und spuckte uns verächtlich ins Gesicht. Der Sergeant geriet in tobsüchtige Raserei.

„Hund," brüllte er, „warte ich will dich zu deinem Gott schicken!"

Er wurde auf grauenhafte Art gerichtet. Auf Befehl des Sergeanten nämlich banden wir ihn vor die Mündung der Kanone auf der Bastei und feuerten sie dann ab. Der Mensch wurde buchstäblich in Fetzen gerissen.

Es dauerte nicht lange, und ich wurde abermals verwundet, diesmal sehr schwer. Also kam ich ins Hospital. Wollte man aber annehmen, daß Aerzte und Krankenwärter sich um uns gekümmert hätten, so wäre man im Irrtum. Für die Schwerkranken und Sterbenden mußten einfach die anderen Kranken und Verwundeten sorgen, die sich meist selbst nicht auf den Beinen halten konnten. Dementsprechend war die Sterblichkeit in diesem famosen Hospital enorm hoch. Nach einer gewissen Zeit wurde ich dazu kommandiert, nunmehr genesen zu sein; ob ich es wirklich war, kümmerte keinen Menschen. Ich kam einfach wieder an die Front, wo ich nach kurzer Zeit von Räubern gefangen genommen wurde. Diese Räuber fielen alsbald in die Hände von Anhängern Abd el Krims. Wir wurden, nachdem uns die Augen verbunden wurden, nach dem Rif gebracht. Acht Monate verweilte ich hier als Gefangener. Ich hatte es nicht einmal allzu schlecht, jedenfalls besser als in dem Inferno der Fremdenlegion, die wirklich die Hölle auf Erden ist.

Eines Tages wurden wir von den Franzosen überrascht, als wir gerade im Begriff waren, am Fuß Wasser zu holen.

Das ist die Gelegenheit zur Flucht, dachte ich mir, wie ich den Tumult sah. Aber als ich an Land kam, hatten mich die Franzosen schon gepackt, und das erste, was ich zur Begrüßung von meinen sogenannten Kameraden erhielt, war ein Kolbenschlag über den Schädel, daß ich bewußtlos zusammenbrach.

Man behandelte mich wie einen Deserteur. Ich wurde vor ein Kriegsgericht gestellt, wo es mir nur mit unendlicher Mühe gelang, meine Unschuld zu beweisen.

Es wurde mir „gestattet", zu meiner Kompagnie zurückzukehren. Hier verlor ich bald darauf während eines Gefechtes ein Auge. Ich wanderte von Lazarett und durch die Hände vieler Aerzte, ohne daß irgendetwas Nennenswertes zu einer Heilung geschah — warum auch? — ich war ja nur ein verfluchter Legionär . . .

Als man endlich sah, daß mit mir nichts mehr anzufangen sein würde, wurde ich in Gnaden aus dem Verband der Fremdenlegion entlassen, und zwar mit der fürstlichen Pension von einem Penny pro Tag. Man tat sogar noch ein Uebriges, indem man mir freie Ueberfahrt nach Folkestone gewährte. So bin ich wieder nach England gelangt — vollkommen abgerissen, heruntergekommen, an Leib und Seele ein gebrochener Mann, der der Hölle endlich entronnen . . .

F. R. Schlichters.

Hilfsaktion im Erzgebirge.



Eine Verbandsstelle des Roten Kreuzes, in der die mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigten Verletzten sofort verbunden wurden. Es kommen bei diesen Aufräumungsarbeiten sehr viele Verletzungen vor, da oft das Erdreich nachgibt und Teile der Häuser nachstürzen.

Wiens Stadtoberhaupt Bürgermeister Seitz



Rungholts letzte Spuren.

Von **Adolf Gregori.**

„Heut bin ich über Rungholt gefahren,
die Stadt ging unter vor sechshundert Jahren."

So beginnt die bekannte Liliencron'sche Ballade „Trutz, Blanke Hans". Und der gesichtereiche Dichter, der in seiner Phantasie den versunkenen friesischen Nordseeort Rungholt als blühende, mächtige und übermütige Handelsstadt schaute, hat wesentlich dazu beigetragen, daß sich um den an sich bescheidenen Hafenplatz, der etwa 1000 Einwohner gezählt haben mag, die Romantik eines Vinetas der Nordsee flocht.

Rungholt, zu der Insel Nordstrand gehörend, die ehemals viel größer als heute und mit der Insel Pellworm vereinigt war, ging wahrscheinlich im Jahre 1362 bei einer Sturmflut und infolge von Bodensenkungen an der Westküste der Kimbrischen Halbinsel unter. Als sich bei einer neuen außergewöhnlichen Flutkatastrophe im Jahre 1634 das nasse Band des Blanken Hans für immer zwischen Nordstrand und Pellworm legte, wurden die einstigen Spuren Rungholts auf dem Untermeergebiet unter gewaltigen Schlammassen begraben. Rungholt geriet unter einer Landzunge der sich bildenden Hallig Südfall, zwischen Nordstrand und Pellworm, und war für die Menschen verschollen.

Aber „die Nordsee, die Mordsee" ist ruhelos. Sie, die einst Rungholt mit weiten fruchtbaren Landstrecken verschlungen, hat im Laufe der letzten Jahre Rungholts letzte Spuren wieder freigegeben, indem er die meterdicke verdeckende Schlickschicht fortfraß. Und ein einfacher schleswigscher Bauer, Andreas Busch aus Morsumhaven, ist es gewesen, der zur Ebbezeit im Watt die Zeichen früherer Menschensiedlungen erkannte, sich dafür interessierte und sie weiter verfolgte. Es ist der Wiederentdecker Rungholts.

Dr Wanderer, der bei Ebbe über das naßglänzende Watt etwas nordwestlich von Hallig Südfall stapft, wundert sich, wenn er nur den Grundriß Rungholts und seiner Umgebung, die aus der festen und fetten Marscherde bestanden hat, sich auf dem Meeresboden abheben sieht. Man erblickt erhaltene Ackerfuchen und schnurgerade Gräben, welche einst die Aecker viereckig teilten. Gebaute Wasserlöcher, die Brunnen, sind erkennbar, Balkenreste von Schleusen, sowie die Reste der Werften, auf denen die Hallighewohner ihre Häuser bauen, so daß man sich ein anschauliches Bild von der Lage und Größe Rungholts machen kann.

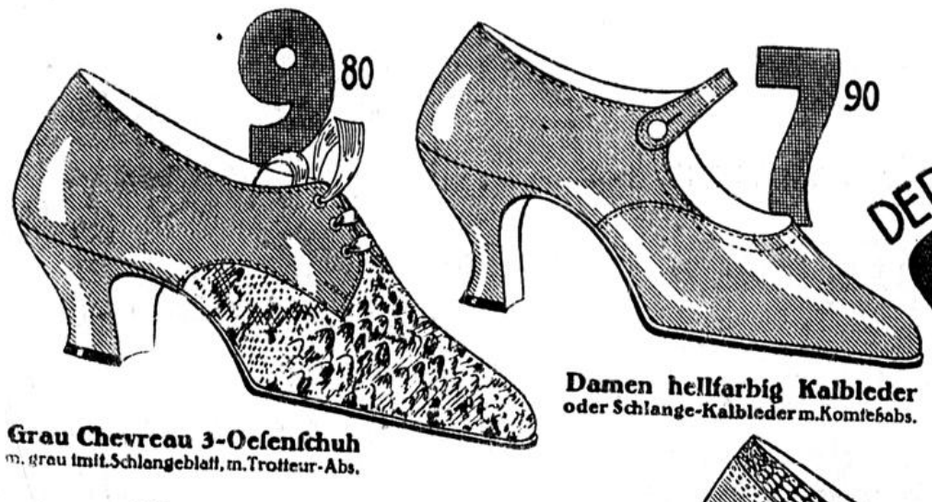
Nur an einer einzigen Stelle wurde ein kleiner Teil eines Gebäudes entdeckt; es waren nur wenige Steine und etwas Plankenwerk. Aber in dem vom Meerwasser gehärteten alten Marschboden hat man sogar noch Fußspuren von Menschen und Tieren und Räderspuren entdeckt.

Ausgrabungen, die mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft wären, hat man bisher an der Stätte Rungholts noch nicht gemacht; der Erfolg solcher Grabungen wäre auch sehr fraglich. Einige wenige Gegenstände, die man gefunden hat, wurden ins Museum nach Husum unweit der Fundstätte, gebracht.

Die Theodor-Storm-Stadt Husum kann heute als die Erbin des untergegangenen Hafenplatzes gelten. Die Holländer sind wahrscheinlich die Erbauer Rungholts, seiner Schleusen, Siele und Deiche gewesen.

Ein Hauch der Vergänglichkeit weht jeden auf Rungholts Spuren traurig und ergreifend an, und die Scheu wird wach vor dem urgewaltigen Ungeheuer tief auf dem Meeresgrund, dessen Haupt, wie Liliencron in seiner Ballade singt, dicht vor Englands Strand ruht, während die Schwanzflosse bei Brasiliens Sand spielt.

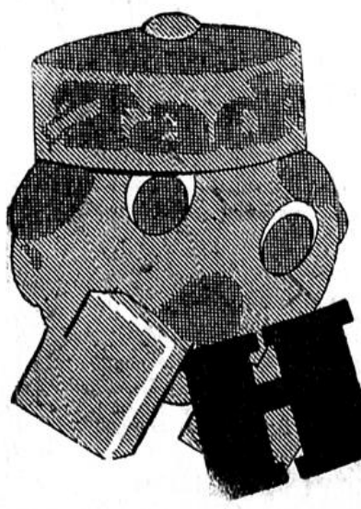
„Wo gestern noch Lärm und lustiger Tisch,
schwamm andern Tags der stumme Fisch!"



DER GROSSE SAISON-AUSVERKAUF
beginnt heute, den 18. Juli.
Ohne Rücksicht auf den regulären Wert, haben wir große Teile unseres Lagers im Preise ermäßigt. Wer jetzt kauft, legt sein Geld doppelt an. Beachten Sie bitte unsere Schaufenster und kaufen Sie jetzt am Anfang des Ausverkaufes, wo die Auswahl am größten ist.

9.80 Grau Chevreau 3-Oesenschuh m. grau imit. Schlangeblatt, m. Trotteur-Abs.

7.90 Damen hellfarbig Kalbleder oder Schlange-Kalbleder m. Komfeßabs.



Hallo



10.90 Damen-Spangenschuh mit l. XV-Absatz, hellgrau Kroko-Kalbleder mit hellgrau Chevreau-Flügelkappe; derselbe Schuh auch in hellbraun

Lackhalbschuh für Herren, eleg. Form 10.90



8.90



Brauner Herren-Halbschuh, Rindbox, Orig.-Good. ged. 8.90

Halbschuh für Herren, schwarz Rindbox in guter Verarbeitung . 6.90

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.

Tack & Cie A.-G. Büro b. M.

Bochum, Hochstrasse 12

Durchgehend geöffnet.

Saison Ausverkauf

Unsere
7 Schaufenster
überzeugen Sie davon, dass wir die
Preise für Sommerware
bis an die Grenze des Möglichen
herabgesetzt haben.

Rest- und Einzel-Paare
darunter beste Marken-Ware, sind zu
Spott-Preisen
auf Tischen ausgelegt.

Schuh-Haus
Samson

Es ist schade um die Mühe

die viele Damen sich machen, wenn sie beim Einkauf von Handarbeiten nicht richtig beraten werden. Unsere Modelle bieten Ihnen Gewähr für Klarheit der Form, gute Abstimmung der Farben u. Preiswürdigkeit. Sie bereiten ungeteilte Freude bei jedermann

Held, Friedrichstraße 25

Herab mit den Preisen

Saison-
Ausverkauf

Wir verkaufen
außergewöhnlich billig wir brauchen Platz
weil wir unsere Konfektion umbauen.

Mäntel beginnend von .. **15.00**
Kleider beginnend von .. **3.50**
Kostüme beginnend von **25.00**
Blusen beginnend von **2.50**

Alle übrigen Artikel **bedeutend ermässigt!**

Seidenhaus Wolfsdorf
Bochum, Hochstrasse 15.

PHOTO
Entwickeln
Kopieren
Vergrößern
schnell, billig und gut im
Photo-Haus
Hucklenbroich
Brückstrasse 55

Gebrauchte
PIANOS
u.
FLUGEL
in bestem Zustand, äusserst preiswert, auch gegen bequeme Zahlungsbedingungen
finden Sie stets im
PIANOHAUS
MARKS
KAISER-WILHELM-STRASSE.
MIET-PIANOS
zu günst. Bedingung.

Kinder-landaufenthalt
wird geboten bei bester Verpflegung und Beaufsichtigung d. Lehrpersonen in waldreicher Gegend.
Pr. 2,50—3,50 Mk.
Frau G. Haas
Schlebusch, Berg. Land
Binnenster Hof.

Erteile gründlich und preiswert
Mathematik-unterricht
für alle Klassen.
Anfr. u. A. 12 a. d. Geschst. dieser Zeitung

Wer erteilt gründl.
Klavier-Unterricht
Gefl. Angebote mit Preisangabe unter B. St. 11 an die Geschst. dieser Zeitung.

---

1 Zentrifuge
zu verkaufen.
H. Sonneborn
Wiemelhausen, Marktstraße 389.

REPARATUREN
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billigst und bestens ausgeführt bei
A. WOLTERS
Bochum, Friedrichstraße 9

Rucksäcke
und sämtliche
Wanderausrüstungsgegenstände
billigst
Sporthaus Koch
Bochum-Ehrenfeld, Kronenstr. 5 am Hauptbahnhof
Zweiggeschäft: Marienstrasse 19, Fernruf 3218.

Die führende Weltmarke
OAKLAND
mittlere Preisklasse
Allerhöchste Qualitäts-Klasse. Fragen Sie den, der ihn fährt. 6 Zylinder 12/14 PS 4 türige **Limousine** ab Fabriklager **RM. 9500.—**
Generalvertretung
Kuhne & Co. Automobile
Bochum
Marienplatz 6. Fernruf 3418/19.

Der Blinden-Fürsorge-Verein
erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse
Hoffmann, Bochum
Westfälischestraße 19 / Fernsprecher 4413

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
Tages- und Abendkurse
Zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegr. 1894 — Fernspr. 1364

MARKS
PIANOS
FLÜGEL

Ladenlokal
für feines Spezialgeschäft Alleestraße, Nähe Rathaus u. Wittener straße für sofort oder später zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 50351 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Stühle-flechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber u. preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann,
Mühlenstr. 6.
Abholung u. Zustellung frei Haus.

Gut erhaltene
Kanthölzer Ziegelsteine usw.
für
Wochenend bauten u. Lauben
verkauft billig
Pillig
Hattingerstr. Haltestelle „Zum Deutschen Ed."
Fernruf 3412.

Gerahmte Bilder
kaufen Sie im Laden um die Hälfte billiger als beim Hausierer.
Grösste Auswahl, gediegene Rahmung, keine Kolportageleisten.
Mummelthey's
Zentral-buchhandlung
Bochum, Ob. Marktstr. 31
Tel. 3968 Gegr. 1872

Achtung! Achtung!
Meine Damen und Herren!
So tönt es täglich Millionen Rundfunkhörern
— — in allen Völkersprachen in's Ohr — —
Achtung! Achtung!
für
das neue Schlagerprogramm
der
Weltlichtspiele
am Hauptbahnhof.

I.
Der Siegeszug des Rhythmus: Der Welterfolg! Im Zeitalter des Jazz, im Tempo des Charleston!
VALENCIA
Du schönste aller Rosen.
Ein Prachtfilm in grosser, exotischer Aufmachung, von Spaniens Sonne durchglutet, vom rasenden Tempo unserer Zeit beherrscht. Bis in unsere Träume verfolgen uns Melodie und Worte dieses Schlagers:
Valencia, schönste aller Rosen,
Lass uns küssen, lass uns kosen, immerdar,
Valencia, deine heisse Liebe
Lässt vergessen mich die Welt .....
Ein wildes Tempo, ein rassiges Spiel in wunderbarster Naturschönheit vermittelt uns ein prickelnd. Erleben.

II.
Heute begehen wir eine Indiskretion.
Wir geben Ihnen zu lesen, in lebenden Bildern:
Die Liebesbriefe des schönen Franz!
Eine tragikomische Geschichte zur Warnung und Belehrung für Verliebte, Verlobte, Eheleute und solche, die es werden sollen.
— — — 1 Stunde ungetrübter Heiterkeit — — —

III.
Tommys Tanz-Taumel
— — — — — Lachen, Lachen — — — — —

IV. **Weltwochenschau**
mit den neuesten Ereignissen.

Ein Ereignis ist unser Film:
Keller-Kavaliere!
Ein fabelhaft spannender Detektiv- u. Abenteuer-Film, der nach wahren Erlebnissen u. unter persönl. Mitwirkung des berühmten
Berliner Kriminalisten Albert Dettmann
hergestellt wurde.

Herr Kriminalkommissar a. D. Dettmann verhaftete s. Zt. die berüchtigten Einbrecherkönige Gebrüder Strauss, die jahrzehntelang die Reichshauptstadt in Schrecken setzten. Bei einem Zusammenstoss mit der Polizei töteten die Brüder Strauss den Kriminalkommissar Erdmann, und wurden mit einem Aufgebot grosser Polizeikräfte verfolgt. Man trieb sie in ihren Schlupfwinkel und belagerte sie scharf, dass es kein Entrinnen mehr gab. Nach erbittertstem Kampfe ging Dettmann waffenlos auf sie zu u. rief: „Aufgemacht, hier ist Dettmann, es wird nicht mehr geschossen."

Bei Vorführung dieses Films erscheint Herr Dettmann persönlich auf der Bühne und wird einige seiner Erlebnisse in launigen Worten schildern.

Bereiten Sie sich auf einen ungewöhnlichen Genuß vor!

Hierzu bringen wir noch den amerikanischen Sensations-Film:
Gefesselte Herzen!
5 Akte.

Die neueste Ufa-Wochenschau
Ein Film aus uns. Kulturfilm-Mappe
ergänzt unsern Spielplan.

Ufa
Theater
Tonhalle

Die guten Coffa Kaffee
im
Coffee Goulard
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität
Schwarzwälder Schwetorte

Der Wahrheit eine off'ne Tür,
Gut ist und bleibt
„Victoria-Bier"



VICTORIA-BRAUEREI
AKTIENGESELLSCHAFT
BOCHUM

Kommunalpolitische Vereinigung

Bochum-Land.

Die Tagungen der Kommunalpolitischen Vereinigung D. V. P. des Landkreises Bochum haben sich bisher als sehr fruchtbar erwiesen, damit den besten Beweis dafür erbringend, wie notwendig ihre Gründung gewesen ist. Die verschiedensten Fragen sind bisher angeschnitten und in einer ausgiebigen Aussprache geklärt worden. Letzmalig traf man sich in Langendreer, und zwar deshalb, weil auf Wunsch der Langendreerer Vertreter diesmal auch die Eingemeindungsfrage auf die Tagesordnung gesetzt worden war. Ueber die Eingemeindung bestehen im Landkreis Bochum bekanntlich verschiedene Meinungen, nicht zuletzt auch über die Erhaltung des Landkreises selbst. Das ist deutlich genug aus den Entschließungen hervorgegangen, die die Kreisgemeinden in der Zusammenlegungs- und Eingemeindungsfrage gefaßt haben. Erinnert sei nur an die Frage Langendreer-Werne und deren Ausscheiden aus dem Kreise, an die Beschlüsse, die man in Stockum, Düren, Somborn, in Gerthe, Laer und Querenburg angenommen hat. In der Kommunalpolitischen Vereinigung hat man dementsprechend auch keinen Beschluß gefaßt, aber die Wünsche Langendreers zur Kenntnis genommen. Es wird nun Sache der Gemeinden sein, in Berlin ihre Interessen wirksam zur Geltung zu bringen, bevor die neue Eingemeindungsvorlage greifbare Gestalt angenommen hat. An der Zusammenlegung der Kreise Bochum und Hattingen ist aber nach der Einstellung im Innenministerium nach wie vor nicht zu zweifeln. Was die Vereinigung mehrerer Kreisgemeinden anbetrifft, so sollte man jetzt endlich in Berlin sich von dem Wahne befreien, daß das alles am besten vom grünen Tisch aus gemacht werden könnte. Castrop-Rauxel ist wohl dafür ein recht treffendes Beispiel. Wenn man befriedigende Lösungen schaffen will, sollte man den Gemeinden die Möglichkeit an die Hand geben, sich schiedlich-friedlich zu verständigen.

*

In der Sitzung der Kommunalpolitischen Vereinigung in Langendreer erstattete zunächst der Vorsitzende Dr. Hanholz Bericht über die Tagung des Landgemeindetages Reg.-Bez. Arnsberg in Dortmund und die Gründung der Arbeitsgemeinschaft daselbst. Es wurde dann beschlossen, die nächste Tagung in Querenburg abzuhalten.

Geschäftsführer Wienkop sprach hierauf über die Tilgung der Komunalpolitischen Vereinigung der rheinischen Wahlkreise am 15. Mai. Aus seinen Ausführungen ergab sich, daß die Tagung sehr bedeutungsvoll war. U. a. hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Most einen großzügigen Vortrag über den Finanzausgleich, den er in seinem Zweck und in seiner Einteilung im einzelnen beleuchtete. Die steuerliche und soziale Belastung macht, wie er mitteilte, ohne das Dawesabkommen ein Drittel des Einkommens des Volkes aus. Nachdrücklich wandte sich Dr. Most gegen die Abgrenzung der Zuständigkeit und die vielen Ministerien in den Ländern. Es müsse auch Klarheit in den öffentlichen Ausgaben geschaffen werden. Beim Finanzausgleich sieht Dr. Most die Wurzel des Uebels in den Verwaltungsausgaben, bezeichnete aber die Verwaltungsreform als nicht gleichbedeutend mit Beamtenabbau. Zu fordern sei die Wiedereinführung der Kommunalzuschläge zur Einkommensteuer und die Schaffung eines gesunden Verhältnisses zwischen Einkommen- und Realsteuern.

Im Anschlusse daran nahm das Wort der Vorsitzende Dr. Hanholz und schilderte den Verlauf des Landgemeindetages West in Aachen. Dieser war gekennzeichnet durch das erstmalige Hervortreten der Arbeitsgemeinschaft Reg.-Bez. Arnsberg. Ueber die Verhandlungen ist ein sehr wertvoller Bericht erschienen, der bei den Gemeindeverwaltungen eingesehen werden kann. Besonders bemerkenswert war auf der Tagung ein Vortrag Dr. Drews über die westliche Landgemeindeverfassung und die Verwaltungsreform. Ein recht instruktiver Bericht ist in der Kommunalen Umschau erschienen.

Den Kernpunkt der Tagung bildete die sich anreihende Aussprache über

Eingemeindungsfragen.

Der Vorsitzende Dr. Hanholz leitete diese mit einem Hinweis auf die kurze Besprechung in der vorigen Sitzung ein. Man wolle sich heute nur über die Zusammenlegungsfrage und die Frage Langendreer-Werne unterhalten. Er erinnerte an die Stellungnahme des Landgemeindetages West, der sich gegen die Eingemeindungsbestrebungen der Städte und für die Erhaltung der Landkreise ausgesprochen habe. Die Annahme, daß die Eingemeindung zur Senkung der Steuern geführt habe, bezeichnete der Redner als vollkommen unzutreffend. Das zeige Castrop-Rauxel, das auch trotz Einbeziehung der Klöcknerstadt seine Steuersätze heraufgesetzt habe. Bezüglich der Zusammenlegung der Landkreise Bochum und Hattingen erinnerte der Vorsitzende an den Beschluß des Bochumer Kreistages für die Erhaltung des Landkreises und die Behaltung des Kreissitzes in Bochum.

In der Besprechung wurde betont, daß wenn schon einmal eine Eingemeindung kommen solle, sie im Wege des Vertrages erfolgen müsse. Langendreer legte dann durch seinen Vertreter seine besonderen Wünsche (Vereinigung mit Werne und Bildung einer kreisfreien Mittelstadt) dar, es wurde aber von der Vereinigung im Hinblick auf den verschiedenen Standpunkt der Gemeinden kein Beschluß gefaßt, vielmehr empfohlen, daß die Gemeinden, die irgendwelche Wünsche haben, sich mit ihren Vertretern in Verbindung setzen. Mitgeteilt wurde in diesem Zusammenhange noch, daß die neue Landkreisvorlage vom Ministerium noch nicht fertiggestellt sei, daß man aber jetzt in Berlin im Gegensatze zu früher bestrebt sein, individuelle Lösungen zu schaffen. H.

Landkreis Bochum.

Werne, 16. Juli.

ro. **Neuer Sprengwagen.** Die Gemeinde hat einen neuen Autosprengwagen, welcher von der Firma Krupp aus Essen geliefert ist und 4000 Liter Inhalt hat, beschafft. Krupp wendet sich neuerdings infolge Umstellung der Betriebe durch den Friedensvertrag auch diesem lohnenden Zweige der Industrie zu. Der Wasserbehälter kann im Herbst abmontiert werden und der Wagen als Auto für den Gemeindefuhrpark Verwendung finden. Sein Erscheinen in den Straßen wird von der Jugend freudig begrüßt, und „barfuß" gibt sie ihm in seiner Tätigkeit das Geleit. Auch in der Müllabfuhr ist eine Aenderung vorgesehen dergestalt, daß nach dem Muster in den Großstädten das sog. Tonnensystem bezw. Abholeverfahren durch Autos eingeführt werden soll. Die Verhandlungen hierüber mit dem Haus- und Grundbesitzerverein über die Umlage der Kosten auf die Mieter sind eingeleitet.

ro. **Auch ein Richtfest.** Nachdem der Sport- und Turnverein Werne 06 am Samstag und Sonntag die neuen Tennisplätze durch eine schöne Feier ihrem Zweck übergeben hat, konnte der Verein zwei Tage später einen Aufenthaltsraum in Form einer alten Wohnbaracke der Sportanlage hinzufügen. Damit ist ein langgehegter Wunsch endlich erfüllt. Dieser 15 Meter lange und 5 Meter breite Bau soll getrennte Umkleideräume und Brausen für Damen und Herren enthalten. Die Gemeinde Werne kann stolz auf ihren Sport- und Turnverein sein, der in aller Stille aus eigenen Mitteln und der nicht zu unterschätzenden Unterstützung des Harpener Bergbaues eine Sportplatzanlage zustande gebracht hat, die auch in größeren Gemeinden des Industriebezirks ihresgleichen sucht. Ein „Netz- und Ball-Heil" dem strebsamen Sport- und Turnverein.

ro. **Viehmarkt.** Am Freitag, 22. d. Mts., ist auf dem Marktplatz hinter dem Amtshaus ein Schweinemarkt; der darauffolgende ist erst am 16. September.

Langendreer, 17. Juli.

Laßt keine Fahrräder ohne Aufsicht stehen! Am heutigen Tage wurden zwei Anzeigen wegen Fahrraddiebstahls erstattet. In beiden Fällen hatte der Besitzer das Rad einen Augenblick stehen lassen und bei der Rückkehr war es verschwunden.

o. **Einführung von Pastor Menzel.** Am 31. Juli soll die Einführung von Pastor Menzel stattfinden. Um 10 Uhr morgens ist Gottesdienst in der Christuskirche, in dem Superintendent Niederstein den Neugewählten ordinieren und einführen wird. Nachmittags 3.30 Uhr folgt im großen Saale des hiesigen Gemeindehauses, Kaiserstraße, eine Nachfeier mit Kaffeetrinken, in der Pastor Menzel begrüßt und dann eine Ansprache halten wird. Zwischen dem Gottesdienst und der Nachfeier findet ein Mittagsmahl statt, und zwar im Gasthaus Lindemann, Hauptstraße, zum Preise von 2 ℳ das Gedeck.

o. **Frauenhilfe Langendreerholz.** Die evang. Frauenhilfe Langendreerholz unternimmt am 11. August einen größeren Ausflug nach Münster. Die Provinzialhauptstadt hat allerlei Sehenswürdigkeiten (Zoolog. Garten, Botanischer Garten, Schloß, Friedenssaal usw.), sodaß der Ausflug sehr interessant werden wird

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 17. Juli.

dt. **Aus der Gemeindevertretung.** Die für Montagnachmittag angesetzte Gemeinderatssitzung ist auf Dienstagnachmittag 5 Uhr verlegt worden.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 17. Juli.

op. **Silberhochzeit.** Das schöne Fest der silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Peter Vanderheyde, Kirchstraße 52 wohnhaft.

op. **Vom Licht- und Luftbad.** Der Spelbergsche Hof in Höntrop wurde für Zwecke der Gesundheitspflege umgebaut und eingerichtet. So ist nunmehr das Licht- und Luftbad soweit hergestellt, daß es bald in Benutzung genommen werden kann. Schon jetzt können erholungsbedürftige Kinder im Alter von 5—14 Jahren von den Eltern zu einer 6wöchigen Kur angemeldet werden. Die Anmeldung hat auf dem Gesundheitsamt zu erfolgen und zwar kommen für die erste Kur lediglich Knaben in Betracht. Es handelt sich hier um einen Tagesbetrieb, so daß die Kinder abends wieder zu Hause sind.

op. **Ueberfall.** Ueberfallen wurde Donnerstag abend gegen 8,30 Uhr ein junges Mädchen auf der Hochstraße in unerhörter Weise. Einige Burschen schlugen plötzlich ohne jeden Grund auf sie ein und bewarfen sie mit Straßendreck. Sei trug Verletzungen davon. Die herbeigerufene Polizei nahm sofort die Untersuchung des Falles vor, und es ist zu hoffen, daß die Burschen einer gerechten Strafe entgegensehen.

Ein Kriegerjubiläum in Weitmar.

60 Jahre Krieger- und Landwehrverein. — Weihe eines Ehrenbuches.

Am Sonntag konnte der Krieger- und Landwehrverein Weitmar auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. In dieser langen Zeit hat sich der Verein aus kleinen Anfängen heraus zu einer achtunggebietenden Stärke entwickelt, dabei immer die Pflege der Erhaltung der Liebe zum Vaterland als seine Hauptaufgabe angesehen. Und so war es kein Wunder, daß das Jubiläum im Stadtteil Weitmar in weitesten Kreisen einer lebhaften Anteilnahme begegnete, daß von vielen, vielen Häusern Fahnen dem Jubelverein Grüße winkten. Im Mittelpunkt der Jubelfeier stand die

Weihe des Ehrenbuches,

das der Krieger- und Landwehrverein Weitmar zum Gedächtnis der 694 Gefallenen aus Weitmar hat anfertigen lassen. Es war ein langer Zug mit 4 Fahnen, der sich in den gestrigen Nachmittagsstunden nach dem neuen Gefallenendenkmal am Weitmarer Schloßpark bewegte. „Ich bete an die Macht der Liebe", bildete den würdigen Auftakt der Feier. Dann ergriff der Vorsitzende des Jubelvereins Wüst das Wort. Er wies zunächst auf den Anlaß der heutigen Feier hin, der Gefallenen zu gedenken, die ihr Leben fürs Vaterland gaben, und hieß dann alle Erschienenen herzlich willkommen, besonders den 3. Präsidenten des Provinzial-Krieger-Verbandes, Pfarrer Blomberg, den Vertreter des Kreis-Krieger-Verbandes Bochum Land Major Donisch, den Vertreter der Stadt Bochum Magistratsassessor Dr. Hertzog, die Ehrenmitglieder des Vereins und die Kameraden des Militärvereins Weitmar-Mark und Neuling, des Kriegervereins Eppendorf und des Bärendorf-Brantroper Kriegervereins, die mit ihren Fahnen vollzählig an der Feier teilnahmen. Tief ergreifend war dann die Gedenkrede des Pfarrers Blomberg, der in unserer Gegend längst kein Unbekannter mehr ist. Wir sollten die Männer, die im Weltkriege Taten vollbrachten, wie sie die Weltgeschichte noch nie gesehen, nicht vergessen! Diese Mahnung richtete der Redner eingangs an die Anwesenden. Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an! 60 Jahre sind seit der Gründung des Krieger- und Landwehrvereins verflossen. Aber keine Feier sollte vorübergehen, ohne zuvor der teuren Toten zu gedenken. Seit dem Weltkriege ist auch ein Jahrzehnt hingegangen, und manche Wunde hat die Zeit vernarben lassen. Sie aber, die tapferen Helden, haben es wohl verdient, daß nicht nur die Angehörigen der Helden trauern, sondern das ganze Volk. In dieser Stunde stehen sie vor uns. Wir haben ihnen die Hand nicht mehr reichen können zum Abschied, aber eine spätere Zeit wird sagen, es sind die großen Söhne einer großen Zeit gewesen. Der Verein hat die Namen der Gefallenen aus der ehemaligen Gemeinde Weitmar in ein Gedenkbuch eintragen lassen, und dieses Buch soll der Verwaltung der Stadt Bochum zur dauernden Aufbewahrung übergeben werden. Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben! Und während die Klänge des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" zum sonnenklaren Himmel emporstiegen, übergab der Redner dem Vertreter der Stadt Bochum das Buch. Assessor Dr. Hertzog bezeichnete in seiner Ansprache das Buch als ein kostbares Kleinod, denn es kündet von deutschem Ringen gegen eine Welt von Feinden im Weltkriege, aber auch von edelstem Heldentum. Das Opfer dieser Helden muß uns ein leuchtendes Beispiel von Pflichterfüllung sein. Pfarrer Blomberg dankte, zugleich im Namen des Jubelvereins, der Stadt für die Annahme des Gedenkbuches und schloß mit einem Hurra auf das Vaterland. Nachdem das Deutschlandlied, begeisterungsfroh gesungen, verklungen war, übermittelte Major Donisch in zündender, von innerster Vaterlandsliebe durchdrungener Ansprache die Glückwünsche des Vorstandes des Kreis-Krieger-Verbandes Bochum-Land.

Damit hatte der würdige Akt sein Ende erreicht.

Ihm reihte sich dann noch eine Nachfeier im Weitmarer Parkschlößchen an, die aufs beste verlief. H.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 17. Juli.

Ein Familiendrama spielte sich im Hause Blücherstraße 1 ab. Der 24jährige Bergmann Willi Bl. hatte, von der Morgenschicht kommend, auf der Zeche Hannover seine Löhnung in Empfang genommen. Mit mehreren anderen Bergleuten zechte er dann bis in den Abend hinein. Als er in angetrunkenem Zustande nach Hause kam, empfing ihn seine Frau mit Vorwürfen. Darüber erbost, vernichtete er das noch in seinem Besitz befindliche Papiergeld und verließ die Wohnung. Als man nach einiger Zeit nach ihm suchte, fand man ihn im Stall erhängt vor. Die vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Unglücksfall oder Verbrechen? Am Rhein-Herne-Kanal wurden zwischen der Eisenbahnstrecke Wanne—Recklinghausen und dem Kanalbecken ein grüner Damenmantel, ein brauner Damenhut und eine Handtasche gefunden. Ob die Besitzerin einem Verbrechen zum Opfer gefallen oder ob sie freiwillig aus dem Leben geschieden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Eine Leiche ist bis jetzt nicht gefunden worden.

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 17. Juli.

o. **Unfall.** Im Betriebe der Ziegelei Nordpol in Linden ereignete sich ein schwerer Unfall. Der 24jährige Schlosser Hermann Ripperger aus Baak geriet mit dem rechten Fuß in die Maschine. Der Fuß wurde ihm abgequetscht. Der Bedauernswerte mußte in das kath. Krankenhaus Linden geschafft werden.

Aus den Provinzen.

Dortmund, 16. Juli. Das hätten sich Deutsche im Ausland leisten sollen. Als vor Jahresfrist der Bestand des städtischen Orchesters auf 96 Mann gebracht wurde, stellte man auch verschiedene ausländische Musiker an. Der Deutsche Musikerverband erhob jedoch hiergegen Einwand, da unter den vielen arbeitsuchenden deutschen Musikern wohl geeignete Kräfte hätten gefunden werden können. Der Einspruch hatte keinen Erfolg. Neuerdings hat nun abermals der Deutsche Musikerverband dem Magistrat nahegelegt, die Ausländer im städtischen Orchester durch Deutsche zu ersetzen. Der Verband unterstützt seine Forderung durch ein Vorkommnis bei dem Begrüßungsabend zur Eröffnung der deutschen Landwirtschaftsausstellung in der Westfalenhalle, wobei ein Teil des städtischen Orchesters mitwirkte. Als bei dieser Gelegenheit das Deutschlandlied angestimmt wurde, erhob sich ein ausländischer Musiker, setzte ostentativ seinen Hut auf und verließ das Lokal. Die Kollegen dieses Rüpels waren über dessen Manieren natürlich empört, aber der Magistrat hat bis heute noch nichts unternommen, einer derartigen Taktlosigkeit gebührend zu begegnen.

Gladbeck, 16. Juli. Aushebung einer Falschmünzerwerkstatt. - Der Polizei gelang, einer Falschmünzerbande das Handwerk zu legen, die falsche Zwei- und Dreimarkstücke in den Verkehr brachten und hergestellt hatten. Bisher konnten der Heizer Dettmer und der Schlosser Brenner, beide aus Gladbeck, festgenommen werden. Unter Benutzung einer Schußwaffe hatten sie sich vergeblich ihrer Verhaftung zu entziehen versucht. Dettmer war bei der Zechenbahn und Hafenverwaltung beschäftigt, während Brenner als Schlosser bei der Zeche Zweckel tätig war. Die Werkstatt befand sich in der Wohnung Dettmers. Bei der Festnahme der beiden wurde noch Falschgeld vorgefunden.

Hörde, 17. Juli. Mordversuch. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr versuchte ein 35jähriger Knecht ein 15jähriges Dienstmädchen zu ermorden. Er stieg durch das Fenster in die Schlafstube des Mädchens und schlug ihm mit einem schweren Steinhammer über den Kopf. Dann stach er mehrere Male mit einem Messer auf das Mädchen ein. Schließlich versuchte er, es zu erdrosseln. Der Täter flüchtete und entkam. Die Verletzungen des Mädchens sind bedenklich.

Limburg, 16. Juli. Bei einem Lokaltermin erschossen. Eine Ortsbesichtigung, die in einem Wilderereprozeß in Fredeburg abgehalten wurde, nahm einen verhängnisvollen Ausgang. Ein als Zeuge hinzugezogener Gutsbesitzer wollte mit einem Jagdgewehr seine Beobachtungen demonstrieren, wobei sich die Waffe entlud und ein Gutsbesitzer auf der Stelle getötet wurde. Der Lokaltermin wurde sofort abgebrochen.

Der Höhepunkt erreicht!

Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe, Münster, Warendorfer Straße 25, berichtet:

Unsere bereits früher ausgesprochene Ansicht, daß die Entwicklung der Arbeitsmarktlage in Westfalen und Lippe sich dem Höhepunkt der Besserung nähere, wird durch die jüngsten Stichtagergebnisse bestätigt. Während Mitte Juni bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Landesamtsbezirks 79 870 Arbeitsuchende gemeldet waren, betrug deren Zahl am Ende des Monats insgesamt noch 75 050 (66 270) männliche und 8780 weibliche Personen). Mithin ist ein Rückgang um nur 4820 = 6 Prozent zu verzeichnen. In der ersten Juni-hälfte, in der die Besserung der Arbeitsmarktlage gegenüber früher bereits ebenfalls nachgelassen hatte, konnte immerhin noch eine absolute Abnahme um 7256 Arbeitsuchenden festgestellt werden. Bei vorstehenden Zahlen muß berücksichtigt werden, daß es sich um Arbeitsuchende handelt, die von der Erwerbslosen- und Krisenfürsorge als Hauptunterstützungsempfänger und Notstandsarbeiter betreut werden, ferner um solche Arbeitsuchende, die keinen Anspruch auf Unterstützung haben, oder endlich, die zurzeit zwar noch beschäftigt sind, aber ihre Arbeitsstelle wechseln wollen. Die Gründe für den verlangsamten Rückgang in der Arbeitsuchendenziffer sind darin zu suchen, daß in einer Reihe wichtiger Gewerbezweige die Aufwärtsentwicklung der Lage zum Abschluß gekommen und damit der Arbeiterbedarf im großen und ganzen gedeckt ist. In anderen Berufsgruppen sind sogar Entlassungen vorgenommen worden.

Im ganzen gesehen, ist eine Entlastung des Arbeitsmarktes weiterhin zu beobachten, doch ist die seitherige Besserung nicht soweit vorgeschritten, daß berechtigter Grund zu einer allzu optimistischen Beurteilung der Gesamtarbeitsmarktlage vorhanden wäre.

Trotzdem an dieser Stelle verschiedentlich vor einem planlosen Zureisen von Arbeitsuchenden von außerhalb des Bezirkes gewarnt worden ist, ist neuerdings wieder ein Zuwandern von Arbeitsuchenden zu beobachten. Es scheint bei diesen Zureisenden die alte Ansicht aufzuleben, daß der westfälische Industriebezirk — das gleiche gilt auch wohl vom rheinischen Teil — wieder ein Aufnahmegebiet wie in früheren Jahren geworden sei. Wie falsch aber diese Vorstellung ist, zeigen mit aller Schärfe noch die jüngsten Zahlen. So kamen Ende Juni auf je 100 offene Stellen rund 492 Arbeitsgesuche männlicher und rund 241 Arbeitsgesuche weiblicher Personen. Der westfälische Arbeitsmarkt ist also nicht einmal annähernd in der Lage, seine eigenen Arbeitsuchenden unterzubringen, geschweige denn planlos Zureisende. Schon zur Vermeidung bitterer Enttäuschungen sollten die Wanderungslustigen sich immer mehr die Inanspruchnahme der öffentlichen Arbeitsnachweise angewöhnen, die sich zu einem unentbehrlichen Bestandteil des Wirtschaftsorganismus ausgewachsen haben.

Die in den letzten Wochen beobachtete fallende Tendenz auf dem bergbaulichen Arbeitsmarkt scheint nunmehr wieder zum Stillstand gekommen zu sein, da nach den bisherigen Beobachtungen die Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirks seit der letzten Stichtagzählung sich kaum verändert hat.

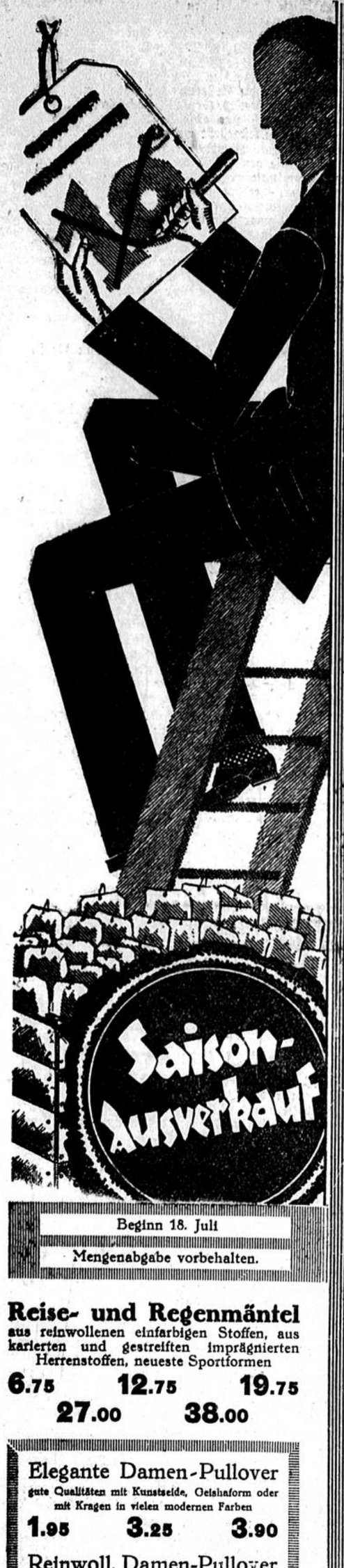
Ueberwiegend günstig lagen weiterhin die Arbeitsmarktverhältnisse vornehmlich in den Berufsgruppen Metallindustrie, Spinnstoff- und Baugewerbe. Die Metallindustrie bot für die handwerklichen Berufe — namentlich Schlosser, Dreher, Kesselschmiede — gute Aufnahmemöglichkeiten. Das Spinnstoffgewerbe hat nach wie vor Bedarf an tüchtigen Fachkräften. Hier wie auch bei der vorhergehenden Berufsgruppe scheitern vielfach die Vermittlungen an den bestehenden Wohnungsschwierigkeiten. Der auf dem baugewerblichen Arbeitsmarkt um die Junimitte herum zu beobachtende Stillstand hat einer erneuten Belebung Platz gemacht. Lebhafter Bedarf bestand an Maurern, der vielfach auch im zwischenörtlichen Ausgleich nicht befriedigt werden konnte.

Aus dem Vereinsleben.

Generalversammlung des Wirte-Vereins Bochum. Die unter Vorsitz des Wirtes Schütz im Parkhause abgehaltene ordentliche Jahres-Hauptversammlung ließ einen Einblick in die Lage des Bochumer Wirtegewerbes tun. Der Vorsitzende gab einen eingehenden Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, in dem besonders die Bierpreisfrage in den Vordergrund trat. Der Jahresbericht verzeichnet ein Anwachsen der Mitgliederzahl. Am 1. Juni 1927 zählte der Verein vier Ehrenmitglieder, 358 ordentliche und 130 außerordentliche Mitglieder, mithin insgesamt 491 Mitglieder. Die Wirte aus dem eingemeindeten Bezirk Hordel haben ihren eigenen Verein aufgegeben und sich dem Wirteverein Bochum angeschlossen. Gestorben sind im Berichtsjahr 7 ordentliche Mitglieder. Der Begräbnisbeihülfe gehören sämtliche ordentliche und außerordentliche Mitglieder, sowie noch 165 Frauen an. Die Kasse zahlte im vergangenen Jahr für 16 Sterbefälle 9960 Mk. Der Zonensterbekasse gehören aus dem Verein 163 Mitglieder an. Es wurden im Berichtsjahre 61 Konzessionsgesuche erledigt. Durch die Bierrohreinigung des Vereins wurden 8770 Bierrohre und ca. 3500 Abflußleitungen an den Büfetts gereinigt. Der Bericht über die Kassenverwaltung wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Dem Vorstande wurde für seine rege Tätigkeit im Interesse der Hebung der Lage des Wirtestandes allseitiger Dank ausgesprochen. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Heinrich Knepper als 2. Vorsitzender, Otto Helf als 2. Schriftführer und Karl Rose als 1. Kassenwart wurden wiedergewählt, ebenso die Beisitzer August Balkenhol, Wilhelm Morjan, Friedrich Möller, Friedrich Meier und Josef Stücker, ferner als Kassenprüfer Joh. Schiffmann und Wilh. Schulte. Zu Beiratsmitgliedern für den Provinzialverband wurde der Vorsitzende, ferner Knepper und Karl Rose für die nächsten zwei Jahre ebenfalls wiedergewählt. Es wurde beschlossen, im Laufe des Sommers einen Ausflug zu den Gartenanlagen Borgböhmer im Weitmarer Walde zu machen.

Pauluskirchen-Chor. Am Sonntag, 3. Juli, machten der Chor, von schönstem Wetter begünstigt, einen Tagesausflug zur Glörtalsperre mit einer Teilnehmerzahl von 100 Personen. Mit zwei Autos ging die Fahrt über Witten, Wetter, Hagen, durchs liebliche Volmetal über Dahl zunächst zum wunderschönen, mitten von Bergen umgebenen Gasthaus Neckhammer bei Breckerfeld. Hier machte man eine kleine Frühstückspause und fuhr dann nach Breckerfeld, wo im Gasthaus Höller das Mittagessen bestellt war. Bevor man jedoch das Mittagessen einnahm, wurden im Freien einige Spiele veranstaltet. Nach dem Mittagessen wanderte man zur Glör-Talsperre. Nach Besichtigung der Talsperre und einer kurzen Rast gings nach Dahlerbrück. Auf dem ganzen Wege konnte man sehen, was das Sauerland doch ein an Naturschönheiten reiches Land ist, denn wo man hinschaute, nichts als Berge und Wälder. Ein Teil der Mitglieder, die nicht gut zu Fuß waren, fuhren mit den Autos von Breckerfeld nach Dahlerbrück. Nachdem man in Dahlerbrück noch etwas verweilt hatte, ging es um 7 Uhr der Heimat zu, wo der Chor kurz nach 9 Uhr wieder in Bochum ankam mit dem Gefühl, einen schönen Tag verlebt zu haben.

Lust zur Arbeit!!!



Beginn 18. Juli

Mengenabgabe vorbehalten.

Reise- und Regenmäntel
aus reinwollenen einfarbigen Stoffen, aus karierten und gestreiften imprägnierten Herrenstoffen, neueste Sportformen

6.75 **12.75** **19.75**
27.00 **38.00**

Elegante Damen-Pullover
gute Qualitäten mit Kunstseide, Geishaform oder mit Kragen in vielen modernen Farben

1.95 **3.25** **3.90**

Reinwoll. Damen-Pullover
mit Kunstseide gemustert in hell- und dunkelgrundigen Farben, kleidsame Formen

5.65 **8.50** **11.50**

am verheerendsten in der Abteilung Damen-Konfektion. Hier darf kein Stück der Sommerware übrig bleiben. Aber auch in all' unseren anderen Abteilungen sind die Preisherabsetzungen gewaltig und durchgreifend, daß jeder die Gelegenheit ausnützen muß. Aber an das denken Sie besonders: Was wir bieten – mag der Preis auch noch so lächerlich billig sein **ist gut an Qualität / richtig an Form**

schon für 1.45	schon für 2.90	schon für 3.90	schon für 4.90	schon für 5.90
Zephir-Kleider aus gutem Nordhorner Zephir **Flotte Zephirkleider** mit weitem Rock und aufgesetzter Tasche **1.95**	**schöne Kleider** aus Waschseide und Mousseline, Composékleider, Karo- oder Trachtenstoffe mit einfarbigem Rock od. Taille verarbeit	**Bordüren-Kleider** aus Crêpe-Voile, Karobordüre, Kleider aus schön farbigen Mousseline oder hellgrundigen modernen Waschseiden	**Composé-Kleider,** Jumperform schöne Pulloverstoffen mit passend. Rock in modern. Farben, hübsche Waschseidenkleider oder Bastkleider	**Vollvoile-Kleider,** neue Blumenmuster oder Composékleider aus Pullover-Stoffen mit pass. z. T. reinwollenen Faltenröcken oder neuart Waschseide
für 6.90	für 8.75	für 11.50	für 13.75	für 16.75
Große Kleider, Frauenform mit langem Aermel und weitem Faltenrock, Bordürenmuster a. hochwertigen, Crêpestoffen od. Vollvoilekleider mit und ohne Bordüren	**Voll-Voilekleider,** weißgrundige groß. Blumen, mit und ohne Bordüren flott verarbeitet, od. reinseid. Bastkleider, belieb. Qual. schön verziert.	**Frauen-Kleider,** mit lang. Aermel, schöne Bordürenvollvoile m. Valenciennes-Einsatz verarbeitet oder Wochenend-Kleider aus Fantasiestoff, oder elegante Wollkleider	**Frauenkleider** in allen Macharten aus den versch. Stoffen, sommerliche Art darunter sehr hochwertige Qual., ferner reinwollene Kasha- und Composékleider	**Weisse Woll-Kleider.** reine Wolle, mit ringsum besticktem Jumper oder mit bunt. Kurbelstickerei u. langem Arm oder reinseidene Bastkleider mit langem Arm

Und dann 5 Serien Seidene Kleider

K'seid. Tanzkleider, Crêpe de chine-Kleider, kurzarmig m. Bordüre, Crêpe de chine-Kleider, m. Stickerei, hochwertige Qualität, Frauen-Kleider, schön aufgemacht, Crêpe de chine-Bordürenkleider, Veloutinekleider

schon für 9.75	13.75	18.75	24.50	29.00	39.00

Damenhüte nochmals herabgesetzt, jetzt **-.95** **1.90** **2.90** **3.85** **4.90**

Und jetzt der Clou Unsere Mäntel

aus reinwollenen Mantelstoffen, aus ks. Fantasiestoffen, mit Rüschengarnitur oder glattem Reversible, aus Ia Schattenrips, aus reinwollenen Fantasiewollstoffen, ganz auf Futter, teilweise auf reiner Seide

schon für 9.75	12.75	18.75	22.50	28.00	39.00

Aus unseren großen Sortimenten **KLEIDERSTOFFE** fabelhaft billig

Pulloverstoffe in reicher Auswahl . . . . . Meter **-.50**
Crêpe Schotten doppeltbreit solide Qualität . . . Meter **-.68**
Popeline haltbare Kleiderware . . . Meter **1.35**
Kammgarn-Schotten 100 cm breit, schwere reinwoll. Qualität Meter **1.90**
Ripo-Rips 130 cm brt. reine Wolle in 15 Farbeg . . . . . Meter **3.00**

20000 m Sommer-Waschstoffe

Wasch-Mousseline, in Abschnitten für Kleider, Woll-Mousseline, Wasch-Krepp, Zephir, Woll-Krepp, Frotté, Voiles, Freskos, darunter Stoffe, die das 3fache gekostet haben.

Jetzt nur 0,28	0,38	0,58	0,75	0,90	1.45

Crêpe Marocaine, 100 cm breit, frische Kleidermuster Meter **-.38**
Fresko-Composé uni und kariert . . . . . Meter **-.68**
Woll-Krepp, reine Wolle, schöne helle u. dunkle Muster Meter **-.95**
Voil-Volle-Bordüren, nur hochmod. diesjähr. Blumenmuster . . Meter **2.65**

10000 m Wasch-Seidenstoffe

K'Waschseide, kariert u. bedruckt. Soyette-Karos, Waschseiden-Bordüren. bedruckte Crêpe-Georgettes

Jetzt nur 0,35	0,45	0,75	0,95	1.45	1.95

Waschseiden-Bordüren, 130 cm breit, ... Meter **-.95**
Bedr. Crêpe-Georgette 100 cm br., diesjähr. mod. Druckmuster . Meter **1.95**
Reinseidene Drucks, 90 cm br., aparteste Farbstellungen . . Meter **2.90**
Reinseidene Crêpe de chine ca. 95 cm breit in 15 Modefarben . Meter **3.90**

Waechter & Co

rware übrig
ewaltig und
besonders:
Form
5.90
le-Kleider, neue
nuster oder Com-
der aus Pullover-
nit pass. z. T. rein-
Faltenröcken
uart Waschseide
6.75
Woll-Kleider.
olle, mit ringsum
m Jumper oder
. Kurbelstickerei
n Arm oder rein-
Bastkleider mit
ngem Arm
n. Stickerei,
utinekleider
9.00
4.90
Reversible,
einer Seide
130 cm brt.
in 15 Far-
. Meter 3.00
ffe
pp, Frotté,
1.45
ren,
jähr.
Meter 2.65
pede
elt in
Meter 3.90
Georgettes
1.95

Turnen Sport und Spiel

4. Blatt. — Nr. 165 Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher 18. Juli 1927

Deutschlands neue Leichtathletik-Meister.

Sieben neue deutsche Rekorde. — Auch Peltzer in hoher Form. — Ausgezeichnete Leistungen. — 20 000 Zuschauer. — S. C. Charlottenburg gewinnt die 4 mal 100 Meter-Staffel vor Preußen-Krefeld.

Bei prächtigem Wetter nahmen am Samstag die Wettbewerbe der deutschen Leichtathletikmeisterschaften im Deutschen Stadion zu Berlin ihren Anfang. Das Kommen der 6—7000 Zuschauer lohnte sich, denn auf der ganzen Linie wurden ausgezeichnete Leistungen gezeigt, wie man sie auch nur selten selbst bei den bisherigen Meisterschaften in Deutschland sah. Von den gemeldeten Teilnehmern vermißte man Houben-Krefeld, der aber die 100-Meter-Staffel bestimmt am Sonntag bestreiten wird, sowie Troßbach, der wegen einer Verletzung seinen Titel über 110-Meter-Hürden nicht verteidigen konnte, und Dr. Peltzer. Auch Faist-Karlsruhe startete nicht über 400 Meter, sondern bestritt nur den 200-Meter-Lauf.

Trotzdem am Samstag nur acht Entscheidungen fielen, wurden drei neue deutsche Rekorde aufgestellt und zwar über 200 Meter von Körnig-Charlottenburg mit 21,4 Sek., über 5000 Meter von dem veranlagten Berliner Teutonen Cohn mit 15:03,2 und endlich im beidarmigen Diskuswerfen von dem sich in ausgezeichneter Form befindlichen Berliner Hänchen mit 77,66 Meter. Aber auch die weiteren Ergebnisse sind famos. So wurden im Hochsprung von Beetz-Berlin und Köppke-Stettin je 1,88 Meter erzielt. Durch einen Stichkampf brachte dann der Berliner den Titel eines Hochsprungmeisters an sich. Sehr hart wurde um den Sieg im 400-Meter-Lauf gekämft. Im Endspurt gelang es dem Magdeburger Büchner mit 48,8 Sek. Erster zu werden. Aber auch die weiteren Teilnehmer blieben alle unter 50 Sek. Einen spannenden Kampf bekamen die Zuschauer auch über 5000 Meter zu sehen. Bis etwa 3000 Meter lagen die Teilnehmer noch geschlossen zusammen, dann sonderten sich Boltze-Stettin, Dieckmann-Hannover und Cohn ab. Cohn sicherte sich die Spitze und brachte das Rennen in der neuen deutschen Rekordzeit von 15:03,2 Min vor Dieckmann und Boltze nach Hause.

Den Höhepunkt des Tages bildedet das 200-Meter-Laufen. Körnig-Charlottenburg, Schlößke-Berlin und Schüller-Krefeld lieferten sich einen erbitterten Kampf bis etwa 20 Meter vor dem Ziel. Unter Anspannung seiner ganzen Kraft gelang es dann Körnig ganz knapp wie es die Ergebnisse zeigen, siegreich zu bleiben und damit an Schüller Revanche zu nehmen. Im Diskuswerfen holte sich der Berliner Hänchen nicht nur zum dritten Male die Meisterschaft, sondern wurde auch gleichzeitig mit 77,66 Meter Rekordmann im beidarmigen Werfen. Das 110-Meter-Hürdenlaufen war für den Karlsruher Steinhardt, da Troßbach nicht am Start war, eine sichere Angelegenheit. In 15,1 Sek. ließ er Schulze-Berlin weit zurück.

Die Samstagsergebnisse:

110-Meter-Hürden: 1. Steinhardt-Karlsruhe 15,4 Sek., 2. Schulze-Berlin 16,1 Sek., 3. Kurallus-Berlin 16,4 Sek., 4. Barth-Nürtingen. — 200-Meter-Lauf: 1. Körnig-Charlottenburg 21,4 Sek., (neuer deutscher Rekord!), 2. Schüller-Krefeld 21,6 Sek.. 3. Schlößke I-Berlin 21,6 Sek., 4. Hinze-Wilhelmshaven, 5. Wege-Leipzig, 6. Faist-Karlsruhe. — 400-Meter-Lauf: 1. Büchner-Magdeburg 48,8 Sek., 2. Neumann-Berlin 49 Sek., 3. Schmidt-Berlin 49,2 Sek., 4. Stortz-Halle 49,3 Sek. — 5000-Meter-Lauf: 1. Cohn-Teutonia-Berlin 15:03,2 Min. (neuer deutscher Rekord!), 2. Dieckmann-Hannover 15:17,2 Min., 3. Boltze-Stettin 15:22,7 Min. — Hochsprung: 1. Beetz-Berlin 1,88 Meter, 2. Schlößke-Stettin 1,88 Mtr. (durch Stechen entschieden!), 3. Scorczinski-Berlin 1,85 Meter. — Diskuswerfen, bestarmig: 1. Hänchen-Berlin 44,67 Meir, 2. Vaulus Weylar 44,06 Meter, 3. Sereidarius-Dresden 41,17 Meter, 4. Hoffmeister-Hannover 41,04 Meter; beidarmig: 1. Hänchen 77,66 Meter (neuer deutscher Rekord!), 2. Sereidarius 72,38 Meter, 3. Schauffele-Stuttgart 70,97 Meter. — Hammerwerfen: 1. Mang-Regensburg 40,71 Meter, 2. Wenninger-Zuffenhausen 39:71,5 Meter, 3. Kniese-Berlin 38:31,5 Meter.

Die glänzenden Ergebnisse am ersten Tage der deutschen Leichtathletikmeisterschaften im Deutschen Stadion zu Berlin-Grunewald hatten ihre Anziehungskraft auf das Publikum nicht verfehlt, denn am Sonntag, dem 2. Tage, umsäumten rund 20 000 Interessenten das weite Oval. Alle Wettbewerbe waren wieder heiß umstritten, und allenthalben sah man harte und spannende Kämpfe um den Sieg und Titel. Nach den drei neuen deutschen Bestleistungen am Samstag gab es am Sonntag deren vier weitere, so daß die diesjährigen Meisterschaftskämpfe insgesamt sieben neue deutsche Bestleistungen zu verzeichnen haben, gewiß ein gutes Zeichen für die deutsche Leichtathletik.

Das spannendste Rennen, neben der 4 mal 100-Meter-Staffel, war unstreitig der 100-Meter-Lauf. Die Vorläufe und auch die Zwischenläufe — hier verzichtete Schüller-Krefeld auf den weiteren Start — sahen den deutschen Altmeister Houben-Krefeld in ausgezeichneter Form und man traute ihm auch allenthalben einen Sieg über seine Spezialstrecke zu. Im Endlauf lag dann auch der Krefelder ausgezeichnet und klar in Front. Erst in den letzten Metern schob sich der Titelverteidiger in kraftvollem Antritt nach vorn und hatte sich erneut mit Handbreite vor Houben den Meistertitel. Dr. Wichmann-Frankfurt und Dreibholz-Essen belegten die nächsten Plätze. — Der 10 000-Meter-Lauf verlief recht eintönig. Petri-Hamburg, der deutsche Waldlaufmeister, zeigte sich allen Konkurrenten überlegen und siegte in neuer deutscher Rekordzeit von 32:00,8 Min. und unterbot damit die alte deutsche Bestleistung von Bedarf-Düsseldorf mit 32:14,2 Min. ganz erheblich. — Ein grandioses Rennen gab es dann wieder über 800 Meter. Der deutsche Meister, Böcher-Berlin, und der Darmstädter Engelhardt I lieferten sich einen erbitterten Endkampf, auf der Zielgeraden lag der Darmstädter klar in Front und sah auch schon als sicherer Sieger aus, als der zähe Berliner sich in den letzten Metern nach vorn warf und als Erster und deutscher Meister das Zielband zerriß. — Böcher war durch diesen Lauf so ermattet und abgekämpft, daß er in der 1500-Meter-Meisterschaft gar keine Rolle zu spielen vermochte. Er mußte bei 1200 Meter völlig erschöpft aufgeben, und so wurde der Stettiner Boltze vor dem Berliner Walpert Ueberraschungssieger. —

Den nächsten deutschen Rekord schuf Dr. Peltzer-Stettin über 400 Meter Hürden in der Zeit von 54,8 Sek., womit er seinen alten Rekord um ein Zehntel Sekunde verbesserte. Peltzers Clubkamerad, Gerner, lief hier ebenfalls ein ausgezeichnetes Rennen und sicherte sich den 2. Platz. — In ausgezeichneter Form präsentierte sich der Frankfurter Eintrachtmann, Brechenmacher, im Kugelstoßen. Mit einem Stoß von 14,22 Metern holte er sich den Titel im bestarmigen Stoßen vor Hirschfeld-Allenstein und Kulzer-München, sondern holte sich auch noch den Titel im beidarmigen Stoßen mit 26,05 Meter und verbesserte mit dieser Leistung sogar seinen eigenen deutschen Rekord um acht Zentimeter. — Der deutsche und englische Meister, Dobermann-Köln, war natürlich im Weitsprung nicht zu schlagen; er holte sich den Titel mit der ausgezeichneten Leistung von 7,28 Metern. Bemerkenswert ist, daß alle Nächstplazierten nicht die 7 Meter-Grenze erreichten. — Auch der Königsberger Molles kam zu doppelten Meisterehren. Er siegte sowohl im best- als auch im beidarmigen Speerwerfen mit 56,15 Meter bezw. 98,01 Meter. Hoffmeister wäre bald im bestarmigen Werfen zu Meisterehren gekommen, doch langte sein Wurf von 55,83 Metern nur zum zweiten Platz. — Eine sehr angenehme Enttäuschung brachte uns der Stabhochsprung. Die ausgezeichnete Sprunganlage im Berliner Stadion gestattete den Springern, sich völlig auszugeben, und der Meister von 1925, Reeg-Neu-Ysenburg holte sich mit dem ausgezeichneten Sprung von 3,76 Metern den Meistertitel und sollte auch in allernächster Zeit in der Lage sein, den nun schon jahrelang bestehenden deutschen Rekord von Fricke-Hannover (3,80 Meter) zu brechen.

Unter größtere Spannung der Massen wurde schließlich zum Start der 4 mal 100-Meter-Staffel gerufen, die den glanzvollen Abschluß der Meisterschaften bilden sollte. Das Rennen verlief auch äußerst spannend und nahm eigentlich einen unerwarteten Ausgang. Preußen Krefeld lag anfangs im Rückstand, doch holte Houben als 3. Mann das verlorene Terrain wieder auf, und geschlossen kam es zum letzten Stabwechsel. Der glänzend disponierte Körnig holte dann als Schlußmann der Charlottenburger diesen den Sieg in der neuen deutschen Rekordzeit von 41,3 Sek., die nur drei Zehntel Sekunde unter dem Weltrekord zurückbleibt. Preußen Krefeld wurde in 41,4 Sek. Zweiter, nur Handbreite vor der glänzenden Staffel der Frankfurter Eintracht.

Die genauen Ergebnisse des 2. Tages:

Weitsprung: 1. Dobermann-Köln/Marienburger S. C. 7,28 Meter, 2. Schumacher-Viktoria-Hamburg 6,93 Meter, 3. Meier-Preußen Stettin 6,82 Meter.

Kugelstoßen bestarmig: 1. Brechenmacher-Eintracht Frankfurt 14,22 Meter, 2. Hirschfeld-S. C. Allenstein 14,17 Meter, 3. Kulzer-Jahn München 14,13 Mtr.

Kugelstoßen beidarmig: 1. Brechenmacher-Eintracht Frankfurt 26,05 Meter (neuer deutscher Rekord!), 2. Kulzer-Jahn München 25,01 Meter, 3. Hirschfeld-Allenstein 24,59 Meter.

100-Meter-Lauf: Körnig-S. C. Charlottenburg 10,8 Sek., 2. Houben-Krefeld 10,8 Sek. (Handbreite zurück), 3. Dr. Wichmann-Eintracht Frankfurt 11 Sek., 4. Dreibholz-Schwarz-Weiß Essen.

1500-Meter-Lauf: 1. Boltze-Preußen Stettin 4:03,2 Min., 2. Hoffmann-München 4:04,4 Min.. 3. Walpert-Teutonia Berlin 4:05,1 Min., 4. Kretzschmann-Charlottenburg, 5. Schoemann-Breslau.

10 000-Meter-Lauf: 1. Petri-Hellas Hamburg 32:00,8 Min. (neuer deutscher Rekord!), 2. Schneider-Hirschberg 32:32,9 Min., 3. Brauch-Polizei S. V. Berlin 32:35,9 Min., 4. Helber-Stuttgarter Kickers 33:00,8 Minuten.

Stabhochsprung: 1. Reeg-V. f. L. Neu-Ysenburg 3,76 Meter, 2. Werkmeister-Deutscher S. C. Berlin 3,71 Meter, 3. Baltes-Dortmund, Gröber-Zeitz und Schumacher-Hamburg je 3,60 Meter.

Speerwerfen bestarmig: 1. Molles-Königsberg 56,15 Meter, 2. Hoffmeister-Hannover 96 55,83 Meter. 3. Günther-Stuttgarter Kickers 54,22 Meter.

Speerwerfen beidarmig: 1. Molles-Königsberg 98,01 Meter, 2. Schnurr-Athos Berlin 95,61 Meter, 3. Günther-Stuttgarter Kickers 93,53 Meter.

800-Meter-Lauf: 1. Böcher-Teutonia Berlin 1:55,1 Min., 2. Engelhardt-S. V. Darmstadt 98 1:55,3 Min., 3. Jakob-Viktoria 96 Magdeburg 1:55,6 Min., 4. Wollmer-Kurhessen Kassel 1:56,2 Min.

400-Meter-Hürdenlauf: 1. Dr. Peltzer-Stettin 54,8 Sek. (neuer deutscher Rekord!), 2. Gerner-Preußen Stettin 55,1 Sek., 3. Neumann-Berlin 56,3 Sek.

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. S. C. Charlottenburg 41,3 Sek. (neuer deutsche- Rekord!, Gerber-Schlößke I-Nathan-Körnig), 2. Preußen Krefeld (Salz-Wernsing-Houben-Schüller) 41,4 Sek., 3. Eintracht Frankfurt 41,4 Sek., Handbreite zurück.

Der Kölner U. C. J.-Kongreß.

Der Völkerbund der Radfahrer.

Unter Beteiligung von 13 Nationen, nämlich Amerika, Frankreich, England, Holland, Ungarn, Italien, Polen, Dänemark, Oesterreich, Belgien, Deutschland, Schweden und der Tschechoslowakei nahm am Freitag vormittag der 46. U. C. J.-Kongreß mit der Dankesansprache des U. C. J.-Präsidenten Breton an die Stadt Köln im Kölner Hansasaale ihren Anfang. Nach den darauffolgenden offiziellen Begrüßungsworten des Kölner Oberbürgermeisters Dr. Adenauer übermittelte Stevens-Köln für BDR. und UCJ. nochmals Dankesworte an die Stadt Köln. Nachdem der UCJ-Generalsekretär Rousseau über die augenblickliche Lage berichtet hatte, wählte man in die Kommission der Bahnmeisterschaftskämpfe Breher-Frankreich, Meredith-England und Marzohl-Schweiz, in die Kommission der Straßenmeisterschaftskämpfe Lecomte-Frankreich, Lattoada-Italien und Schötter-Berlin, zum Zielrichter Collignon-Belgien und zu Kassenprüfern und Verwaltern Roselli-Belgien, Hoomberg-Holland und Wichmann-Schweiz. Erwähnenswert ist ferner von der Tagung, daß der Artikel 50 angenommen wurde, nach dem für die Folge jeder der UCJ. angeschlossenen Landesverbände nationale und internationale Lizenzen auszugeben berechtigt ist, ohne die Verpflichtung zu haben, seine Fahrer-Kategorien entsprechend der anderer Nationen einrichten zu müssen. Aus ausgedehnteren Besprechungen über die Frage des Amateurismus schälte sich schließlich folgende Entschließung heraus: „Ein Amateur verpflichtet sich durch Annahme der Lizenz dazu, niemals um Geldpreise zu starten, niemals in irgendeiner Form mit Fabriken in Verbindung zu treten, niemals gegen Berufsfahrer zu starten. Für Starts gegen Berufsfahrer können bei Wohltätigkeitsveranstaltungen mit Genehmigung des Landesverbandes Ausnahmen gemacht werden.

Die Beratungen am Samstag.

Recht lebhaft war auch die Debatte bei der Beratung der Frage „Unabhängige Fahrer". Während sich der deutsche Delegierte Eggert, gegen diese Kategorie wandte, setzten sich die Vertreter von Belgien, Frankreich und Italien stark für die Beibehaltung dieser Gruppe ein. Bei der Abstimmung ergab sich eine große Mehrheit für die Unabhängigen Fahrer, nur Deutschland stimmte dagegen, während sich Holland der Stimme enthielt. Es bleibt jedoch jedem Lande überlassen, ob es diese Gruppe einführen will oder nicht. Ein Antrag Hollands, demzufolge Unabhängige Fahrer gegen Amateure nicht starten dürfen, fand ebenfalls Annahme. — Die internationale Regelung der Schrittmacherfrage soll am 23. Juli in Elberfeld erfolgen. Eine besondere Kommission wird sich zur Beratung dieser Frage in Elberfeld mit den prominenten Dauerfahrern und Schrittmachern an einen Tisch setzen. Die dann gefaßten Beschlüsse sollen bindend sein. — In der Frage der nächstjährigen Weltmeisterschaften bleibt es bei dem im Frühjahr gefaßten Beschluß. Die Weltmeisterschaft 1928 finden demnach in der Zeit vom 15. bis 22. August in Budapest, die Meisterschaften 1929 in Amerika und die von 1930 in Belgien statt. — Zur Einführung eines Internationalen Straßen-Rennkalenders werden die Landesverbände verpflichtet, bis zum 31. Oktober die Termine ihrer wichtigsten Rennen dem UCJ.-Büro bekanntzugeben. — Die Disqualifikation der Stockholmer Bahn bleibt bestehen, da die Bahn ihren Verpflichtungen noch nicht nachgekommen ist.

Um den Deutschen Radvereins-Mannschaftsmeister.

BRC. Diamant-Berlin siegt vor Opel-Rüsselsheim.

Das Samstagprogramm der Radweltmeisterschaften begann mit dem Vereins-Meisterschaftsfahren über 100 Kilometer um die Meisterschaft von Deutschland seinen Anfang. 23 Mannschaften stellten sich morgens 8,15 Uhr dem Starter, der die Teilnehmer in Abständen von je 2 Minuten auf die Reise schickte. Die Fahrt ging von Brühl über Lechenich — Nörvenich — Golsheim — Elsdorf — Zieverich — Kerpen — Lechenich — Brühl — Köln zum Ziel am Restaurant Weiser. Das Rennen wurde bei gutem Wetter reibungslos abgewickelt. Sieger blieb der BRC. Diamant-Berlin in 2:41,19 Std. vor RSC. Opel-Rüsselsheim, der 23 Sek. später hereinkam.

Ergebnisse: 1. und deutscher Meister 1927: BRC. Diamant-Berlin 2:41,19 Std. 2. RSC. Opel-Rüsselsheim I 2:41,42 Std., 3. RSC. Diamant-Köln 2:47,10 Std., 4. RSC. Opel-Rüsselsheim II 2:48,30 Std., 5. RF. Diamant-Hannover 2:50,05 Std., 6. Berg. RV. Bismarck Radevormwalde 2:53,13 Std. 7. RC. Diamant-Chemnitz 2:54,05 Std., 8. RV. Wanderfalke Dresden 2:57,58 Min. (Titelverteidig.). 9. RV. Adler-Frankfurt a. Main 2:59,10 Std., 10. RSV. Bochum 1923 2:59,44 Std., 11. Arminius-Berlin 3:00,05 Std., 12. RV. 1911 Düsseldorf 3:01,04 Std.

Engel Amateurflieger-Weltmeister.

Zweiter Fall-Hansen, Dritter Steffes-Köln.

(Eigener Drahtbericht).

Köln, 16. Juli.

Vor 15000 Zuschauern wurden heute die Weltmeisterschaften der Amateurflieger hier ausgetragen. Anfangs regnete es, sodaß der Beginn der Rennen etwas verschoben wurde. In den Vorläufen wurden Erste: Debunne Belgien, Schaffer Oesterreich, Einsidel Deutschland Falk-Hansen Dänemark, Galvaing Frankreich, Graue Deutschland, Mazairac Holland, Szmibt Polen, Engel Deutschland, Beaufrand Frankreich, B. Leene Holland und Steffes Deutschland. Die Hoffnungsläufe sahen siegreich Abegglen England, Schweiz, Tafelli Italien, Jensen Dänemark, van Drakestein Holland, Fafelli, Graue, Jensen. Die fünf Zwischenläufe wieder sahen als Sieger Steffes, Falk Hansen, Galvaing, Beaufrand und Engel. Vier Zwischenläufe folgten und Steffes, Falk Hansen, Galvaing, Beaufrand und Engel wurden wieder Erste. Nun kam die Vorentscheidung. Die erste sah Falk Hansen als ersten vor Steffes, die zweite Engel vor Beaufrand.

In der Entscheidung übernahm Falk Hansen die Führung, die er bis 300 Meter vor dem Ziel inne hatte. Als er dann seinen Vorsprung zu vergrößern versuchte, überspurtete ihn Engel, der mit 1½ Radlängen vor ihm durchs Ziel ging letzte 200 Meter 12,2 Sek.). Stürmisch wurde Engel, der erste deutsche Amateurfliegermeister der Welt seit 1913 gefeiert.

Oszmella schlägt Michard im Zweikampf.

Dewolf siegt über Tonani.

Die Abendbahnrennen Freitag auf der Rütt-Arena in Berlin erfreuten sich neben gutem Wetter auch eines ausgezeichneten Besuches. — Bei den Fliegerkonkurrenzen interessierte in erhöhtem Maße der Zweikampf Oszmella-Michard, den der Kölner mit 3:2 Siegen zu seinen Gunsten entscheiden konnte. — Dewolf-Belgien traf in einem gleichen Kampfe auf Tonani-Italien. Der Belgier behielt mit 4 zu 8 P. die Oberhand. — Bei den Stehern dominierte im Gesamtklassement der Franzose Parisot vor dem Kölner Dederichs.

Im schaukelnden Kanu . . .

Die 1. Bochumer Kanu-Kampfspiele in der Kaiserau ein voller Erfolg!

⊙ Haben wir in unserer Vorschau auf die 1. Bochumer Kanu-Kampfspiele, veranstaltet durch den Bochumer Kanu-Club e. V., gewünscht, daß die Veranstaltung ihre Werbekraft nicht verfehlen und noch Fernestehende für den Wasserwandersport begeistern möge, so können wir heute, nachdem die ersten westdeutschen Kanu-Kampfspiele in Bochums Mauern gestiegen sind, nur feststellen, daß der gestrige Sonntag für den B. K. C. ein voller Erfolg und deshalb unbedingt von größter Werbewirkung war. Der B. K. C. hat sich gestern, nachdem er noch nie mit einer Veranstaltung an die Oeffentlichkeit getreten war, eingetragen in ein unsichtbares Sportehrenbuch, aus dem er nicht mehr gelöscht werden wird, setzt er die so freudig begonnene Arbeit zäh und ringend fort. Daran zu zweifeln . . . wer könnte es angesichts des Eifers, den diese — man verzeihen den Ausdruck! — „Wasserratten" bei ihrem gestrigen „Debut" hinterließen.

Wie herrlich ist es, im schaukelnden Kanu zu wandern, die Brust im Gefühl unbedingter Sicherheit gebläht, jede Muskel, jedes Müskelchen angestrengt, während die Lungen köstliche staubfreie Luft atmen. Und daß diese Kanusportler sicher in ihren schlanken Booten sitzen, das konnte jeder feststellen, der gestern Zeuge einiger oft amüsanter Kämpfe war. Man darf sich durch den Humor manches Wettbewerbs nicht hinwegtäuschen lassen über seine Schwierigkeit. Welche Anstrengungen beispielsweise das Lanzenstechen und der „Eimerkampf" erforderten, konnte leicht erfassen, wer bei diesen Konkurrenzen innerlich und gewissermaßen auch körperlich mitlebte.

Die Besucher hatten sich zahlreich eingefunden und staunten über den neuen Sport, der ihnen dargeboten wurde und der in seiner Vielgestaltigkeit und Schönheit es wert ist, weiter ausgebaut und Allgemeingut zu werden.

Bereits vormittags 10 Uhr begannen die Ausscheidungen, von denen eine Reihe in das Mittagsprogramm übernommen werden mußten. Man sah da spannende Kämpfe. Wir wollen auf die einzelnen Konkurrenzen ohne Rücksicht auf die zeitliche Folge der Ausscheidungen eingehen.

Das Vierer-Kanadier-Rennen über 100 Meter für Herren bot nicht nur sportlichen, sondern fast ästhetischen Genuß. Wie diese an die Milieus Karl Mays erinnernden Kanadier, durch die Wellen sausten, die Paddel gleichmäßig ins Wasser tauchten . . . Eigentlich wäre der Sieg den in tadellosem Stil fahrenden Kölnern Rinn — M. Fischer — W. Reisch und P. Orthen vom V. f. K. nicht zu nehmen gewesen, hätten sie nicht im Entscheidungslauf ihre Bahn verlassen und so dem Mülheimer Kanusportverein e. V. (Hahn — Richter — Roel — Tromp zum Siege geführt.

Im Lanzenstechen für Jugendliche kamen die Entscheidungen mangels Stehvermögens rasch. W. Nisse und A. Meyer vom Bochumer Kanu-Club konnten hier im Endkampf Herkommer und Sänger (Steeler Kanu-Club) rasch ins Wasser stoßen.

Viel Geschick erfordert das stehende Paddeln und Faßbender vom B. K. C. hatte den starken Beifall verdient, als er im Endlauf über 100 Meter im Kanadier vor Dahm (Barmer Paddler-Vereinigung stark überlegen durchs Ziel ging.

Viel Spaß brachte der **Eimerkampf**, bei dem die Gegner versuchen müssen, das gegnerische Boot mit einem Eimer voll Wasser zu schöpfen und es zum Kentern zu bringen. Die Essener Kanu-Gesellschaft und der Kanu-Klub Wiking Düsseldorf hatten hier das letzte Wort zu reden. E. K. G. siegte verdient, nachdem sie dem Gegner fortwährend hart zugesetzt hatte.

Das 2. **Geschicklichkeitsrennen** (50 Meter sitzend paddeln, Boot kentern und 50 Meter schwimmend mitnehmen) entschied nach scharfem Kampf Reinsch, Verein für Kanusport, Köln, vor Schulzke, K. Ges. Wanderfalke, Essen.

Die Dreiermannschaft im **Tauziehen** des Verein für Kanusport Köln hatte im Endkampf bald die Mannschaft der Düsseldorfer Wikinger aus dem Sattel — wollen sagen: ins Wasser geworfen.

Viel Gelächter gab es beim **Kringelrennen**. Hier hat der Kanusportler stehend einen „Bretzel" von einer Schnur abzubeißen und dann bis zum Ziel zu fahren. Das war keinesfalls leicht, wie die Konkurrenzen bewiesen. Wegmann, Essener Kanu-Gesellschaft war der Glückliche, der neben dem Kringel den Sieg errang, während E. Koch von Kanu-Riege Realgymnasium Essen-Bredeney den Kürzeren zog.

Scharfe Kämpfe gab es im **Lanzenstechen der Herren**. Einen besonders harten Kampf lieferten sich hier Dr. F. Boldt B. K. C. und Toth, Essener Kanu-Gesellschaft, und zeigten, daß gerade diese an alte Ritterturniere gemahnende Sportart noch eine große Zukunft haben wird. Nachdem Dr. Boldt ehrenhaft unterlegen war, enttäuschte die Entscheidung. Die Essener Kanu-Gesellschaft wurde natürlich mit der Kanu-Riege Realgymnasium Essen-Bredeney rasch fertig, dürfte später aber von diesem jugendlichen Kämpen eine bedrohliche Revanche zu erwarten haben.

Beim 3. Geschicklichkeitsrennen starteten Fahrer und Schwimmer gegen einander. Der Fahrer nahm dann den Schwimmer in den Kanadier auf und beide paddelten ins Ziel. Hier fertigten Süsselbeck und E. Mayer vom B. K. C. die sehr beachtlichen Gegner H. Rinn — W. Reinsch vom V. f. K. Köln ab, eine besondere Leistung, da die Kölner nach zweimaliger Losung kampflos in die Entscheidung gingen.

Im **Vierer-Kanadier** (Bahnlänge mit den Händen zu paddeln) verfolgte die Bochumer E. Meyer, Süsselbeck, Faßbender und W. Nisse ein böses Mißgeschick, nachdem sie im Vorlauf den V. f. K. Köln in der beachtlichen Zeit von 51 Sekunden weit zurückgelassen hatten. B. K. C.'s Kanadier geriet in die gegnerische Bahn, sodaß die Mannschaft der Kanu-Riege Realgymnasium Essen-Bredeney als Sieger erklärt werden mußte.

Das interessanteste Rennen war die **3 mal 100 Meter-Zweier-Kajak-Stafette**, an der eine Bochumer Mannschaft nicht teilnahm. Hier schlug nach interessanten Vorläufen die Essener-Kanu-Gesellschaft mit etwa 3 Bootslängen die Barmer Paddlervereinigung hoch überlegen.

So bot der Nachmittag ein überaus reichhaltiges Programm, sodaß sich die Kämpfe bis gegen 7,30 Uhr

hinzogen. Die Kapelle Voigt und Grabowski sorgte für zwischenzeitliche Unterhaltung und übernahm auch abends bei der Siegerverkündigung den musikalischen Teil. Den Siegern wurden Originalradierungen des Kunstmalers Hermann Peters aus Gelsenkirchen überreicht, die ihnen bleibendes Andenken an die ersten westdeutschen Kanu-Kampfspiele sein werden. Aber auch alle Besucher werden sich dieses Sonntags gerne erinnern. Vielleicht hat die mit den Spielen verbundene Wochenend- und Bootsausstellung das ihrige getan und mancher, der für diesen Sport interessiert wurde, ist heute schon — einstweilen im Geiste — eifriger Kanusportler.

Bochum ist nun ganz öffentlich um eine schöne Sportart reicher gemacht worden und gerne wünschen wir den Bestrebungen des B. K. C. so viel Erfolg, wie es gestern seinem ersten öffentlichen Auftreten beschieden war.

Anny Rehborn in Front!

Die westdeutschen Schwimm-Meisterschaften in Iserlohn. — Gute Durchschnittsleistungen. — A. Rehborn gewinnt überlegen die 100 Meter-Rücken!

Am Samstag begannen im Waldstadion zu Iserlohn die westdeutschen Schwimm-Meisterschaften, die durchweg gute Leistungen brachten. Das 100 Meter-Damen-Rückenschwimmen wurde eine sichere Beute von Frl. Anny Rehborn-Bochum, die mit 1:29,4 Min. Frl. E. Weßkot-Elberfeld weit zurücklassen konnte. Auch der 2. Tag der westdeutschen Schwimm-Meisterschaften im Waldstadion zu Iserlohn hatte bei ausgezeichnetem Wetter einen ebensolchen Besuch zu verzeichnen. Die einzelnen Wettbewerbe waren wieder heiß umstritten und es gab überall spannende und scharfe Kämpfe, wenn man auch die erzielten Zeiten nicht gerade als überragend bezeichnen kann.

Die Samstagszeiten.

2. Lagenstaffel 3×100 Meter: 1. Mülheim-Ruhr 1910 in 4:03,7 Min., 2. Iserlohn 95 4:26,2 Min. — 100 Meter Damen-Rückenschwimmen: 1. Frl. A. Rehborn-Bochum 1:29,4 Min., 2. E. Weskott-Elberfeld 1:34,3 Min. — 100 Meter Freistil f. V. o. Winterbad: 1. F. Kosta-Trier 05 in 1:12 Min. — Streckentauchen 50 Meter: 1. Lübbecke-Iserlohn 40 Sek., 2. Dorfmüller-Rheydt 41,2 Sek. — Damen-Junioren Bruststaffel 3×100 Meter: 1. Vereinigte Wasserfreunde M.-Gladbach—Rheydt 5:12,4 Min. — 400 Meter Freistil: 1. R. Schlüter-Dortmund 5:48,4 Min., 2. J. Lamberts-Köln 5:48,7 Min. — Alt-Herren-Brustschwimmen 50 Meter: 1. Ohlwein-Gladbeck 42,6 Sek., 2. Middendorf-Iserlohn 43,5 Sek. — 3×100 Meter Bruststaffel: 1. Westfalen-Dortmund 4:20,7 Min., 2. Düsseldorf 1909 4:21 Min. (Düsseldorf führt bis kurz vor Schluß mit 4 Meter Vorsprung, Dortmunds Schlußmann Beckmann holt jedoch auf und siegt knapp.) — 100 Meter Jun. Freistil: 1. Thiele-Mülheimer S. V. 1:10,8 Min., 2. Schwarze Niedersachsen-Münster 1:12,3 Min. — 100 Meter Brustschwimmen f. V. o. W.: 1. H. Sohn-Ratingen 1:30,9 Min., 2. Förster-Odenkirchen 1:33,2 Min. — 3×100 Meter Damen-Brustschwimmen: 1. Poseidon Elberfeld 5:08 Min., 2. Vereinigte Wasserfreunde M.-Gladbach—Rheydt 5:09 Min. — 3×100 Meter Freistilstaffel: 1. Westfalen-Dortmund 3:29 Min., 2. Düsseldorf 1909.

von Opel auf Opel.



Fritz von Opel beim Motorbootrennen auf der Seine.

Mehr als 500 000 Zuschauer hatten sich zu dem Motorbootrennen auf der Seine eingefunden. Zum ersten Mal nach dem Kriege nahm ein deutsches Motorboot an einer internationalen Konkurrenz teil. Es war das Stufengleitboot „Opel II", geführt von Fritz v. Opel, der es trotz schärfster englischer und französischer Konkurrenz mit schnellster Zeit zum Siege führte. Anläßlich dieses Erfolges wurde Fritz v. Opel vom französischen Marineminister persönlich empfangen und beglückwünscht.

Sonntagsergebnisse:

100 Meter Freistil für Damen: 1. Reni Erkens-Amateure Oberhausen 1:19 Min., 2. Ilse Sasserath-Verein. Wasserfreunde M.-Gladbach—Rheydt 1:33,6 Min. — 100 Meter Rücken f. V. o. W.: 1. Pohle-S. V. Trier 05 1:23,3 Min., 2. H. Höbecke-Lünen 08 1:26,7 Min. — 2. Freistil 200 Meter: 1. Lampert-Pos. Köln 2:34,8 Min., 2. A. Schwarze-Niedersachsen Münster 2:44,9 Min. — 100 Meter Brust für Junioren: 1. W. Schmidt-Gut Naß Elberfeld 1:26,3 Min., 2. Feuerstein-Düsseldorf 09 1:27 Min. — 100 Meter Rücken: 1. Küppers-Viersen 1:15,6 Min., 2. E. Lehnig-Hagen 94 1:21,5 Min. — 100 Meter Brust f. V. o. W.: 1. Frl. G. v. Mendeny-Trier 05 1:45,6 Min., 2. A. Wewers-Herne 1:47,8 Min. — 100 Meter Freistil: 1. H. Pielsticker-Düsseldorf 98 1:09,4 Min., 2. W. Jansen-Düsseldorf 09 1:10 Min. — 3×100 Meter Brust f. V. o. W.: 1. S. V. Odenkirchen 1914 4:43 Min., 2. S. V. Homberg 1920 4:48,4 Min. — 200 Meter Brust für Damen: 1. Ida Breimann-Poseidon Düsseldorf 3:29,6 Min., 2. M. Althausen-Pos. Elberfeld 3:37,7 Min. — Damen-Springen: 1. Frl. M. Bergs-Pos. Düsseldorf 71,94 Punkte, 2. Marta Auer-Rhenania Köln 65,20 Punkte. — 100 Meter Seite: 1. Günther-Pos. Gelsenkirchen 1:15,1 Min., 2. Michel-Pos. Elberfeld 1:15,4 Min. — 3×100 Meter Brust: 1. Düsseldorf 09 4:25,1 Min., 2. Mülheimer S. V. 4:28,4 Min. — 100 Meter Jun.-Rücken: 1. E. Henke-Sparta Köln 1:22,3 Min., 2. Kahl-Duisburger S. V. 98 1:23 Min. — 200 Meter Brust: 1. Zientz-Pos. Gelsenkirchen 3:01,6 Min., 2. Lersch-Pos. Aachen 3:06 Min. — Turmspringen: 1. Plumanns-Sparta Köln 83,98 Punkte, 2. Schumm-Rhenus Köln 74,18 Punkte. — Freistilstaffel 10×50 Meter: 1. Düsseldorf 09 5:29,3 Min., 2. Lüdenscheid 01 5:37,8 Min. — Wasserball: S. V. Barmen — Iserlohn 95 5:1.

Gelegentlich der Einweihung der Schwimmbahn „Volksbad" in Dortmund wurde ein Zwischenrundenspiel um die deutsche Wasserballmeisterschaft zwischen Wasserfreunde Hannover und Westfalen-Dortmund ausgetragen, das die Hannoveraner überlegen 7:1 (6:0) gewinnen konnten.

Meisterschaftskämpfe im Mannschaftsringen.

Heros-Dortmund siegt über Maxvorstadt-Nürnberg.

Der Apollo-Saal zu Nürnberg war am Freitagabend Schauplatz des ersten Zwischenrundenkampfes um die deutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen zwischen dem vorjährigen Meister S. C. Maxvorstadt-Nürnberg und Heros-Dortmund. Vor zahlreichen Zuschauern wickelten sich spannende Kämpfe ab, die überraschend mit einem verdienten 10-4-Sieg der Westfalen endeten. Der im Rahmen der Veranstaltung zum Austrag gebrachte Boxkampf zwischen den Schwergewichten Jasper-Stettin, Meister des D. R. f. A., und Swart-Osterfeld, Meister des DASV. 91, endete unentschieden.

Tennismeisterschaften der Senioren.

Internationales Pforzheimer Tennis-Turnier.

Im Rahmen des Internationalen Pforzheimer Tennis-Turniers kommt auch die Deutsche Meisterschaft für Senioren zum Austrag, die insgesamt 16 Bewerber gefunden hat, darunter von B. v. Müller, Dr. Reuter, Dr. Behrens, Dr. Schmidt, Kratz und Soebohm. — Die Spiele am Freitag ergaben: Deuk (Köln) — Soebohm (Kassel) 6:3, 0:6, 6:3. B. v. Müller — Heck 6:1, 6:0. Dr. Reuter — Dr. Schmidt. (Dr. Reuter gewinnt im Dreisatzkampfe). — In der deutschen Senioren-Meisterschaft werden Dr. Reuter, v. Müller, Kreuzer und Deutz die Vorschlußrunde bestreiten.

Düsseldorfer Internationales Tennis-Turnier.

Borotra schlägt Hannemann erst nach hartem Kampfe.

Bei annehmbarem Wetter wurden die Spiele des großen Internationalen Tennis-Turniers auf den Plätzen am Düsseldorfer Zoo am Samstag fortgesetzt. Das wichtigste Ereignis bildete das Vorschlußrundenspiel im Herren-Einzel zwischen dem „fliegenden Basken", Borotra und dem Kölner Hannemann. Hannemann war in ganz großer Form und zwang seinem große Gegner zur Herausgabe seines ganzen Könnens. Erst nach fünf erbittert durchgeführten Sätzen bekannte sich der Kölner knapp geschlagen. (Borotra:Hannemann gleich 6:2, 6:3, 6:1, 3:2, 6:3, 1:6) — In den weiteren Spielen schlug Froitzheim den Hannoveraner Lane sicher mit 6:0, 6:1. Frau Jakobiny unterlag Frl. Fondrodona mit 3:6, 6:8.

Der „Große Preis von Deutschland"

für Sportwagen auf dem Nürburgring.

Nach einem scharfen Rennen, das viele Ausfälle durch Stürze und Schäden brachte und in dem u. a. auch der Favorit der Klasse I Carraciola ausschied, gingen folgende Teilnehmer durchs Ziel: (Sämtliche Klassen 18 Runden = 508,752 Klm.) Klasse 1 über 3000 ccm: 1. Merz-Eßlingen a. Mercedes-Benz 4:59:35,6 Std. (102 Km. Stunden-Durchschnitts-Tempo). 2. Werner a. Mercedes-Benz 5:02:54,6 Std. (101 Km. Stunden-Durchschnitts-Tempo), 3. Walb-Mannheim a. Mercedes-Benz 5:10:49:4 Std. (98,4 Km. Stunden-Durchschnitts-Tempo), 4. P. von Guilleaume-Berlin a. Steyr. — Klasse II bis 3000 ccm.: 1. Baader-Mannheim a. Bugatti 5:34:14,6 Std., 2. Frau Junck-Prag a. Bugatti 5:40:07,6 Std. — Klasse III bis 1500 ccm: 1. Urban Emmerich-Prag a. Talbot 6:00:32 Std., 2. Cleer-Frankfurt a. M. a. Bugatti 6:07:11 Std. — Bemerkenswert ist, daß der französische Fahrer Boillot nach einigen Trainingsrunden bereits am Samstag wieder abreiste.

Neue Automobil-Weltrekorde.

gab es wieder auf der Pariser Automobilrennbahn, Montlhery. Die Franzosen Marchand und Morel stellten mit einem Voisin-Wagen 5 Rekorde und zwar über 500 Kilometer in 2:38,48,9 Std. (Stundendurchschnitt 188,9 Kilometer), 3 Stunden 568,758 Kilometer (Stundendurchschnitt 189,566 Kilometer), 500 Meilen, 4:14,49,95 Std. (189,5 Kilometer), 1000 Kilometer 5:20,32,33 Std. (186,980 Kilometer) und 6 Stunden 1.120,569 Kilometer 186,761 Kilometer), auf.

Saison-Ausverkauf

Beginn heute 8½ Uhr — Unsere Preise eine Sensation. 11 Schaufenster sprechen. Also zugreifen!

Kleider Volle und Waschseide . . . 6.90 4.75, **2.95**
Blusen Zephir, Flanell u. Waschseide 3.50, 1,75 **1.50**
Pullover Wolle und Seide **2.95**
Kindermützchen Wolle und Seide 0.75, 0.50 **0.25**
Spielhöschen bestes Fabrikat . . 3.50, **2.95**
Taghemd Stickerei-Eins. und Hohlsaum 1.95, **0.95**
Beinkleid stumpf m. Stickerei 2.50, **2.65**
Untertaille m. Spitze und Einsatz . . . 1.65, **0.95**
Hemdhose Valenciennе-Spitze und Einsatz 3.50, 2.90, **1.95**
Prinzessrock mit Valenciennе-Spitze 3.50, **2.90**

Krawatten
Eine Sensation: gute reinseidene Qualitäten
3.50 2.95 2.25 1.95

Wäsche-Garnitur 3 tlg., sehr eleg., reich mit Valenciennе garn. **11.50**

Oberhemden Restbestände, erstklassige Bielef. Fabrik. 5.75, 4.50, **1.95**
Unterzeug-Garnituren für Herren, sehr elegant. Wolle und reine Seide **9.75**
Strümpfe Prima Flor **0.95**
Strümpfe Waschseide, Ia. Qualität **2.95**

Kragen-Reste Einzel-Größen 4 fach Leinen, 4 fach Macco . . . **5.**
Herren-Socken prima Flor, mit kleinen Schönheitsfehlern 1.95 **1.45**

Hermann Buschhoff
Bochum · Hoch- und Harmoniestr.-Ecke

Anfertigung
sämtl. Hand- und Maschinenarbeiten
wie
Monogramme, Hohlsaum, Zick-Zack, Feston, Lochstickerei und Kleiderstickerei.
Aufzeichnungen von Bulgaren-Blusen und -Kleider werden schnell ausgeführt.
Thea Rosen
Südhellweg 19.

Echt westfälisches Altbier
kommt in Fässern und Flaschen zum Verkauf.
Bestellungen bei unseren Wirten und Bierverlegern erbeten.
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G., Bochum
Rezept für die Zubereitung der Erdbeerbowle mit Altbier steht auf den Flaschen.

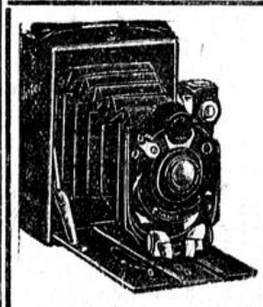


Photo
Photo-Apparate und Bedarfsartikel
Entwickeln, Kopieren, Vergrößern schnell und sauber.
Flora-Drogerie
Else Hoffmann, Apothekerin, Bürohaus Hattinger Straße 11

Wo verbringen Sie Ihren Urlaub?
an der See, im Gebirge oder in der ländlichen Sommerfrische? Wohin Sie aber auch gehen mögen, überall erwartet Sie eine Fülle der schönsten Motive und Szenen, die durch ein gutes Bild festzuhalten Ihnen ein leichtes sein wird, wenn Sie nicht versäumen sich noch heute im Photofachgeschäft Wegener & Hamer, Kortumstrasse 8 eine der neuen billigen und handlichen Kameras vorführen zu lassen. Alle Photoarbeiten finden saubere und schnelle Erledigung.

Industrie / Handel / Verkehr

Wirtschaftspolitik.

Unter dem Vorsitz von Paul Reusch-Oberhausen fand am 13. Juli im Stahlhof zu Düsseldorf eine Vorstands- und Hauptausschuß-Sitzung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen statt, in der zunächst der Präsident des Deutschen Schutzbundes, Dr. von Loesch-Berlin, sich mit dem mitteleuropäischen Wirtschaftsproblem unter Berücksichtigung der Lage in Oesterreich eingehend auseinandersetzte. Er schilderte die augenblickliche Lage in Ost- und Südosteuropa, wobei er den meist überwiegenden agrarischen Charakter der Länder betonte und besonders auf die zukünftigen Möglichkeiten für die deutsche Industrie in diesem Raume, der über 100 Millionen Menschen faßt, hinwies. Er unterstrich dabei die wichtige Schlüsselstellung Oesterreichs für die wirtschaftliche Erfassung der dort liegenden unerschlossenen Märkte. Die deutsche Wirtschaft müsse sich mehr als bisher mit den neu gelagerten Verhältnissen in Ost- und Südosteuropa befassen. Die demokratische Partei habe bereits im Reichstag angeregt, den Gedanken einer Zollunion mit Oesterreich zu prüfen. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Vereinigung der Deutschen Dampfkessel- und Apparate-Industrie, Direktor Weber-Düsseldorf, sprach über die jüngsten zollpolitischen Ereignisse. Nach einem kurzen Rückblick auf die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz schilderte er die augenblickliche handelspolitische Einstellung der wichtigsten europäischen Industriestaaten, deren Verhalten leider keine Hoffnung auf baldige Verwirklichung der Genfer und Stockholmer Beschlüsse biete. Der Berichterstatter kam schließlich zu folgenden Feststellungen, die die Zustimmung der Versammlung fanden:

Es sind alle Maßnahmen zu begrüßen, die einen allgemeinen Abbau der Zollmauern in der Welt herbeiführen können. Dieses Ziel kann jedoch schwerlich erreicht werden, wenn Deutschland zu einseitigen Vorleistungen übergeht, eine Politik der Geste betreibt, die im Ausland nur falschen Eindruck hervorrufen muß. Die Absicht, die Zölle auf Fertigerzeugnisse herabzusetzen, bedroht den inneren Markt der verarbeitenden Industrie, der dieser durchaus nicht so sicher ist, wie vielfach behauptet wird. Möglichkeiten, die durch Abschluß von Kollektivverträgen mehrerer Staaten untereinander gegeben erscheinen, sollten ausgenutzt werden. Es ist im übrigen unmöglich, zu gleicher Zeit durch das Reichswirtschaftsministerium den Zollabbau zu propagieren und durch das Reichsarbeitsministerium fortgesetzt Lohnerhöhungen, Arbeitszeitverkürzungen und neue soziale Belastungen einzuführen. Die Wiederherstellung eines angemessenen Zollschutzes für die Landwirtschaft läuft den Belangen der Industrie nicht zuwider.

Dr. Schlenker unterstrich insbesondere den augenblicklich in die Erscheinung tretenden Widerstreit in der Lohn- und Zollpolitik und verwies namentlich auf Schweden und England, wo zum Nutzen dieser Länder Lohn- und Zollpolitik gegeneinander abgewogen und miteinander in Einklang gebracht würden. Die Zwangsbewirtschaftung der Löhne, die das Verantwortungsbewußtsein der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer untergrabe, sollte abgeschafft werden. Man müsse wiederum die Frage stellen, ob eine Zusammenlegung von Reichswirtschafts- und Reichsarbeitsministerium nicht zweckmäßig erscheine.

Dr. Schlenker kennzeichnete weiterhin die wesentlichsten Ergebnisse der Beratungen der Internationalen Handelskammer in Stockholm. Auch wenn man — ähnlich wie dies ja auch für die Genfer Wirtschaftskonferenz Geltung habe — den unmittelbaren praktischen Wert dieser Zusammenkünfte nicht überschätzen dürfe, sei es doch klar, daß die Gemeinschaftsarbeit der verschiedenen Nationen bei derartigen Anlässen durchaus geeignet erscheine, die Atmosphäre zu verbessern und allmählich Zustände zu schaffen, durch die die Beziehungen zwischen den Völkern gefördert und die wirtschaftliche Zusammenarbeit erleichtert werde. Die Stärke der Internationalen Handelskammer liege darin, daß dort Kaufleute und Industrielle nüchterne wirtschaftliche Arbeit leisteten. Wenn die Kammer sich auch weiterhin von dem Geist leiten lasse, dem der neue Präsident Pirelli so beredten Ausdruck verliehen habe, werde sie einen starken Faktor für die Zukunft darstellen.

Ueber die von der Ständigen Tarifkommission der Deutschen Eisenbahnen beschlossene und vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn bereits genehmigte Aenderung des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifs berichtete Dr. Ahrens. Die allgemeine Frachtensenkung für die oberen Klassen von A bis D als Ausgleich für die im Verhältnis zu früher starke Vorbelastung dieser Klassen wurde begrüßt, dagegen die in Aussicht stehende Senkung der Nachfrachten durch Staffelung der Abfertigungsgebühr als völlig unzulänglich bezeichnet. Bei der Gütertarifneuregelung habe in besonderem Maße die rheinisch-westfälische Wirtschaft, bei der die Nachfrachten eine überwiegende Rolle spielen, außerordentlich schlecht abgeschnitten. Die Güter der Klasse F hätten gar keine, die Güter der Klasse E nur eine durchaus unbefriedigende Nachfrachtensenkung erfahren. Die beschlossene ungleichmäßige Abfertigungsgebührenstaffel wurde geschichtlich, systematisch und wirtschaftlich als nicht begründet bezeichnet.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft müsse unabhängig von den jetzt beschlossenen und hoffentlich schnell in Kraft tretenden Neuregelung des Normalgütertarifs für die Güter der hierbei nicht oder nur ungenügend berücksichtigten Tarifklassen durch entsprechende Erweiterung der Abfertigungsgebührenstaffel oder Tariferleichterungen für bestimmte Güter alsbald einen gerechten Ausgleich schaffen.

Nach einer Aussprache wurde eine im Sinne der Ausführungen des Berichterstatters liegende Entschließung einstimmig angenommen.

Anschließend sprach Dr. Schlenker über den Zwischenbericht des Reparationsagenten. Die Sprache, die Parker Gilbert anschlage, mache nur zu deutlich, daß unsere Souveränität nach den verschiedensten Richtungen angetastet ist. Es sei zu wünschen, daß namentlich die Kritik an der deutschen Finanzgebahrung tunlichst bald vom Reichsfinanzminister entkräftet werde. Die stark anschwellenden Ausgaben des Reichs, die im Jahre 1924 5,7, im Jahre 1927 aber schon 9,1 Milliarden betragen, beunruhigten allerdings nicht nur denjenigen, der die Entwicklung der Dinge lediglich vom Reparationsstandpunkt aus betrachte. Bei dem Hinweis auf den angeblich zeitweisen starken Abfluß deutscher Gelder ins Ausland und der Bemängelung der Diskontopolitik der Reichsbank habe der Reparationsagent anscheinend übersehen, daß der deutsche Geld- und Kapitalmarkt in erster Linie durch seine eigenen Uebertragungen (18,3 Proz. des Gesamtbetrages wurden allein in bar transferiert) geschwächt worden sei.

Die Versammlung beschäftigte sich ferner mit dem Wohnungsbauprogramm und dessen Finanzierung. Dr. Schlenker teilte hierzu mit, man müsse für eine weitere Rationalisierung des Wohnungsbaues Sorge tragen und alle dahinzielenden Bestrebungen unterstützen. Auch der Verein zur Wahrung beabsichtige, sich in einem besonderen Ausschuß in Zusammenarbeit mit dem Baugewerbe eingehend mit diesen Fragen, insbesondere auch mit dem Finanzierungsproblem, zu befassen.

Zum Schluß wurden auch die mit der Gasfernversorgung im Zusammenhang stehenden Fragen kurz erörtert und die Geschäftsführung beauftragt, weiterhin an der Klärung noch offenstehender Fragen mitzuarbeiten.

Vorstand und Hauptausschuß stimmten der Aufnahme zahlreicher neuer Mitglieder zu. Dem Hauptausschuß wurden 11 Herren aus den verschiedensten Wirtschaftszweigen zugewählt.

Oele. Fette. Chemikalien.

Talg: Markt lustlos, dieswöchige Talg-Auktion ausgefallen. Südamerikanische Talge loco 70—74 M, deutscher Schlachthaustalg 70—74 M. Techn. Schweinefett: gefragter, Preise unverändert 65 bis 68 dän. Kronen. Leinöl schwankend, geringe Kauflust. Leinölfirnis: befriedigender Absatz, 78,75 M. Rüböl: Preise nachgebend, weitere Abschwächung zu erwarten, 96 M ab Mühle. Sojabohnenöl: stetig, greifbare Ware gesucht, Sojabohnenöl Sept.—Nov. exkl. 71—72 M. Rizinusöl: notiert unverändert, mittleres Bedarfsgeschäft 1. Pressung 46 M, 2. Pressung 43 M, D. A. B. V. 51 M. Kokos- und Palmkernöl: leicht befestigt. Harz: starke Schwankungen, unübersichtlich. FOHF 9,25 M, 9,55 M, WW 10,05 M. Terpentinöl: nach Abschwächung wieder leicht befestigt, amerikanischer Balsam 84,60 M, deutscher Balsam 73 M, deutsch mildriechend 49,75—65 M. Leim: Tendenz fest, gute Umsätze, Knochentafel- 102,50, Knochenperl- 98 M, Lederperl- 123 M frachtfrei. Ledertafel- ab Werk 123 M, Haut- ab Werk 138 M. Bei mittleren Umsätzen notierten: Aetznatron 25,50—26,75 M, Aetzkali 56,20—62 M. Chlorkalium 19,90 M, Kalilauge 29—33,40 M, Natronlauge 13,50 M, Pottasche 49,60—55 M, Soda calc. 13,50 M.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 3. bis 9. Juli im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 214 905 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 105 305 Tonnen in der vorhergehenden Woche in 5 drei Achtel Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 503 500 Tonnen gegen 511 633 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 66 363 Tonnen gegen 68 014 To. in 6 bezw. 5 drei Achtel Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 3.—9. Juli 369 151 Tonnen gegen 391 684 To. in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 71 929 Tonnen (73 090 To.), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 11 061 (12 654) Tonnen.

Die Zahl der wegen Absatzmangels eingelegten Feierschichten stellte sich auf 25 996 (arbeitstäglich 4333) gegen 14 906 (2773) in der vorhergehenden Woche.

* **Hedwigshütte, Anthrazitkohlen- und Kokswerke. James Stevenson, Stettin.** Auf der Tagesordnung der am 5. August stattfindenden H.-V. steht auch: Beschlußfassung über Aenderung der Stückelung der Aktien, und zwar sollen die Inhaberaktien in 4500 Stück über je 1000 RM. und die Vorzugsaktien in 750 Inhaber-Aktien über je 80 RM. eingeteilt werden.

* **Die Vereinigten Stahlwerke in Dortmund bauen die Koniginnen-Brücke in Rotterdam.** Wie die „Deutsche Bergwerkszeitung" aus Rotterdam erfährt, beschloß die Gemeinde Rotterdam in ihrer Sitzung vom Freitag mit 24 von 28 Stimmen, den Auftrag auf die Koniginnenbrücke (Doppelarmige Klappbrücke) im Werte von 800 000 Gulden den Vereinigten Stahlwerke Dortmund, Abteilung Brückenbau, zu übertragen. Es wird dies die größte Klapp-Brücke des europäischen Festlandes sein.

* **Eisenwerk Kaiserslautern in Kaiserslautern.** Die Gesellschaft schließt auch das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Verlust, und zwar von 181 475 M, ab. Im laufenden Geschäftsjahr haben sich die Aussichten gebessert.

* **Prestowerke A.-G. in Chemnitz.** Von der Verwaltung wird mitgeteilt, daß die Hauptwerke, sowie die Tochterunternehmungen gut beschäftigt seien. Ueber die Höhe der zu verteilenden Dividende lasse sich jedoch noch nichts Bestimmtes sagen.

* **Rheinische Naphta-Industrie A.-G., Berlin.** Die Bilanz per 31. Dez. 1926 schließt in Aktiva und Passiva mit 445 269,73 M ab. Nach Abzug der Abschreibungen auf Eisenfässer, Autowagen und Inventar verbleibt ein Gewinn von 4318,63 M, der zur teilweisen Deckung des Verlustvortrages aus dem Vorjahr verwendet wird. Die Verwaltung hofft unter dem üblichen Vorbehalt, für das laufende Jahr ein günstigeres Ergebnis zu erzielen.

* **Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn.** In der H.-V. wurde die sofort zahlbare Dividende auf 6 Prozent festgesetzt und ein ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wiedergewählt.

* **Walther & Cie., A.-G. in Köln-Dellbrück.** Die Bilanz per 31. Dez. 1926 schließt in Aktiva und Passiva mit 2 990 513,29 M ab. Es wurde ein Fabrikationsgewinn von 786 972,35 M erzielt, denen an Geschäftsunkosten 584 330,12 M, an Steuern 68 743,45 M und an Abschreibungen 59 056,27 M gegenüberstehen. Einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr von 20 824,70 M verbleibt ein Reingewinn von 95 667,16 M, dessen Verwendung wie folgt vorgeschlagen wird: Ueberweisung an den Reservefonds 10 000 M, 3 Proz. Dividende (67 500 M), und Vortrag auf neue Rechnung von 18 167,16 M. Dem Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr entnehmen wir: Auch das abgelaufene Geschäftsjahr litt unter einer wirtschaftlichen Depression. Der Jahresumsatz erreichte einen Betrag von 2 914 000 M, der uns bei den schweren sozialen Lasten und Steuern trotz äußerster Sparsamkeit nur den angeführten Reingewinn ermöglichte. In das neue Geschäftsjahr sind wir mit einem Auftragsbestand von 1 204 000 M getreten, der sich bis heute um 3,1 Mill. Mk. auf 4,304 Mill. Mk. erhöht hat.

* **Ver. Deutsche Textilwerke A.-G. in Zittau i. S.** Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß, der mit einem Gewinn von 138 352 M abschließt. Hieraus wird eine Dividende von 6 Proz. ausgeschüttet. Nach Mitteilung der Verwaltung ist das Unternehmen zurzeit voll beschäftigt. Auch das Ausfuhrgeschäft hat in letzter Zeit eine Belebung erfahren.

* **Zuckerfabrik Rastenburg, A.-G., in Rastenburg.** Die Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr dividendenlos bleiben. Es wurde ein Reingewinn von 62 917 M erzielt, der nach Abzug der satzungsmäßigen Dividende von 10 Proz. auf die Vorzugsaktien und der Aufsichtsratsvergütung sich auf 59 117 M ermäßigt. Unter Berücksichtigung des Verlustvortrages aus dem Vorjahre verbleibt ein Verlust von 47 648 M.

* **Wiesbadener Wollwarenfabrik A.-G. in Wiesbaden.** In der Hauptversammlung wurden die Regularien genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Das Geschäftsjahr erbrachte einen Verlust von 14 576 M. Der Verlust wird aus dem Buchgewinn der im Oktober beschlossenen Kapitalherabsetzung gedeckt. Nach Mitteilung der Verwaltung seien die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr günstiger.

Viehmärkte.

* **Altenessen,** 16. Juli. Zum Schweinemarkt waren aufgetrieben: 3658 Ferkel und Läufer. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 8 bis 15 M, von 8—12 Wochen 15—22 M, Läufer von 3—4 Monaten 22—30 M, von 4—6 Monaten 30—54 M. Tendenz: Langsam. Die Preise zogen heute an. Die erste Sorte um 2 M im Anfangspreis und 3 M im Höchstpreis, die zweite Sorte um 3 bezw. 2 M, die dritte um 2 M und die vierte um 2 bezw. 4 M.

Bis 10 Monate Ziel

und länger. Die Lieferung erfolgt evtl. auch ohne Anzahlg. Frauen, **Kampmann's Patent-Waschmaschinen** u. Patent-**Wassermotore**, Marke **Niedacht** sind die besten der Welt. Die Maschine Nr. 23b ist die vollkommenste. Niedrigste Preise. Reparaturen aller Art. Wenn Sie alle Einzelheiten berücksichtigen, kaufen Sie nur bei Kampmann. Der Verkauf der rühmlichst bekannten **Waschmaschinen** mit Hand-, Wasser- und Elektromotorbetrieb, **Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Wassermotore** u. **Staubsauger** findet nur in eigenen Fabrikniederlagen statt. Achten Sie auf den Namen **Kampmann**, die Straße und Nummer. Größtes Spezial-Fabrikgeschäft der Branche. In **Bochum**, Marienstraße 2.



Dietrich & Stemmermann

Inhaber: Otto Stemmermann

Eisen, Metalle, Rohprodukte

BOCHUM

Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17 — Fernsprecher 4261

Achtung!

Fahrräder

Das Leben des Radfahrers hängt sehr oft von der Qualität seines Rades ab. Denken Sie daran. Kaufen Sie kein minderwertiges Rad zu scheinbar günstigem Preis. Kein Fabrikant und kein Händler verschenkt seine Ware. Kaufen Sie nur im Spezialgeschäft, das als leistungsfähig und solid bekannt ist. Kaufen Sie Räder und zwar **Markenräder** und **Ersatzteile** nur bei

Gerthenrich & Wolf

Bochum, Hernerstraße 22

5.- bis 10.- Mark Anzahlung. Wochenraten von 3.- Mark an

Tennis

1927er Schläger Fabrikate Hammer Stand, Gero, Davis-London v. Mk. 12-67,50

1927er Tennisbälle Slazenger, Dunlop, Standard, Continental . . . . . Dutzend von Mk. 19.— an

Tennisschuhe 4.75

Tennishemden, -Hosen, -Söckchen -Netze lagernd,

Anerkannt beste

Tennis-Reparaturwerkstatt.

Reparaturen auf Wunsch in einer Stunde, Neubesaitung prima Mk. 12.50

Sporthaus Schubeis

Telefon 3785, Bochum, Gr. Beckstr. 28, a. Schwanenmarkt

Achtung!

Gebrauchte Motorräder

gut erhalten

A. J. S. Motorrad		350 ccm
Allright	„	250 ccm
N. S. U.	„	1000 ccm

preiswert abzugeben.

Willy Picht, Motorfahrzeuge

Bochum, Kaiserstraße 5

Telefon 4495

Rudolf Daub

Bochum, Kronenstrasse 20

Fernruf 2959

Aufzugsbau

Neu- u. Umbauten, Ausbesserungen. Ueberwachungen

Gartenschläuche

in allen Größen ist ets am Lager vorrätig. von R.-M. 1,20 per Mtr. an

D. Grümer G. m. b. H.

Bochum, Humboldstraße 11.

In unserem

Saisonausverkauf

kommen nur unsere rühmlichst bekannten Qualitätswaren zum Verkauf, Aus allen Abteilungen Waren **enorm billig** auf den Theken ausgelegt.

Ausverkauf sämtlicher Damen- u. Mädchen-**Konfektion** zum Teil **für die Hälfte** und noch billiger.

Damen- Blusen, Hemdblusen, Jumper, Pullover, Westen, Jacken - Kleider, Kleider-Röcke, Unterröcke, Taillenröcke, Tag- und Nachthemden, Nachtjacken, Untertaillen, Schlupfhosen, Schürzen, Strümpfe usw.

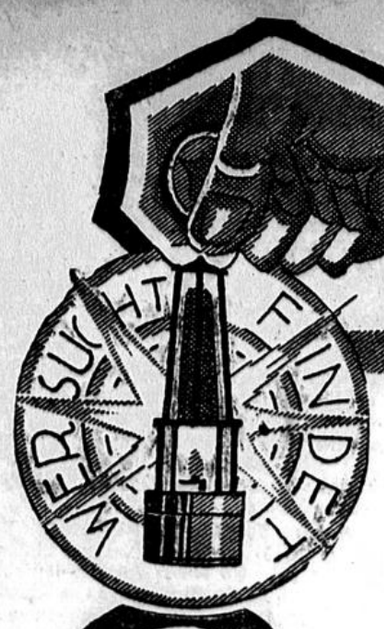
Herren - Oberhemden, Einsatzhemden, Unterzeug, Krawatten, Socken, Sportstrümpfe, Hosenträger, Fußballjacken, Atlethen-Jacken u. Anzüge

Kinder - Kleider (Wasch- u. Wolle), Mäntel, Pullover, Westen, Sweater, Sporthemden, Sportblusen, Sporthosen, Leibchenhosen, Sport - Anzüge, Schürzen, Wäsche, Söckchen.

Tischtücher und Servietten, Kaffeedecken, Bettbezüge, Kissenbezüge, Bettwäsche, Handtücher.

J. & F. Biergans

Bochum, Kortumstraße 20.



SAISON-AUSVERKAUF

ca 10000 Teile Damen-Konfektion und Kinder-Bekleidung stellen wir zum Verkauf.

Die zwingende Notwendigkeit einer schnellen u. radikalen Räumung hat diese Preise diktiert

Posten 1
Waschseidenkleider, Vollvoilekleider, Wollkleider, Kostümröcke, Kinderkleider mannigfacher Art und Spielkleidchen in div. Stoffen **2.00**

Ohne Rücksicht auf den früheren Wert

Posten 2
Wollbordürenkleider, Bedruckte Waschseidenkleider, Einfarbige Wollkleider, Jackenkleider, Kostümröcke, Kinderkleider, Kindermäntel **5.00**

Ohne Rücksicht auf den früheren Wert

Posten 3
Reinseidene Bastkleider, Kunstseidene Kleider, Ramagémäntel, Kostüme, Bedruckte Vollvoilekleider, Kinder-Kleider, Kindermäntel **10.00**

Ohne Rücksicht auf den früheren Wert

Posten 4
Wollripsmäntel, Kunstseidene Mäntel, Imprägnierte Mäntel, Vollvoilebordüren-Kleider, Strickkleider, Weiße Wollripskleider, Morgenröcke, Kinderkleider, Kindermäntel **15.00**

Ohne Rücksicht auf den früheren Wert

Posten 5
Hochelegante Waschkleider, Wollkleider, Seidenkleider, Wollripsmäntel, Reinwollene impr. Mäntel, Kostüme, Hocheleg. Kinderkleider, Kindermäntel **20.00**

Ohne Rücksicht auf den früheren Wert

Posten 6
Bedruckte Crepé de chine-Kleider, Vollvoilekleider hocheleg. Art, Strickkleider, Reichbestickte Rohseidenkleider, Mäntel in vielen Stoffarten **25.00**

Ohne Rücksicht auf den früheren Wert

Posten 7
Composé-Kleider (Jacke auf Crepé de chine), Herrenstoff-Mäntel in erstklassiger Verarbeitung, Veloutine-Kleider, Westenkleider, Elegante Wollkleider, Schwarze Chivrinemäntel . . **30.00**

Ohne Rücksicht auf den früheren Wert

Posten 8
Atelierkostüme in marine u. schwarz (Jacke auf Crepe de chine), Herrenstoffkostüme, Mäntel eleganter Art, Veloutinekleider, Reinseidene Kleider **40.00**

Ohne Rücksicht auf den früheren Wert

Hochwertige Modell-Konfektion
bis zu 1/3 ihres früheren Wertes im Preise ermäßigt.

Mädchen-Spielhosen
aus haltbaren Waschstoffen
0.50 1.00 1.50

Winter-Mäntel
10.00 20.00 40.00 60.00

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Bläckisches Sprecher
Unterhaltungs Rundschau

5. Blatt — Nr. 165 | Bochumer Zeitung | 18. Juli 1927

Das Land hinter den Bergen.

Bilder aus Chile.

Nun steigen wieder die kühlenden Abende und fast schon kalten Nächte des Herbstes von den Kordilleren herab, und in den Morgenstunden macht ein weißer Nebeldunst für Stunden das ewige Blau des chilenischen Sommerhimmels fast vergessen. Und dann denkt man am ehesten wohl an die deutsche Heimat und denkt an deutsche Herbst- und Winterabende mit ihrer warmen Stubenenge und in dieser Stubenenge oft wundervollen weiten reichen Geistigkeit.

Fast nun ein Jahr bin ich in dieser Stadt und fange an, ihre unvergleichlichen Reize gerade durch den Rhythmus der Jahreszeiten, der sich nun vollendet, ganz zu genießen. Santiago, wo sich die meisten neuangekommenen Deutschen erst so unsäglich schwer einleben können, um dann oft mit einer unzerstörbaren Dauerliebe im Herzen fest zu wurzeln, gehört zu den schönsten Städten dieser Erde, besonders wenn man dabei nur an die eigentlichen Binnenstädte denkt. Es fehlt der schimmernde Rahmen und die ganze vieltonige Musikalität des Meeres, wie sie den Seestädten Neapel, Kapstadt oder Rio ihren unvergleichlichen Zauber verleiht. Aber wenn man an unsere heimischen und besuchtesten Städte etwa wie Innsbruck, Zürich, Luzern denkt, dann ist die chilenische Hauptstadt ein fabelhafter Superlativ, der nur deshalb noch nicht das Reiseziel der europäischen Globetrotter ist, weil sie eben recht eigentlich am anderen Ende der Welt liegt, und die Zufahrtstraßen bis vor kurzem gar zu viel Zeit benötigen und gar zu weit und umständlich waren.

Durch die Eröffnung der Kordillerenbahn ist das nun wesentlich besser geworden, und durch die Schnelligkeitskonkurrenz der verschiedenen Dampferlinien nach Buenos Aires, unter denen die deutschen Dampfer des Norddeutschen Lloyd und der Hapag wieder anerkannt in erste Linie gerückt sind, ist freilich die Reisezeit ganz beträchtlich — nach Neapel auf ca. 19 Tage — abgekürzt worden. Aber da sind es nun wieder die vielfachen Wirtschaftsnöte des verarmten Europa, welche die Initiative der eigentlichen Touristen, dieses Neuland für sie zu besuchen, doch eben noch nicht recht aufkommen lassen. Außer den eine Lebenszukunft suchenden Einwanderern verschiedenster Kategorie und von ihren Häusern herausgeschickten Geschäftsreisenden sind es also nur einige hervorragende und besonders unternehmende Persönlichkeiten, die, wie u. a. Reichskanzler Dr. Luther, die Gelegenheit packen oder sich schaffen, um „die weite Welt und breites Leben" aus eigenster persönlicher Anschauung kennen zu lernen, ein sicherer Gewinn für sie selbst und für jedes verständnisvolle Wirken in der Heimat.

So aber ist es auch nur zu erklären, daß für den Touristen, den Reisesportsmann oder den künstlerisch gestimmten Sucher neuer Sensationen Chile und seine Hauptstadt meist noch recht ferne „terra incognita" geblieben ist.

Selbst für Santiago und Valparaiso gibt es ja nicht einmal brauchbare Führerhefte, und wenn man auf einem Bummel durch die Sehenswürdigkeiten, wie Kirchen, alte Häuser usw., auch sonst sehr gebildete, alteingesessene Santiagener — die Deutschen inbegriffen — um Auskunft fragt, so ist die absolute Gleichgültigkeit diesen Dingen gegenüber meist verblüffend.

Also Santiago de Chile ist ein landschaftlicher Superlativ, den man dabei doch auch nicht mit Schopenhauer als einen bloßen „Knalleffekt der Natur" überkritisch verkleinern kann. Man denke sich die Maria-Theresienstraße in Innsbruck mit ihrem wundervollen Ausblick auf Frau Hitt, Serlas und die ganze schimmernde Bergkette. Nicht weiter sind hier in Santiago von fast jeder offenen Straße aus die Riesenmassen, Häupter und Gletscher der Hochkordilleren, nicht bis zu den 2000 Metern wie die Tiroler Berge, sondern mit ihren höchsten Graten und Piks bis zu der imposanten Höhe von über 5000 Metern aufragend entfernt.

Dieses Panorama, etwa von dem breiten Prunkboulevard, der Alameda, aus — den Berliner Linden entsprechend, nur viermal so langgesehen, wirkt an den vielen klaren Tagen immer wieder überwältigend, und in den durch die Jahreszeiten wechselnden Beleuchtungsschattierungen immer wieder neu und reizvoll. Und noch greifbarer von einer wunderbar erhabenen und zugleich traumhaften Unmittelbarkeit ist diese Hochgebirgsszenerie, wenn man die Alameda weiter über die belebte Plaza Italia, die großen Hauptstraßen nach den Vororts- und Villenvierteln Providencia, Los Leones oder Nunca entlang schlendert. Man hat das Gefühl, mit jedem Schritte dem Herzen dieser Wunderwelt näher zu kommen, und bei jedem Schritte kann das Auge in den herrlichen Konturen des himmelragenden Berghorizontes, in den unerhört klaren und hellen Licht- und Luftstimmungen und in den zartesten, leuchtendsten Farben schwelgen. Freilich, meist können nur eben die Augen genießen, denn ein wirkliches Näherkommen und Heimischwerden in diesen „Superlativen", der Umgebung Santiagos, ist nur unter ziemlichem Aufwand von Zeit, verhältnismäßigen Strapazen und besonders auch allerhand Kosten möglich. Deshalb kann hier eigentlich erst der Autobesitzer, der wenigstens in die Vorgelände der Kordillerenherrlichkeit eindringen kann, praktisch zu jeder Zeit etwas von der weiteren Landschaft haben.

Aber das Auge wird immer dankbar bleiben, und und schließlich bieten auch die großen öffentlichen Parks, bieten vor allem die sich noch innerhalb des Stadtweichbildes erhebenden Cerros (Berge), die kleine mit üppiger Vegetation gärtnerisch geschmückten Anhöhe von Santa Lucia und der etwa 900 Meter hohe mit einem steinernen Riesenbild der Virgen (Madonna) gekrönte Kegel des San Christobal, dem weit sichtbaren Wahrzeichen Santiagos, immer reizvolle Spaziergänge und sogar Klettermöglichkeiten.

Und hier kommt besonders im Winter, wenn die hohen Ränge der Anden längst tief hinab mit Schnee bedeckt sind, und am Abend der mächtige Palomagletscher neben dem „Altar" in einem märchenhaften Alpenglühen" herüberleuchtet, der wunderbare Kontrast hinzu, daß wir selbst dieses Schauspiel genießen, indem wir unter Palmen, Lorbeer und Eukalyptus schlendern und dicht zu unseren Füßen das bunte, laute Leben einer Halbmillionenstadt anbrandet.

Das ist hier nur in ernsten, allgemeinen Umrissen ein Bild von der Schönheit und dem Zauber von Santiago de Chile, das, wenn es den Hochstraßen des Weltverkehrs näher oder gar in Europa läge, ganz gewiß zu den besuchtesten Fremden- und Touristenplätzen gehören würde.

Dr. Curt Heinrich.

Der Inder.

Von Ulrich Kamen.

Direktor Ronney raste vor Wut. Der große Zirkus war voll bis auf die letzten Plätze und Signora Sombella, die berühmte Zirkusreiterin, die schönste Frau der Welt, kam nicht zur Vorstellung. Für ihre Glanznummer waren zweimal Ersatzmänner eingesprungen an dem Abend, an welchem gerade eine ganz großartige Reklame für die Italienerin in Szene gesetzt worden war, die Tausende kostete. Klown Arijtid hätte sich bei seinen Extemporis bald das Genick gebrochen und der Hundedresseur Mann mußte zweimal auftreten. Ja, was nützte aber das Fluchen. Ronney zerrte nervös an seiner Krawatte und machte sich bereit, in die Manege zu treten und mitzuteilen, daß Fräulein Sombella erkrankt sei. Wahrscheinlich verlangte aber dann das Publikum das Eintrittsgeld zurück, und dann war er verloren. Bestürzt blickten die Artisten auf ihren Direktor. Es war ja auch zu wenig Verlaß auf die Größen, die sogenannten Größen.

Der Angstschweiß stand Direktor Ronney auf der Stirn, als er in das hellerleuchtete Zelt trat. Aber plötzlich fühlte er sich an der Schulter berührt. Er blickte zurück und sah zwei kohlschwarze Augen sich in die seinen bohren. Ein brauner Kerl stand da, in einen weißen Burnus gehüllt, lang und hager. Die Füße waren nackt, das Haupt bedeckte wirres Haar. In der rechten Hand trug der Mann ein kleines Täschchen. „Direktor Ronney!" sagte er in gutem Englisch. „Ich bin der Inder Rhadann-Tormo. Kündige dem Publikum mein Auftreten an. Signora Sombella kommt in zwanzig Minuten. Bis dahin will ich das Publikum unterhalten." Und der Direktor folgte dem unwiderstehlichen Zwange und posaunte unter das Publikum, daß der Inder Rhadann-Tormo seine Fakirkünste zeigen werden. Und er kannte den Mann ja gar nicht. Aus dem Ausgang zurücktretend, starrte er mit entgeisterten Augen auf den Inder, der bereits inmitten der Manege saß und in seinem Täschchen herumkramte.

Das Publikum blickte in atemloser Spannung auf den unscheinbaren Mann. Signora Sombella schien für den Augenblick vergessen. Der Inder kramte noch immer in seinem Täschchen umher, als von der obersten Galerie her ein markerschütternder Schrei erscholl. „Eine Schlange, eine Schlange!" schrie eine Frauenstimme. Einige Herren sprangen oben auf und näherten sich der Frau. Der Fakir war schnell aufgestanden. Ein greller Pfiff ertönte, er griff mit den Händen in die Luft und fing eine lange Schlange, die sich sofort um seinen Arm wickelte. Alles lachte über den gelungenen Scherz, nur die Frau oben auf der Galerie nicht. „Es war eine Schlange!" behauptete sie. Der Fakir unten steckte die Schlange in einen Sack und warf den wieder in die Luft, wo er verschwand. Dann formte er aus dem Sand der Manege kleine Haufen, steckte in jeden von ihnen einen Strohhalm und legte sich dann neben den Haufen platt auf die Erde. Die Strohhalme begannen zu wachsen, es bildeten sich Halme und Aehren, sie wuchsen rasch hoch, höher als die Halme auf dem Felde. Der Fakir lag noch immer auf der Erde.

Da sprengte plötzlich auf einem prächtigen Schimmel Signora Sombella in die Manege. Zuerst stutzte das Publikum, dann brach es in brausendem Applaus aus. Die schönste Kunstreiterin der Welt war in ein silberdurchwirktes Trikot gekleidet, sie saß wie angegossen auf dem Pferde, das unter ihr in wildem Galopp die Manege durchraste. Plötzlich scheute das Pferd vor den Halmen und dem Fakir, der immer noch auf der Erde lag. Stallknechte sprangen herzu, um das Hindernis zu beseitigen. Aber als sie die Halme beseitigen wollten, ließen sie sie entsetzt fahren. Eine gelbe Flüssigkeit rann an ihren Händen herunter, die Halme wurden zu einem klebrigen Brei. Und man rüttelte den Fakir auf. Aber er bewegte sich nicht. Man faßte zu und trug ein Bündel Lumpen fort.

Direktor Ronney lachte vergnügt. Die Sombella war gekommen. War doch gekommen, dieses Staatsweib. Am liebsten hätte er sie in eine Strafe von 500 Dollar genommen, wozu er das Recht hatte!

„500 Dollar!" sagte plötzlich eine Stimme hinter ihm. Ronney drehte sich um. Der indische Fakir stand da und lächelte. Hatte ein kleines Täschchen in der Hand. „Geben Sie mir 200 Dollar für meine Nummer!" sagte er. „Sie wissen, daß, wenn ich nicht gekommen wäre, Sie jetzt ein ruinierter Mann wären!"

„Du bist wohl des Satans!" sagte Ronney. „Hier ein Dollar und schere dich fort!" Der Inder ließ den Silberdollar auf die Erde fallen und ging. Wie ein Schatten verschwand er am Zirkuszelt, genau so gefärbt wie die graubraune Leinwand, man konnte glauben, er sei durchs Zelt hindurchgegangen. —

Die Vorstellung ging weiter. Plötzlich bemerkte man Unruhe auf der Galerie. „Es brennt!" rief eine Stimme. Das genügte, um eine Panik hervorzurufen. Irgendwo stiegen Flammen hoch. Alles stürzte nach den Ausgängen. Ein furchtbares Durcheinander herrschte. In den Käfigen brüllten die wilden Tiere, die Pferde rissen sich los und rannten umher, die Elefanten drohten, ihre Ketten zu sprengen. Aber die Flammen erloschen, wie sie gekommen waren. Als die Feuerwehr kam, bemerkte sie nichts mehr. Und der Zirkus war leer.

„Das war die Rache des Inders!" sagte der Direktor zum Kriminalkommissar Evanes Bill.

„Welchen Inders?" fragte der.

„Er nannte sich wohl Rhadann-Tormo oder so ähnlich!"

„Rhadann-Tormo?" sagte der Polizeibeamte. „Der Fakir? Den habe ich doch vor einer halben Stunde noch im Zirkus Zaramba spielen gesehen, wo er engagiert ist. Sie müssen sich irren, Direktor Ronney. Der kann es bestimmt nicht gewesen sein!"

Das Geheimnis wurde niemals gelüftet. Der Fakir wies nach, daß er den Zirkus Ronneys nicht betreten haben konnte. Und er arbeitet heute noch in Newyork.

Sommerliche Freuden.

Miszellen von Gerd Damerau.

Als um die Mitte des 16. Jahrhunderts die ersten Kutschen auftauchten, hielt man es für ein Zeichen von Verweichlichung, sie zu benutzen. Man glaubte, daß durch das Fahren im Wagen die männlichen Tugenden: „Redlich-, Tapfer-, Ehrbar- und Standhaftigkeit" schwinden würden. Ein deutscher Fürst verbot das Fahren in den „Gutschen" geradezu, weil es dem „faulenzen und bärenhäuten" gleich käme.

*

Noch im 18. Jahrhundert galt es für ein Zeichen volkswirtschaftlicher Klugheit, nichts für die Instandhaltung der Straßen zu tun, damit die Einheimischen mit ihrem Gelde zu Hause blieben, die Fremden aber für Wagenreparaturen, Vorspann und Aufenthalt Geld ausgeben mußten.

*

Die erste Bergbesteigung um ihrer selbst willen unternahm im 14. Jahrhundert der italienische Dichter Petrarca, der danach in beredten Worten die Schönheit der Hochalpenwelt pries.

*

Ein Professor aus Halle, der im Jahre 1663 den Harz zu Pferde bereiste und auch den Brocken bestieg, nannte den „Brockelsberg" einen „schrecklichen, rauhen, unwegsamen und wüsten wilden Berg".

*

Eine Badereise erforderte einst ganz andere Vorbereitungen als heutzutage. Da die Badegäste in den Kurorten nur Wohnung erhielten, mußten sie einen großen Teil ihres Haushaltes, Betten, Küchengeräte, Lebensmittel, Getränke, selbst mitbringen.

*

1799 verbot eine preußische Kabinettsorder den Besuch außerpreußischer Bäder.

*

Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts entdeckte man die Schönheit des Meeres und seine stärkende Kraft. Als einer der ersten empfahl von Vogel 1796 den Gebrauch der Seebäder zu gesundheitlichen Zwecken.

*

Luftbäder wurden 1787 zum erstenmal als „Beförderungsmittel der Gesundheit und Lebhaftigkeit" empfohlen.

*

Die Reise in die Sommerfrische ist erst ein Gebrauch der neueren Zeit, und auch das Wort selbst hat sich erst im vergangenen Jahrhundert allgemein eingebürgert. Die Heimat des Wortes ist Tirol und besonders Bozen, und dort hielt man schon im 17. Jahrhundert seine „Frischen". Gegen Ende des 18. Jahrhunderts verstand man unter dem Worte Sommerfrische „eine Wohnung auf dem Lande, die man im Sommer bezieht".

Allerlei Humor.

Warum? Ein Mann zu Pferde hielt vor dem kleinen Wirtshaus, sprang ab und warf dem kleinen Karl, der zufällig vor der Tür stand, die Zügel zu.

„Da, halte einmal, Junge, ich will bloß einen Augenblick hinein und einen Schnaps trinken!"

Karlchen war nicht sehr tapfer, er fragte also: „Beißt das Pferd auch, Herr?"

„Nein, mein Junge," war die Antwort.

„Schlägt es aus, Herr?"

„Nein, mein Junge!"

„Wird es weglaufen, Herr?"

"Nein, mein Junge!"

„Ja, zum Teufel," fragte Karlchen, „warum soll ich es dann erst halten?"

Abgewinkt. „Was bringen Sie denn schon wieder?" fragt der Redakteur den jungen Dichter. „Ein Sonett an den Westwind." „Schön, das Fenster ist offen!"

Erinnerung. „Sie erinnern mich an das Meer," sagt sie zu dem Anbeter. So? Also wild, romantisch, dämonisch ..." meint er stolz. „Nein, nicht so. Sie machen mich krank."

Der Unterschied. „Kennen Sie den Unterschied zwischen einem Klubsessel und einem Haufen Brennesseln?" „Keine Ahnung." „Na, da setzen Sie sich mal rein, da werden Sie es gleich merken!"

Beim Friseur in der Normandie.

Von Liesbet Dill.

In meinem Reisebuch hatte ich gelesen, daß die Normannen ein ruhiges, ernstes, verschlossenes und schwerbewegliches Volk sein, unzugänglich, finster und wortkarg. Ich war an einem heißen Sommernachmittag in ein kleines normannisches Städtchen C. gekommen, das viel von Engländern wegen seiner schönen alten Kathedralen aufgesucht wird, hatte mir die drei Kathedralen angeschaut und eine Rundfahrt in der offenen, wackligen Pferdebahn durch die düstere enge Stadt gemacht, über der der graue Staub des Sommers lag, war so leer, daß ich mich darin fürchtete. So war ich auf den Gedanken gekommen, einen Friseur aufzusuchen. Der Concierge hatte mir den ersten in der Stadt empfohlen, und ich betrat den kleinen Laden ...

Vordenzimmer, eng wie eine Schiffskabine, war der Friseur gerade dabei, einen Bretonen einzuseifen, der unter einem weißen Mantel und weißem Seifenschaum verschwand. Er rollte nur zwei schwarze Augen nach mir hin, und der Friseur hörte im Rasieren auf und geleitete mich ins Nebenzimmer ... Champooning? Yes Madame ... yes? Wir haben großartige Champoonmittel, ganz neu, das Haar schäumt wie eine Wolke. Hier, nehmen Sie Platz ... Er schob mir in dem engen Hinterzimmer einen Stuhl ohne Lehne vor einem blinden Spiegel, der mit Seifenreklamen bunt beplastert war, scheuchte mit dem linken Fuß einen Berg gebrauchter Servietten in die Ecke und rief nach einer Yvonne. Eine junge Dame erschien, majestätisch, rotblond, mit grauen Perlen im Ohr, viel zu schön für diese enge, schmutzige Bude, aus der ich am liebsten wieder geflohen wäre. Aber das war nicht möglich ... Schon naht der Friseur, einen Berg Schachteln auf dem Arm, den er vor mir auf den Boden entlud. Seife, feinste französische Seife, Madame, eben angekommen, frisch von Paris, extra billig, eine Okkasion, nie dagewesen. Ob ich nicht einige davon mitnehmen wollte? ... Ich bedauerte sehr, ich sei auf der Reise, mein Gepäck ... Ah, Madame reist? rief er ins Nebenzimmer und verschwand unter den roten Fransen der Wollportiere. Wie ein Blitz war er wieder da, und breitete Kämme vor mir aus, Bürsten, Toilettenmittel, Puderquasten, Pasten, die man immer brauchen kann, Prenez ca, madame! ... Yvonne, kocht das Wasser noch nicht? ... Sie sehen doch, Madame hat Eile ... Das Wasser bullert im Wasserkessel, den Yvonne auf einen Gaskocher gesetzt, die Vorbereitungen zum Champooning begannen ... Der Coiffeur nahm sich eifrig der Sache an. Er entfaltete mein Haar. Madame müßte sich einen Bubikopf schneiden lassen. Es wäre seine Spezialität ... alle Damen trügen ihn, besonders im Sommer. Im Winter zur großen Toilette steckte man dann eine Lockengarnitur auf. Yvonne, bring' mal Locken! Braun, kastanienbraun ... rasch, Madame hat Eile, pressiert ... Das Wasser kochte über, Er rief nach seiner Gattin Celestine! Celesti—ine! Depecho-toi-donc!

Eine dicke Frau erschien in einer karierten Schürze, die nach Zwiebeln duftete, sie hatte Haarnadeln im Mund. Er wünschte die Locken, die sie eben präparierte ... Madame wünscht sie zu sehen. Vite — vite! Ich habe ja noch keinen Bubikopf, wollte ich einwenden, aber der Coiffeur war schon wieder untergetaucht, er rumorte im Nebenzimmer umher, zog Schubfächer auf und stieß sie wieder zu ... Tout de suite ... tout de suite ... beruhigte er den eingeseiften Kunden, der ungeduldig wurde und knurrend unter seinem weißen Mantel die Augen zornig nach mir hinrollte ... Toujours et encore diese Fremden ... les Anglaises ... Und sie müßten warten und bezahlten doch weiß Gott nicht weniger als die Engländer ... Da war er schon wieder mit den Locken, die er mir präsentierte. Er zeigte an Yvonne, wie man sie ansteckte und befestigte, manche trugen sie unter den Hüten, gleich am Hutrand eingenäht. Er hatte Kunden, die sie gleich dutzendweise bezogen ... für die Badekappen trug man Stirnfransen ... Das war außerordentlich praktisch. Er riß einen durchlöcherten Basthut von einem Nagel, steckte den Kamm mit den Lockenfranzen dran, voila, triumphierte er und stülpte Yvonne diesen schönen Hut auf, während sie das kochende Wasser in die Schale goß. Leider konnte man sich in dem blinden Spiegel nicht sehen. Er schleppte andere Spiegel herbei, Handspiegel, geschliffene, Elfenbeinspiegel, kleine Taschenspiegel für den Bubikopf. Ob ich ihn nicht gleich schneiden lassen würde? Er machte das selbst ... er hätte seinen besonderen Kniff ... un truc ... es wäre so hygienisch im Sommer, besonders auf der Reise. Ob ich schon das neue von ihm erfundene Waschpulver kennte, das so schäumte? Er schmiß es ins Wasser, es rauschte auf wie eine Schneewolke. Sehen Sie, prachtvoll! Und wie das Haar nachher glänzte! Ob ich eine „friction" wünsche? Veilchen, Rosen, Rue de la paix? Er brachte eine Schachtel an und hielt sie mir unter die Nase ... Welcher Duft, welche Wirkung! Man war wie neu geboren hinterher. Yvonne, eine frische Serviette ... Vite, vite, Madame erkältet sich ...

Wo ich wohnte? Sicher sei ich im Hotel de France abgestiegen? Das beste Hotel der Stadt, immer voll Anglaises und Americaines ... Ein Souper! Magnifique! ... Er kannte den Koch. Ein Menü, so lang. Er umschrieb einen halben Meter mit seinen beiden Händen ... Yvonne, es schäumt nicht mehr! Man muß wieder Wasser aufsetzen. Rasch, rasch, Madame hat Eile ... Ich komme, rief er ins Nebenzimmer, wo der Kunde, eingeschäumt unter seinem Mantel, grollte. Fichez-moi la paix — il m'embete — — Diese Bauern hatten gar keine Lebensart, wollten immer zuerst bedient sein, gaben niemals ein Pourboire ... potience, patience ... Er lief im Zimmer hin und her und stieß die Seifenschachteln beiseite, um eine braune Perücke unter einem Schrank hervorzuziehen. Madame das neueste für den Abend. Niemand trägt mehr sein eigenes Haar! Nur noch in der Provinz, man setzt eine frisierte Perücke auf, da spart man den Friseur. Yvonne, komm her ... laß das Wasser kochen, Madame will die Perücke sehen. Evatante! Genau Ihre Haarfarbe, chataine ... Er stülpte der schönen Yvonne die Perücke auf den Kopf. Wie sie kleidet! Madame würde sie natürlich noch viel besser stehen, denn Yvonne war blond — —.

In diesem Augenblick hörte man nebenan einen kräftigen Fluch, ein Stuhl fiel um, der Friseur eilte hinein. Fast in demselben Augenblick schoben sich zwei Männer, die sich am Kragen hielten, unter der roten Wollportiere durch das Zimmer. Der Coiffeur mit dem eingeseiften Kunden, J'en ai assez, schrie der Normanne. Les Anglaises, les Anglaises ... Die andern hatten nichts mehr zu sagen ... Allez-vous-en, brüllte der Chef, krebsrot unter den Fäusten des Bauern, der ihn an der Gurgel gepackt hielt. Sie schoben am Ofen vorbei, der Wasserkessel fiel um. Au secours! schrie Yvonne und stieß das Fenster auf, die Portiere teilte sich, eine Frau stürzte herein, die entsetzt eine schwarze Perücke in der linken Hand schwang, wie Salome den Kopf des Jochanaan. Au secours! riefen die Frauen. Der Coiffeur wurde im Ringkampf an die Wand gedrückt, der Bauer wehrte sich kräftig, die Seifeschachteln flogen umher, der Wassernapf fiel um, und das Wasser ergoß sich auf den Boden ... Il est fou, il est fou! wimmerte die Gattin in der Zwiebelschürze und schwang die Perücke. Allez-vous-en! Et plus vite que ca, keuchte der Coiffeur und schob den Eingeseiften zur Ladentür hinaus. Der schüttelte die Faust. Ich gehe, jawohl, ich gehe schon! rief er zurück, aber ich werde wiederkommen, mais avec quelqu'un! Und er stob fort, indem er die Türe hinter sich weit offen ließ. Vor dem Laden hatte sich eine neugierige Menge angesammelt, die staunend, aber seelenruhig zusah, wie der Friseur, seine Frau und Yvonne sich bemühten, eine Dame, die ihren Turban um ihr nasses Haar trug, zu beruhigen, sei gar nichts, das käme hier alle Tage vor. Das Geschäft bringe das so mit sich ...

Aus Kunst und Wissenschaft

Bemerkenswerte amerikanische Romane

Von **Kurt Pick.**

Wir Europäer haben von Amerika ein genau festgelegtes Bild, eine Standardvorstellung gewissermaßen. Darüber hinaus und nebenher gibt es nichts. Amerika, das ist Volumen ohne geistiges Zentrum, ist Rekord in allem, ist hypertrophe Architekturvision, Lärmtiefen, Lichtschreireklame, Arbeit zuweisendes und aufzwingendes Laufband, Tillergirls, Filmmonstra, süßliches Schablonengesicht, Geschäft, Börse, Bank. Die geistvortäuschende Füllung all dieser Dinge ist Antigeist, ihr religiöser Unterbau Puritanismus, ihr Gemüt Sentimentalität eigenster Prägung, und die oft sanguinische Entladung von Hochstimmungen falsche Romantik. Alles dies läßt sich auf einen Punkt bringen, aus dem heraus, zu dem hin sich alles entwickelt; dieser Punkt heißt Dollar! — So sehen wir Europäer gemeinhin Amerika.

Wir sehen es so nicht falsch, aber wir sehen es so auch nicht richtig. Infolge dieser, durch die kolossal-voluminösen und marktschreierischen Auswirkungen amerikanischer Lebensbetätigung benommenen Objektivität der Betrachtung werden beim Lesen obigen Titels manche Zweifel wach werden! Zweifel wie etwa dieser: Bemerkenswerte amerikanische Romane? Gibt es solche? Nun ja, es wird Romane geben, aus amerikanischer Mentalität geboren, an amerikanische Mentalität sich wendend, und darum „bemerkenswert" für Amerikaner vielleicht. Aber für uns Europäer, für uns Verwalter und Mehrer eines großen literarischen Erbgutes, für uns Irrationalen und Metaphysischen, für uns Gemütstiefen und wahrhaft Aesthetischen?

Diese verzweifelnde Frage läßt sich zum Verstummen bringen: Amerika hat einen der größten Gefühlsmeister hervorgebracht, einen Mann, der das seltene Stigma wirklicher lyrischer Berufung in sich trug und es in Wort und Schrift projizierte! Dazu war dieser Mann Vollblutamerikaner, ein sogenannter Hundertprozentiger, und hieß Walt Whitman.

Sollte man hierauf entgegnen, daß dieser Mann ja schon 60 Jahre lang tot wäre, also zu einer Zeit gelebt habe, in der Amerika noch nicht Amerika gewesen sei, so wäre zu sagen, daß auch damals schon alle potentiellen Merkmale des Amerikanismus, dessen Entfaltung wir heute bewundern, vorhanden gewesen sind. Außerdem aber muß es aufmerken lassen, wenn man gewahrt, daß Walt Whitman in Amerika selbst erst heute erkannt wird, und zwar in seiner ganzen Größe, lange nachdem es in das europäische Bewußtsein gedrungen war. Es zeigt sich also, daß gerade in dieser Hochblütezeit des geschäftlichen Heldentums der Boden sich ebnet für die zarten Lyrismen der „Grashalme" (Gedichte von Walt Whitman), daß die Herzenshülle springt und den Weg nach innen freigibt.

Wodurch nun wurde diese Wandlung, diese Richtungsänderung der amerikanischen Seele erzeugt?

Ich versuche die Antwort und stelle an den Anfang den Satz: Es fehlte bislang den Amerikanern die Zeit, sich selbst ins Gesicht und in die Seele zu sehen. Diese Zeit gehörte dem großen Run, dem Hasten nach immer neuen fruchtbareren Ländereien, nach Goldfeldern, Aktien und Bankguthaben. Und die Zeit war karg bemessen. Denn immer neuer Zustrom aus allen Erbteilen flutete ins Land — moderne Konquistadoren- und Usurpatorentypen — und hielten den rasenden Rhythmus in Schwung. So entstand ein Volk von Sklaven des Ehrgeizes und des materiellen Erfolges. Es gab kein Ausruhen, konnte keines geben, denn es hätten sonst Leute mit stärkeren Ellenbogen und schnelleren Beinen kommen können. Außer vielen, die ohne irgend ein seelisches Mangelgefühl dieses Leben ertrugen und ertragen, gab und gibt es viele, die in kurzen Augenblicken der Ruhe verzweifelnd fühlten, daß sie den anderen, innen verankerten Pol des Lebens nicht hätten. Aber es war nicht Zeit, zu erkunden, wo er sei. Es lag von zu vielen überschüttet tief irgendwo. So schufen sie schnell einen ärmlichen Ersatzstoff und zimmerten sich für besondere Gelegenheiten Absteigequartiere der Seele.

Es fehlte den Amerikanern die Zeit!

Dann aber kamen einige, denen die Verzweiflung über die innere Leere die Bresche zur Zeit schlug.

Der große Aufrüttler und Kritiker Mencken kam und schlug mit seinen Keulen auf die Schädel der Yankee-Philister; es kam der scharfe Sezierer Hergesheimer und es kamen die Dichter Edgar Lee Masters, Sherwood Anderson, Theodore Dreiser und Sinclair Lewis.

Vor allem kamen Theodore Dreiser und Sinclair Lewis. Sie sind es, die jene „bemerkenswerten" Romane schrieben.

Theodore Dreiser, jetzt Sechzigjähriger, hat über 30 Jahre lang mit dem amerikanischen Volk um Anerkennung gerungen. Anerkennung heißt hier: Vollzug des Zwanges auf ein 100-Millionen-Volk, es zur Spiegelschau zu veranlassen. Endlich, endlich gelang es ihm. Das Buch, das die Passage freilegte, heißt „American Tragedy" und ist die Geschichte eines jungen Durchschnitts-Amerikaners, der das Opfer all der amerikanischen religiösen, sozialen, moralischen und gesellschaftlichen Afterzustände ist und nach einer erschütternd endigenden Liebe zu einem Fabrikmädchen von einer reichen Erbin angelockt wird und zuletzt, vollständig zusammengebrochen, auf dem elektrischen Stuhl endigt. Dieses Buch setzt sich aus tiefen Grübeleien und moralisierenden Kommentaren zusammen zu einer Komposition von großer künstlerischer Wirkung.

Ehe dieses Buch geschrieben wurde, entstanden „Sister Carie", die traurig-pessimistische Geschichte eines Straßenmädchens; der leidenschaftzerwühlte Roman „Jennie Gebhardt"; außerdem „Der Finanzmann", „Der Titan" und „Genius". All diese Bücher hat man totzuschweigen versucht, denn man fand sie allzu unbequem in ihrer moralisierenden und offenherzigen Monstrosität. In ihnen war ja der Amerikaner grausam klar gezeigt! So mancher Ur- und Universaltyp des amerikanischen Wesens war ja haarscharf erfaßt! Also: Scheuklappen her! Der Mann wird totgeschwiegen!!

Dann aber kam der Krieg und mit ihm die gewaltsame Annäherung an Europa. Die Alte Welt gab noch mehr ab, als sie schon gegeben hatte: sie gab von ihrer Seele ab; und die amerikanischen Heimkehrer waren bereit zum Blick in den Spiegel. Als dann im rechten Augenblick Theodore Dreisers „American Tragedy" erschien, erkannte man, was man vorher in den Sumpf getreten hatte.

Außer dem Krieg hatte Dreiser aber auch noch einen anderen Wegbereiter. Es war der 35jährige Sinclair Lewis, der „Entdecker" des amerikanischen Naturalismus.

Im Jahre 1920 erschien ein Roman des bis dahin unbekannt gebliebenen Autors auf dem amerikanischen Büchermarkt, der ihn über Nacht berühmt machte und in 5 Jahren die respektable Auflageziffer von 600 000 erreichte. Dieses Buch heißt „Die Hauptstraße" und ist die Geschichte eines amerikanischen Mädchens, der Carol Kennicott. Diese Carol ist die Seele des Protestes gegen die „Hauptstraße", die als Symbol für die durchschnittliche kleinstädtische amerikanische Zivilisation und Kultur zu gelten hat. Das Leben dieser Frau in ihrer Ehe mit einem Landarzt ist wundervoll realistisch und in subtilster Kleinmalerei gezeichnet. Dennoch aber umfaßt dieses Buch mehr als nur die Lebenserfahrung der Carol Kennicott. Es enthält die Frage nach dem Sinn und Wert des amerikanischen Lebens von heute und einem großen Teil der Antwort hierauf.

Der andere, ebenfalls weitverbreitete Roman Sinclair Lewis' heißt „Babbit". In diesem Roman steht in prächtig gezeichneter Umwelt die ebenso prächtig gezeichnete Figur F. Babbitz, eines ordnungsliebenden, betriebsamen Geschäftsmannes in einer etwa 300 000 Einwohner zählenden Stadt. Dieser Mann, sonst durchaus amerikanischer Normaltyp fühlt sich eines Tages aus seiner Zufriedenheit und seinem Lebenstrott aufgerüttelt. Die Erfolgsphilosophie befriedigt ihn nicht mehr, sondern die große Frage nach dem Wozu des Lebens wird wach in ihm. Wie er sie zu beantworten versucht, ist einleuchtend dargestellt; aber auch hier wieder ist, über seine persönliche Erfahrung hinausgehend, die Maske vom Gesicht des Amerikanertums gerissen.

Es mag uns als ein Phänomen erscheinen, daß die Amerikaner darauf hören. Da sie es tun, zeigt es uns den Fehler der eingangs erwähnten Oberflächlichkeit in der Betrachtung Amerikas.

Und Bücher, die den Umbruch des seelischen Kraftraumes eines Volkes zur Folge haben, wird man füglich „bemerkenswerte" nennen müssen.

Max Liebermann im Urteil Europas.

Der 80. Geburtstag Max Liebermanns gestaltet sich zu einer imposanten Kundgebung der ganzen Welt für diesen großen Meister, dessen Werk uns in einigen repräsentativen Ausstellungen vorgeführt wird. Ein wichtiges Denkmal dieser Feier ist das neueste Heft der Zeitschrift „Kunst und Künstler", in dem führende Persönlichkeiten des In- und Auslandes bezeugen, was seine Kunst ihnen und uns allen bedeutet. Das Ausland ist durch hervorragende Kenner vertreten, wie durch den Franzosen Louis Reau, der dringend eine bessere Vertretung des Künstlers in den Museen fordert und seinen Zusammenhang mit den französischen Impressionisten feiert, den Italiner Vittorio Pica, den Tschechen Vincenc Kramar. Besonders warm sind die Glückwünsche aus Holland, das Liebermann so oft aufgesucht hat, dem er so viele Motive verdankt und das in ihm einen „halben Landsmann" sieht. Fritz Lugt berichtet von einem Gespräch, das er bei einer Nationalfeier unter den Angehörigen der verschiedenen Teile Hollands belauscht haben will und in dem gleichsam als die Idealgestalt eines fremden Besuchers unser Künstler gepriesen wurde. Holland verdankt ihm und seinem Werk mindestens ebenso viel wie er diesem schönen Land.

Unter den deutschen Gratulanten befindet sich neben dem früheren Reichskanzler Hans Luther, der als Modell die Stärke dieser Persönlichkeit unvergeßlich empfunden hat, der große Naturforscher Albert Einstein. „Freudige Bejahung des Lebens, das Sie mit scharfen Augen gesehen, mit frohem Humor erhellten, und mit feinen Fingern und unversiegbarer Emsigkeit künstlerisch gestaltet haben," rühmt er ihm nach. „Sauber, aufrecht, stolz und zu keinen Kompromissen geneigt, dabei kein Pathos, kein Verehrung heischendes Piedestal, sondern immer Mensch, der mit allem Lebendigen und Unbelebten sozusagen sich duzt." Natürlich fehlen auch die Kunstgelehrten nicht, unter denen besonders der Beitrag Wölfflins hervorgehoben sei, der das Berlinerische Liebermanns betont: „Durch seinen Ursprung wie durch seine Geistesrichtung ist Liebermann ein echter Berliner, er erscheint uns als die Blüte, die den Wurzeln Krügerscher und Menzelscher Kunst entsprossen. Und doch ist er der Pariserischste aller Berliner. Sein Atelier liegt am Pariser Platz, zwischen dem Brandenburger Tor und der französischen Botschaft. Ich weiß wohl, daß dieses Besitztum ihm durch Familienerbschaft zugefallen ist, aber ich begrüße diesen Umstand als Symbol und als Vorherbestimmung. Der Zufall hat oft geistreiche Einfälle, und hätte sich Liebermann in voller Freiheit die Stätte seines Arbeitsfeldes wählen können, hier, auf diesen einen Punkt des europäischen Kontinents, wäre wahrscheinlich seine Wahl gefallen: Berlin am Pariser Platz!"

Den Berliner grüßt auch Thomas Mann: „In Liebermann bewundere ich Berlin. Ich finde es königlich, daß er den geweckt schnoddrigen Berliner Jargon spricht; frank und unverfälscht, und wenn ich bei ihm bin, in seinem Haus am Pariser Platz, fühle ich mich im Brenn- und Sammelpunkt erheiternder und mächtiger Charakterkräfte, an repräsentativ-symbolischem Ort, in der Residenz des genius loci: eine Empfindung, zu der das Fluidum von Freiheit, Kühnheit, Souveränität nicht wenig beiträgt, das die rassig-feine, im strengsten Sinne liebenswürdige Person des Hausherrn umwittert." Thomas Mann schließt mit einer hübschen Anekdote: „Vor einem Liebermannschen Gartenstück aus jüngster Zeit erzählte mir der Direktor einer ausländischen Galerie, auch der Meister habe mit ihm davor gestanden und gefragt: „Finden Se det fenil"?" Man kann nur antworten: „Nee, nich im jeringsten." Den Grundton seines Wesens trifft Heinrich Mann, wenn er schreibt: „Während seiner ganzen Laufbahn ist er der Welt gerecht geworden, sie fand sich von ihm verherrlicht wie je. Ueber all die Herrlichkeit aber gebietet sein Wissen, gebietet seine Klarheit, die immer noch lieber karg als schwerfällig wäre. Er hat nie überladen, und hat nur gesagt, was er wußte. Max Liebermann hat im ganzen Leben wohl keinen Pinselstrich zuviel. Dies ist nicht mehr und nicht weniger als die erste Vorbedingung der Dauer. Wer dauert, verdankt es der Stetigkeit seiner inneren Verantwortung. Er hat sein Können nicht wild wuchern lassen. Der Zufall und das Gleichgültige waren ihm fremd. Wahr und maßvoll zu sein, gebot ihm seine Natur; überdies wußte er, was er tat. Er steht sicher. Er hat vermocht, was nur die Vollkommensten hier und überall vertreten: Besonnenheit im Reichtum, Kraft und dennoch Geist."

Zum Schluß seien noch die schönen Worte Hugo von Hofmannsthal angeführt: „Eine große Geltung über die ganze Nation hin, die von den Jahrzehnten nicht erschüttert, sondern bestätigt wird, muß ihre tiefere Ursache haben. Daß Liebermann ein vortrefflicher Maler ist, hätte nicht allein ihm die Stellung geschaffen, die er inne hat; denn sein Ansehen geht weit über die Sphäre der Kunst, die er ausübt. Unsere zerfahrene Kultur bringt immer wieder Talente hervor, Hoffnungen, Ansprüche und scheinbar nicht vollgültige — Individualitäten, aber sie hat äußerst selten einen ganzen Mann aufzuzeigen. Auf Liebermann aber sind eine Reihe von Wörtern anwendbar, welche fast aus dem Gebrauch gekommen sind: Tüchtigkeit, Besonnenheit, Ausdauer, stete Belehrsamkeit; das Meiste aus sich machen; immer höher kommen. Es ist eine ganze und dabei gedrungene feste Figur; damit erinnert er an die deutschen Musikermeister der vorromantischen Zeit. Eine Nation ist aber nie so weit verfahren, daß sie davon abkäme, nur das Tüchtige auf die Dauer als das für sie Brauchbare anzuerkennen. In einer Epoche, die zwischen allen Arten von Uebertreibung schwankt, dahinter sich alle Arten von Schwäche verbergen, hat gerade die Mitte der Nation sehr gut gewußt, warum sie Liebermann Respekt erweist und wovor sie sich neigt, wenn sie sich vor ihm neigt."

Brahms und die Friedenspfeife.

Auf einer Reise nach Zürich steckte sich Johannes Brahms im Abteil eine Zigarre an, erweckte aber bald damit den heftigen Widerspruch einer Dame, die vorgab, den Rauch nicht ertragen zu können. Brahms seinerseits wollte sich den Genuß nicht nehmen lassen, es gab ein Wort das andere, der Gatte der Dame mischte sich in den Streit, und die Sache schien recht böse enden zu wollen. Im rechten Augenblick flüsterte ein Herr dem Gatten der Dame zu: „Lassen Sie doch den Herrn ruhig rauchen, es ist Johannes Brahms! Inzwischen war die Dame in den Seitengang geeilt. Sie suchte den Schaffner, und da dieser nicht zu sehen war, nahm sie in stiller Wut wieder ihren Platz ein. Da saß nun ihr Gatte in eifriger Unterhaltung — und rauchte. Wütend sah sie ihren Mann an, doch der merkte nur: „Du verzeihst, meine Liebe, aber nachdem Du den Streit begonnen hast, muß ich mich für Dich opfern und mit dem verehrten Meister wenigstens eine Friedenspfeife rauchen."

Drei Küsse der Bettina von Arnim.

Historische Skizze.

Sollte ja einmal Bettinens Name als Dichterin vergessen werden, so klingt der als Goethefreundin fort und fort. Nicht nur ihr Reichtum an Geist gewann ihr des Olympiers Zuneigung, sondern, was ihn, den bedeutend Aelteren und in der Schule des Lebens zu höchster menschlicher Vollendung Gereiften, über ihre oft grelle Phantasterei hinwegsehen ließ, das war, daß er in ihr die ausführende Kraft eines ewig schönen Wortes spürte: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut. — Bettina war die Gattin Achim von Arnims und die Schwester Clemens Brentanos, eine Tochter der Goethefreundin Maximiliane, eine Enkelin der Wielandfreundin Sophie von Laroche und ein Schützling der Frau Rat Goethe.

Diese kleine Erzählung von den drei Küssen der Bettina gehört in das ihr eigene Gebiet der Romantik. Dort erblühte Rosen sind es, den Hauch edlen Menschentums ausströmend.

Die Geschichte des ersten Kusses hat einen derbkomischen Einschlag und beweist die „Schlagfertigkeit" der kleinen Bettina. Früh Waise geworden, wohnte sie, ungefähr seit ihrem achten Lebensjahre, meistens im Hause ihrer Großmutter, der bereits erwähnten Sophie von Laroche, in Offenbach. Bei der geistvollen Schriftstellerin gingen viele berühmte Männer und Frauen ein und aus. Das wußte die Kleine, und mit Vorliebe spielte sie daher im Hause die Rolle des Pförtners. Eines Tages klingelte es wieder einmal, und in neugieriger Eile öffnet das Mägdelein die Tür. Mit feierlicher Würde tritt ein schwarzgekleideter Herr über die Schwelle, beugt sich zu der kleinen Kastellanin herab und küßt sie zum Dank für ihren Dienst. Empört versetzt ihm Bettina, sehr impulsiv veranlagt, eine kräftige Ohrfeige. Dann aber, in sein liebes, freundliches Antlitz blickend, das selbst in diesem Augenblick der Betroffenheit noch einen grundgütigen Ausdruck trägt, bereut sie ihr Tun heftig. Wortlos vor Schmerz, den sie sofort danach empfindet, nimmt sie des Fremden Hand und führt ihn zur Großmutter. Dort erfährt die kleine Missetäterin, welche die Geisteshelden ihrer Zeit schon gut im Kopfe hat, daß der von ihr so derb Gezüchtigte kein Geringerer ist als Herder, der Briefe und Grüße aus Weimar von Goethe und Wieland bringt. Nun bemüht sich die Kleine unaufhörlich, ihre Heftigkeit wieder gut zu machen. Aber der Dichter, damals schon Hofprediger zu Weimar, legt ihr gütig die Hand auf den Scheitel und sagt, halb zu Bettina, halb zur Großmutter Laroche gewandt: „Diese da scheint sehr selbständig. Wenn Gott ihr diese Gabe als eine Waffe für ihr Glück zugeteilt hat, so möge sie sich ihrer ungefährdet bedienen, so daß alle sich ihrem kühnen Willen fügen und niemand ihren Sinn zu brechen gedenke." — Mit beruhigtem Gewissen nimmt Bettina dankbar diese gütigen Worte entgegen. Als man später den lieben Gast in den Garten führt, da gibt sie, die leidenschaftliche Blumenfreundin, dem neuerworbenen, väterlichen Gönner ihre liebsten Florakinder.

In eine weniger idyllische Umgebung führt uns die Geschichte des zweiten Kusses. Wilder, dröhnender Kampf tobt in und um Frankfurt. Als es Abend wird und das Getümmel sich entfernt, öffnet die kleine Bettina vorsichtig einen Fensterladen nach der Straße. Entsetzt prallt sie zurück. Ein Feind, ein junger Franzose, blutüberströmt, halb ohnmächtig, hebt um Schutz flehend seine Hände empor zu dem Kinderantlitz. Bettina hilft dem Verwundeten rasch ins Zimmer. Kaum ist dies geschehen, als ein kaiserlicher Reiter an das offene Fenster herangesprengt und Wasser zum Trinken fordert. Das Dämmerlicht verbirgt den Franzosen vor den Augen des Reiters. Dieser trinkt und reitet fort. Bettina kann sich nun ihrem Samariterwerk weiter widmen. Vorsichtig — niemand im Hause darf etwas ahnen — schmuggelt sie ihren Schützling zur Hintertür hinaus über den dunklen Hof in den Holzstall. Hier wäscht und verbindet sie seine Wunden, speist und tränkt ihn und verspricht dem Neugestärkten, ihm nachts alles zur Flucht Erforderliche zu bringen. Und sie hält Wort. Von der schlafenden Großmutter hinweg eilt sie nachts an einen Kleiderschrank im Flur und entnimmt ihm einen Anzug vom verstorbenen Großvater. Dann holt sie ein ledernes Sofakissen, das ihr als Sparkasse dient. So betritt sie den Hof. Und während der Franzose sich umzieht, kniet ein hochherziges Menschenkind Wache haltend vor dem Stall und trennt rasch ihr Erspartes aus dem Kissen heraus. Sie drückt es dem Fremden in die Hand, geleitet ihn zur Pforte, zeigt ihm den nahen Main, wo ein Nachen liegt, hilft ihm über den Zaun und wünscht ihm glückliche Heimkehr zu seinen Eltern. Der bisher Wortlose stammelt schluchzend: „Mein Vater und meine Mutter werden für Sie beten." Zum Abschied küßt ihn Bettina auf die verbundene Stirn.

Auch der dritte Kuß wurde aus einem mitfühlenden Herzen gegeben und ließ dem, der ihn empfing — es war ein Blinder — für einen Augenblick seine ewige Finsternis vergessen: Einen Emigranten, den Herzog von Arenberg, hatte das Geschick getroffen, als junger Mann von zwanzig Jahren beide Augen bei der Jagd durch einen Fehlschuß seines besten Freundes zu verlieren. Er verkehrte viel im Hause der Frau von Laroche und trug sein Unglück mit bewundernswerter Ergebenheit. Bettina weihte ihm bald ihr Kinderherz, und sie war oft seine Führerin von Frankfurt nach Offenbach. Dennoch widerstrebte sie ihm, als er sie eines Tages aus Dankbarkeit küssen wollte. Er drang nicht weiter in Bettina. Daheim angelangt, berichtete sie ihrer Großmutter das Begebnis. Da sprach die alte Dame mit leisem Vorwurf zu ihr: „Mein Kind! Ein blinder Mann — ein armer Mann." Blinde sind oft hellhörig und ahnungsvoll. Auf dem Heimweg fragte der Herzog seine kleine Führerin, ob sie der Großmutter gebeichtet und was sie gesagt habe. Zögernd wiederholte Bettina ihm deren Ausspruch. Da zerbrach des Blinden sonst so mühsam festgehaltene Fassung. Jammernd rief er wieder und wieder: „Sie hat wohl recht. Ein blinder Mann — ein armer Mann!"

Tiefen Erbarmens voll, küßte ihn Bettina auf seine beiden erloschenen Augen.

Anna Schwabacher-Bleichröder.

Künstler-Anekdoten.

Ein Schöppenstädter Streich. Lessing kam einmal — so erzählt Gustav Parthey in seinen Erinnerungen, — beim frühesten Morgengrauen nach Schöppenstädt, das schon damals durch seine Schildbürgerstreiche berühmt war. Als er sich dem Städtchen näherte, fragte er den Postillon: „Nun, Schwager, wie ist es, werde ich einen Schöppenstädter Streich zu sehen bekommen?" „Sorgen sich der Herr nicht!" war die Antwort. Sie fahren durch das Tor der Vorstadt, und finden noch keinen Menschen auf der Straße, alle Türen und Fensterläden sind geschlossen. Sie kommen durch das Stadttor und fahren langsam durch die Stadt, überall dieselbe Einsamkeit. Lessing wiederholt seine Frage und erhält dieselbe Antwort. Sie lassen die Stadt hinter sich und sind bereits an den letzten Häusern der Vorstadt, da öffnet sich ein Fensterladen. Ein Bürger steigt im Hemd zum Fenster hinaus und schließt von außen seine Haustür auf. „Da haben Sie ihn!" ruft der Postillion und setzt seine Pferde in Trab.

Verfehlte Wirkung. Balthasar Schupp (1610 bis 1661), unter dem Namen „Schuppius" als Verfasser lehrreicher satirischer Schriften bekannt, war Hofprediger des Fürsten von Nassau in Braubach und hatte einst bei einer festlichen Gelegenheit in Gegenwart des letzteren in einer Predigt mit großem Freimut dessen Lieblingssünde, die allzu große Jagdleidenschaft, gegeißelt. Man erwartete daher, daß bei der Hoftafel der Zorn des Landesherrn über den kühnen Prediger sich entladen werde. Wider alles Erwarten erhob jedoch der Fürst ruhig sein Glas, trank dem Hofprediger freundlich zu und sprach: „Ihr habt mir heute etwas Tüchtiges auf den Pelz gegeben."

Schupp erwiderte, sich verneigend: „Gnädigster Fürst und Herr, das tut mir von Herzen leid."

„Wie? Es tut Euch leid?" sagte verwundert der Fürst. „Ich glaubte, Ihr hättet es für Eure Pflicht gehalten, mir einmal eindringlich die Wahrheit zu sagen."

„Gerade deswegen," entgegnete Schupp, „ist es mir leid, daß mir die Ausübung dieser Pflicht nicht gelungen ist. Ich hatte mit meiner Predigt auf Euer Gnaden Herz gezielt, und nun ist sie, wie ich höre, nur auf den Pelz gegangen."

*

Wörtlich genommen. Der durch seine Beziehungen zu Jean Paul bekannt gewordene Philologe und Violinvirtuos Paul Aemil Thierot, ein geborener Leipziger, war wegen seiner hypergenialischen Einfälle der Schrecken seiner Freunde und legte es förmlich darauf an, die Gunst derer zu verscherzen, die ihm wohlgesinnt waren und ihn zu fördern suchten. Als er in Weimar, wohin ihn Jean Paul empfohlen hatte, eines Tages von Goethe ein Billett erhielt, des Inhalts: „Die Herzogin Amalie wünscht diesen Abend die Bekanntschaft Ihrer Violine zu machen," tat er nichts, als seinen wohlverschlossenen Geigenkasten nebst dem Schlüssel ins Schloß zu schicken.

*

Der begnadigte Tell. Der berühmte Schauspieler Wilhelm Kläger, der sich in seinen letzten Lebensjahren dem Alkohol ergeben hatte, spielte in Leipzig den Geßler. In der Szene vor dem Apfelschusse ließ er sich in seinem Dusel durch Tells herzzerreißendes Flehen derart rühren, daß er schluchzend stammelte:

„Tell, du brauchst nicht zu schießen," und als der Darsteller des Tell, der diesen gnädigen Bescheid natürlich überhörte, fortfuhr, an die menschlichen Gefühle des Landvogts zu appellieren, schrie Kläger:

„Aber Tell, ich habe dir ja schon gesagt, du brauchst nicht zu schießen; geh nach Hause!"

Unter allgemeinem Jubel fiel der Vorhang, und das Publikum begab sich, durch das versöhnliche Ende des Schauspiels nicht wenig erleichert, heim.

*

Mir wär's lieber. Wenige Tage nach Meyerbeers Tode kam so ein junger Komponist zu Rossini, um diesem Bewunderer und Freunde des Verstorbenen einen von ihm verfaßten Trauermarsch vorzuspielen.

„Ja," sagte Rossini, „das ist ja ganz hübsch, aber ich wünschte nur, es wäre doch anders!"

„Ja, wie denn?"

„Mir wär's lieber, Meyerbeer hätte einen Trauermarsch für Sie komponiert."

Sie werden erwartet!

zu unserem

Saison-Ausverkauf



Spezialhaus für moderne Herren-, Burschen- und Knabenkleidung

Franz Mettner
G M B H

Bochum
Hochstraße 14

Das wahre, ewig neue Frühstück!

entweder

Man kocht pro Person 1 starken Esslöffel voll Knorr Haferflocken ¼ Stunde in Milch oder Wasser und salzt oder zuckert je nach Geschmack. Das Gericht wird durch etwas braune Butter verfeinert.

oder

„Knorritsch" das Rohkost-Frühstück.
Für jede Person werden abends 2-3 gehäufte Esslöffel Knorr Haferflocken, 1 schwacher Esslöffel Zucker mit 3 Esslöffel Milch zusammengerührt, damit das Ganze über Nacht ziehen kann. Am anderen Morgen reibt man 1 Apfel samt der Schale und dem Gehäuse hinein, gibt den Saft einer viertel Zitrone und nach Belieben 1-2 Kaffeelöffel geriebene Haselnüsse, Mandeln oder beides hinzu. Der Apfel kann auch durch Apfelsinen, Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen usw., je nach Jahreszeit, ersetzt, bezw. ergänzt werden.



aber nur mit

Knorr Haferflocken

Wer Stühle und Sessel
sehr billig
kaufen will, besichtigt meine
sehenswerte Musterausstellung.
„Stuhl-Pillig"
Hattingerstr., Haltest. z. Deutschen Eck
(Fernruf 3412)



Ihre Kenner kauft nur Gerkens Kaffee

weil durch tägl. frische Röstung und Verwendung nur ausgesucht feiner Kaffeesorten das Beste und Preiswürdigste geboten wird!

Das Pfund von 2.20 Mk. an

Kaffee-Rösterei Josef Hackert
Heinrichstr. 10 Marienstr. 19
Hattingerstr. 23

Frankfurter Nachrichten
Gegründet 1722
Frankfurts führende Morgenzeitung

Leserkreis
Angestellte und Beamte
Handwerker
und Gewerbetreibende
Handel
Industrie
Geschäftsleute
Die alteingesessenen
Bürgerkreise

Verbreitungsgebiet
außerhalb Frankfurts
Von der Lahn
bis an den Neckar
Von der Fulda
bis zum Rhein

Auskünfte kostenlos u. unverbindl. durch unsere Generalvertretung:
Karl Kuhlmann, Essen, Bergeborbeck
Phönixstraße 176

Mein seit ca. 50 Jahren bestehendes Geschäft ist auf dem Gebiete für

Wohnungs-Einrichtungen

von einfacher bis zur feinsten Luxusausführung stets führend gewesen.

Mein Geschäftsprinzip ist: **Wirklich erstklassige Möbel zu billigen Preisen** zu liefern. Besichtigen Sie meine große Auswahl, vergleichen Sie die prima Verarbeitung u. Ausführung meiner Möbel, dann kaufen Sie nur bei

W. Köllermann jr.
Hellweg 12 Möbel-Fabrik-Lager **Hellweg 12**

Saison-Ausverkauf

Waschstoffe

Wasch-Mousseline
gewaltige Auswahl . . . . . Meter 0.25

Wasch-Crêpe
beste Grundware, neueste Muster . Mtr. 0.45

Kleider-Frotté
solide Qualität, schöne dunkelgrundige Karos . . . . . Meter 0.50

Woll-Mousseline
hübsche Ausmusterung . . . . Meter 0.90

Voll-Voile
Schweizer Ware, großblumige moderne Dessins, 100 cm breit. . . Meter 0.95

Seiden

Kunstseide
weiß . . . . . Meter 0.35

Kunst-Waschseide
hübsche, lebhafte Muster . . . . Meter 0.35

Rohseide
naturfarbig, 80 cm breit, wunderv. Qualität, mit kleinen Webfehlern . . . . . Meter 1.40

Bedruckte Rohseide
80 cm breit, aparte, neue Dessins . . Meter 1.95

Crêpe de chine
uni u. bedruckt, ca. 100 cm br., reine Seide in apart. Ausmusterung u. Modefarben Mtr. 3.95

Kleiderstoffe

Wirkstoff
aparte helle Muster . . . . . Meter 0.45

Kleider-Schotten
entzückende Ausmusterung . . Meter 0.65

Papillon-Schotten
in modernen, kleinen Stellungen . . Meter 1.45

Schotten
100 cm breit, beste reinwollene Kammgarn-Qualität, in modernen Dessins . . . Meter 1.95

Rips-Popeline
130 cm breit, reine Wolle, in vielen Modefarben . . . . . Meter 2.95

Damen-Konfektion

Wasch-Kleider aus Vollvoile, Waschseide, Zephyr, Cretonne, Bastseide u. Waschfresco
1.50 3.00 5.00 8.00

Seiden-Kleider aus uni und gemustertem Crêpe de chine, Taffet, Eolienne, Veloutine und Crêpe-Georgette . . . .
8.00 15.00 20.00 30.00

Woll-Kleider aus Woll-Bordüren, Popeline, Rips und Fantasie-Stoffen . . . . . .
5.00 10.00 15.00 20.00

Herrenstoff-Mäntel aus imprägnierten u. Gambia-Stoff., in vielen Dessins
5.00 10.00 20.00 30.00

Sommer-Mäntel aus Kasha, Rips, Shetland und Fantasie-Stoffen . . . . . .
10.00 20.00 30.00 40.00

Seiden-Mäntel aus uni und gemusterter Kunstseide, zum Teil ganz gefüttert . .
15.00 20.00 30.00 50.00

Frauen-Mäntel aus Tuch, Rips, Ottomane u. Herrenstoffen, speziell für starke Damen .
20.00 30.00 40.00 60.00

Sport- u. Gabardine-Kostüme
aus guten Sport-Stoffen und reinwollenem Gabardine
5.00 10.00 20.00 30.00

Rips- u. Herrenstoff-Kostüme
aus bestem reinwoll. Rips u. Ia Herrenstoffen, z. T. auf reiner Seide gefüttert
20.00 30.00 40.00 50.00

Kinder-Kleider aus Waschzephyr, Waschseide, Cheviot, Waschrips und Schottenstoffen
0.50 0.95 2.00 3.00

Kinder-Mäntel aus Rips, Royal, Tuch, Flausch u. imprägnierten Stoffen . . . . . .
3.00 5.00 8.00 12.00

Blusen
aus Voll-Voile, Zephyr, Sportflanell, Waschseide und Bastseide,
0.95 2.00 5.00

Röcke
aus Sportstoffen, Kammgarn und Cheviot,
1.00 2.00 5.00

Pullover
in großer Auswahl, extra billig,
2.95 4.95 6.95

Strickjacken
aus Wolle mit Seide, Woll-Besatz an Kragen und Manschetten,
8.00 10.00 12.00

Flauschjacken
in feschen Dessins,
15.00 20.00 30.00

Gummimäntel
in vielen Modefarben, uni und gemustert,
20.00 25.00 30.00

Complets
Restbestände eleganter Modelle,
20.00 25.00

Reisemäntel
aus neuartigen Flauschstoffen, in weiß und farbig.
25.00 35.00 45.00

Morgenröcke
in großer Auswahl und vielen Stoffen,
3.95 5.95 9.75

Unterkleider
aus uni und gestreifter Kunstseide,
0.95 2.75 4.95

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Benutzen Sie die Morgenstunden für ihre Einkäufe.

KOPPEL